

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenosse:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg. Nachschlageliste B
Legationsanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 H.-Pfg. Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erläuterungen nicht erteilt werden. - Postfach 1000 Köln 3262 B. Strasse Wuppertal
Erläuterungen: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Boten, wochentäglich ins Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau“ halbmächtig
R.-M. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmächtig R.-M. 0.95, einschließlich Portofino
Durch die Post monatlich R.-M. 2.30 mit „Wochenschau“ und R.-M. 1.90 ohne „Wochenschau“
einschließlich 46.20 H.-Pfg. bzw. 41.52 H.-Pfg. Vorkaufspreise, einschließlich Portofino
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Göring-Strasse 50 Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolt-Hiller-Strasse 63/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 161 — 51. Jahrgang

Montag den 12. Juli 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Wieder verschärfte Spannung im Fernen Osten

Japan stellt Bedingungen und entsendet weitere Truppen — China will Widerstand leisten

× Tokio, 11. Juli. (Eig. Drahtb.) Die durch die neuen chinesisch-japanischen Zusammenstöße in Nordchina entstandene Lage bildete am Sonntagvormittag den Gegenstand einer Kabinettsitzung, die mehrere Stunden dauerte. Im Anschluß daran begab sich Ministerpräsident Fumiko Kono in den Kaiserpalast, um dem Kaiser von den Beschlüssen des Kabinetts Kenntnis zu geben. In einer nach der Kabinettsitzung ausgegebenen amtlichen Erklärung wird betont, daß die Regierung die Hoffnung auf eine friedliche Beilegung des Zwischenfalles, noch nicht aufgegeben habe. Gleichzeitig wird jedoch erklärt, daß die gegenwärtige Lage durch den Bruch des Waffenstillstandes von chinesischer Seite herausgefordert worden sei und das Ergebnis sorgfältig vorbereiteter Operationen gegen Japan darstelle. Die japanische Regierung werde, so wird abschließend betont,

Vorbereitungen für die Entsendung von Truppen nach Nordchina
treffen. Sie sei auf jeden Fall entschlossen, die Rechte der übrigen Mächte in Nordchina zu achten.

Am Sonntag trat außerdem auch der Oberste Kriegsrat zusammen. In einer amtlichen Mitteilung über die Beratungen des Kriegsrats wird die Abberufung des japanischen Oberkommandierenden in Nordchina, General Tachibana, bekanntgegeben. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Direktor des militärischen Erziehungsweises, General Katsumi, ernannt. General Katsumi ist sofort nach Peking abgereist. Die Abberufung Tachibanas wird mit Gesundheitsrückfällen begründet.

Die Forderungen Japans
für die Beilegung des Zwischenfalles bestehen nach einer amtlichen Mitteilung aus vier Punkten: 1. Zurücknahme der chinesischen Truppen aus Nordchina; 2. Bestrafung der für den Zwischenfall verantwortlichen Offiziere; 3. Unterdrückung jeder antijapanischen Propaganda und Tätigkeiten; 4. Durchführung antikommunistischer Maßnahmen.

Diese Forderungen sind von den chinesischen Behörden der Zentralregierung abgelehnt worden. Die auch keine Neigung zeigen, darüber zu verhandeln, da sie die Ansicht vertreten, daß der Zwischenfall von den Japanern provoziert worden sei. Die japanischen Forderungen, so wird in chinesischen Kreisen erklärt, stellen nur die Spitze des Eisbergs dar, mit dem Nordchina vom Süden abgetrennt werden solle. Die chinesische Presse führt eine heftige Sprache gegen Japan, dem vorgeworfen wird, daß es sich erneut die Schwierigkeiten in Europa zunutze gemacht habe, um seine Ziele in China vorwärts zu treiben.

Die japanischen Verluste

Tokio, 12. Juli. Das japanische Hauptquartier in Nordchina teilt die bisherigen Gesamtverluste mit, die die japanischen Truppen bei den Zwischenfällen der letzten Tage erlitten. Danach wurden getötet: fünf Unteroffiziere und 13 Soldaten, verwundet: sieben Offiziere, fünf Unteroffiziere und 29 Soldaten.

Ein amtlicher japanischer Bericht

Tokio, 11. Juli. (Drahtb.) Das japanische Kriegsministerium gibt einen amtlichen Bericht über den Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen den japanischen und chinesischen Truppen westlich von Peking aus. In dem Bericht wird erklärt, daß rund tausend chinesische Soldaten die japanischen Stellungen nördlich von Lukautschiao angriffen. Gleichzeitig wurden die japanischen Truppen vom westlichen Ufer des Hungho-Flusses aus Minenwerfern beschossen. Die Eisenbahnlinie Peking-Mukden wurde unterbrochen.

Schonach, 11. Juli. (Drahtb.) Der Chef

des japanischen China-Geschwaders ist in Shanghai eingetroffen. Die Stimmung in dem von vielen Japanern bewohnten Shanghaier Stadtteil Kanatow, wo auch japanische Truppen in Bereitschaft gehalten werden, ist sehr gespannt. In der internationalen Niederlassung ist der Polizeidienst verstärkt worden.

Eine Mitteilung der japanischen Botschaft in Berlin

Berlin, 12. Juli. Die japanische Botschaft in Berlin teilt mit:

„Aus Tokio wird amtlich gemeldet: Die japanische Botschaft in Peking hat am 9. Juli bei dem chinesischen Außenministerium angesichts der Feindseligkeiten der 37. chinesischen Armee gegen Japan, der Forderung der verschiedenen gegen Japan gerichteten Handlungen der Kuomintang in Nordchina und der die japanischen Interessen verletzenden und fortwährend sich wiederholenden Zwischenfälle in ganz China dringende Maßnahmen gegen die genannten Handlungen von chinesischer Seite gefordert. Das chinesische Außenministerium behauptete dagegen, daß die Verantwortung für die Zwischenfälle in Peking auf japanischer Seite liege. Die chinesische Armee in Peking wurde dadurch ermuntert und nahm erneut eine feindselige Haltung gegen Japan ein. Sie begann am 10. Juli um 7 Uhr abends von dem rechten Ufer des Jute-Flusses das Feuer, obwohl zwischen der japanischen und chinesischen Armee in Peking eine Vereinbarung getroffen worden war, wonach sich die chinesische Armee auf das rechte Ufer des Jute-Flusses und die japanische Armee auf das linke Ufer zurückziehen und von beiden Seiten nicht mehr geschossen werden sollte. Nach Meldungen von der japanischen Botschaft soll die chinesische Regierung nunmehr wieder vier Divisionen sowie die gesamte Luftwaffe als Verstärkung nach Norden beordert haben. Danach stehen die chinesischen Armeen in Nordchina nicht mehr unter der Kontrolle des örtlichen Befehlshabers, sondern direkt unter der Leitung der Peking-Regierung.“

„Nicht mehr rückgängig zu machen“

Stellungnahme des japanischen Auswärtigen Amtes

Tokio, 12. Juli. (Staatsdienst des D.N.B.) Wie der Sprecher des Auswärtigen Amtes ausdrücklich erklärt, sind die letzten Zwischenfälle örtlicher Natur nur durch Verhandlungen am Orte lösbar. Die örtlichen Verhandlungen hätten militärischen Inhalt, ohne augenblicklich das Auswärtige Amt zu beschäftigen. Die Einmischung Peking in die Verhandlungen werde abgelehnt und

der Protest der Peking-Regierung zurückgewiesen.

Die Verstärkung der japanischen Nordchinasoldaten durch zusätzliche Truppen aus Japan, Korea oder Mandchukuo könne vorläufig den örtlichen Charakter der Zwischenfälle nicht ändern. Die in Peking von Hsiao-Tschang-Gebiet richtungsmäßig beschränkt sich auf die Frage der wachsenden Antijapanpropaganda und die daraus entstehende Gefahr für japanische Staatsbürger und hätten nicht die Nordchinasoldaten zum Inhalt. Eine neue Lage würde geschaffen, falls die Gerüchte über einen Einmarsch der Peking-Truppen ins Hsiao-Tschang-Gebiet richtig seien. Ein solcher Einmarsch würde die Verletzung der Abmachung vom 25. Mai 1935 bedeuten.

Der Sprecher bestätigte ausdrücklich, daß die im Gange befindlichen örtlichen Verhandlungen und ihr — möglicherweise — günstiger Ausgang die nunmehr von der japanischen Regierung beschlossene Verstärkung der Nordchinasoldaten nicht mehr rückgängig machen könnten.

Das Kriegsministerium meldet, daß entgegen anderslautenden Gerüchten, wonach die Einigungsverhandlungen zwischen chinesischen Truppen und den japanischen Chinaagarnisonen erfolgreich seien, die Vorposten der Honan-Armee bereits mit japanischen Soldaten in ein Gefecht verwickelt seien.

Der Kaiser nach Tokio zurückgekehrt

× Tokio, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Der Kaiser ist aus seiner Sommerresidenz Hamama nach Tokio zurückgekehrt. Der überraschende Abbruch des Landaufenthalts des Hofes steht im Zusammenhang mit der Entwicklung in Nordchina.

Die Zeitungen veröffentlichen zahlreiche Extrablätter über den Fortgang der Ereignisse in Nordchina und verlangen den Schutz der japanischen Interessen. Ministerpräsident Fumiko Kono empfing am Sonntagabend eine Abordnung jüngerer Politiker und Wirtschaftler, die der Regierung ihre Unterstützung für den Fall eines neuen japanisch-chinesischen Krieges zusagten.

Die Chinesen widerrufen eine Vereinbarung über Zurückziehung der Truppen

Peking, 12. Juli. (Staatsdienst des D.N.B.) Auch von amtlicher chinesischer Seite wird der Wiederausbruch der Feindseligkeiten bestätigt. Die Lage in Nordchina gestaltete sich am Sonntag um Mitternacht folgendermaßen: Alle Unterhändler haben ihre Ämter niedergelassen. Die chinesischen Unterhändler haben ausdrücklich ihre Erklärung widerrufen, daß mit den Japanern eine Vereinbarung wegen der Zurückziehung der Truppen getroffen worden sei. Als Grund wird von chinesischer Seite angegeben, das Oberkommando der japanischen Truppen in Nordchina in Peking habe den Befehl erhalten, alle Verhandlungen abzubrechen und die militärische Macht voll einzusetzen.

Im Wapingtons- und Suangtungs (an der Tientsinbahn hinter Tientsin) sind die Kämpfe in vollem Gange. Das Angriffsziel der japanischen Truppen scheint das chinesische Militär- und Flugplatz Ronghuan zu sein. Die Bevölkerung hat bis jetzt ihre Ruhe bewahrt.

Wie bekannt wird, soll das japanische Generalkonsulat in Tientsin der japanischen Zivilbevölkerung Nordchinas den Befehl gegeben haben, sich nach der Küste zurückzuziehen.

× Peking, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) In der Nacht zum Montag sind zehn Kilometer westlich von Peking neue Feindseligkeiten zwischen chinesischen und japanischen Truppen ausgebrochen, obwohl der Bürgermeister von Peking um 20 Uhr bekanntgegeben hatte, beide Seiten hätten einen neuen Waffenstillstand vereinbart. Um 2 Uhr morgens war das Ratteln der Maschinengewehre, unterbrochen von Geschüßsalven, in Peking deutlich zu hören.

Japanisches Zivilflugzeug von Sowjetrussen beschossen

× Tokio, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Nachdem es bereits vor einigen Tagen zu einem schweren Zusammenstoß zwischen sowjetrussischen Truppen und japanischen Streitkräften am Amur gekommen war, in deren Verlauf ein sowjetrussisches Kanonenboot von den Japanern in Grund gebohrt wurde, wird heute ein neuer Fall von Grenzverletzung an der sowjetrussisch-mandschurischen Grenze durch die Sowjets gemeldet. Nach einer amtlichen Meldung ist ein japanisches Zivilflugzeug, das sich in der Provinz Chien-tao über mandschurisches Gebiet befand, von der sowjetrussischen Grenzwehr beschossen worden. Die mandschurische Regierung hat gegen diesen Angriff Protest erhoben.

Tagesfragen

Kanonenboller im Wetterwinkel

In dem alten asiatischen Wetterwinkel Nordchina sind die Gewehre und Geschütze noch einmal losgegangen, nachdem der vor einigen Tagen gemeldete Zwischenfall schon beigelegt zu sein schien. Eine Vereinbarung zwischen den örtlichen militärischen Führern hat anscheinend nicht verhindern können, daß die Feindseligkeiten wieder aufflammten und die Kämpfe zwischen japanischen und nordchinesischen Truppen ihren Fortgang nahmen. In Tokio ist die Erregung sogar ziemlich groß und man erklärt, daß auch eine schnelle Rückkehr zu Verhandlungen Japan nicht davon abhalten könne, weitere Truppen nach Nordchina zu entsenden. Aber in Peking scheint man gar nicht ohne weiteres geneigt zu sein, friedliche Seiten aufzuziehen. Wieviel Eigenmächtigkeiten chinesischer Generale zur Verschärfung der Lage beigetragen haben, läßt sich nicht ohne weiteres entscheiden, obwohl bekannt ist, daß diese militärischen Führer sehr oft zu Eigenmächtigkeiten neigen und auch fremden Einflüssen nicht unzugänglich sind. Wer ein Interesse daran hat, den chinesischen Drachen gegen die japanische Sonne steigen zu lassen, braucht in diesem Zusammenhang nicht näher erörtert zu werden. Jedenfalls scheint Tokio diesmal einen nur kurzen Geduldssaden zu haben, und die Ausführungen des Sprechers des Auswärtigen Amtes lassen wenig Zweifel daran, daß Japan sich weitere Beunruhigungen an der Grenze seines mandchurischen Interessengebietes nicht bieten lassen will. Auch die unermüdlich schnelle Rückkehr des Kaiser von seinem Sommerort nach Tokio läßt ähnliche Rückschlüsse zu. Allerdings ändert sich die Lage bei derartigen Zwischenfällen im Fernen Osten manchmal über Nacht, besonders deshalb, weil die beteiligten chinesischen Generale ganz unberechenbar sind und morgen schon das Gegenteil dessen tun, was sie heute feierlich verkünden.

„Nichteinmischung“ als Handelsware

Paris hat in einer amtlichen Verlautbarung (wir veröffentlichen sie an anderer Stelle) angekündigt, man werde der internationalen Kontrolle an der Pyrenäengrenze jetzt ein Ende bereiten — wenn die Bedingungen nicht erfüllt würden, die der französische Vertreter bei den Verhandlungen im Londoner Nichteinmischungsausschuß gestellt habe. Im übrigen würde dieser Schritt, so fügt man hinzu, keine Öffnung der Pyrenäengrenze bedeuten — sondern man werde die Grenze weiter geschlossen halten, nur daß eben die internationale Kontrolle aufhören könne. Ein etwas eigenartiges Vorgehen! Man scheint den Standpunkt der Nichteinmischung in Paris neuerdings als Handelsware anzusehen — d. h. man stellt sich, als „könne man auch anders“, um den Forderungen des französischen Vertreters im Nichteinmischungsausschuß Nachdruck zu verschaffen. Ob man mit diesem Versuch, einen Truf anzuhängen, Glück haben wird, muß freilich dahingestellt bleiben. Denn schließlich ist die Pyrenäengrenze auch während der Dauer der internationalen „Überwachung“ tatsächlich so wenig geschlossen gewesen, daß einmal — wie wir berichteten — eine junge Französin auf einem Spaziergang diese Grenze überschreiten konnte, ohne weis und breit auch nur eine Menschenfelle zu erblicken. Es ist also die Frage, ob Frankreich mit seiner Taktik in London den gewünschten Eindruck machen wird — eher könnte man sich denken, daß sich die Engländer nicht gerade davon erbaut zeigen, den so oft hoch gepriesenen Grundfay der Nichteinmischung nun auf einmal zur diplomatischen Handelsware gemacht zu haben.

Umfang der italienischen Zeitungen auf acht Seiten beschränkt

Rom, 12. Juli. Nach einer amtlichen Mitteilung dürften die italienischen Zeitungen von Mitte Juli ab bis auf weiteres mit nicht mehr als acht Seiten erscheinen. Die einschränkende Maßnahme wird mit der Weltknappheit der Zellulose und mit ihrem hohen Preise begründet.

Sauftämpfe der französischen Sozialisten

Lebhaft Auseinandersetzungen auf dem Parteitag in Marseille

Paris, 12. Juli. In der Sonntagabend-Sitzung des sozialdemokratischen Parteitagess in Marseille kam es zu einer äußerst lebhaften Auseinandersetzung über die in Zukunft zu führende allgemeine Politik der Partei. Der zum linken Flügel gehörende Abg. Ribert behauptete, der Kongress sei beiraten worden, weil die Zahl der Abgeordneten, die Anhänger von Lum und Faure seien, ungerechtfertigt eine Erhöhung erfahren habe.

Dieser Vorstoß Riberts wurde von einem großen Teil der Kongreßabgeordneten mit ohrenbetäubendem Beifall aufgenommen.

Es kam dabei, wie das radikalsoziale „Ceuvre“ bestätigt, zwischen den feindlichen Strömungen der Zweiten Internationale zu Faustkämpfen, und an mehreren Stellen des Kongreßsaales glaubte man, einen Waffengang zu beobachten. Rufe wie „Provokation“, „Saboteur“ erklangen allenthalben.

Leon Lum bemühte sich, die Ordnung wieder herzustellen, schrie aber am Mikrophon vergeblich heiser. Er forderte die Streitenden immer wieder auf, die Sitzung nicht in einen allgemeinen Standal ausarten zu lassen. Nach langem Hin und Her lebte schließlich die Ruhe im Kongreßsaal wieder ein, und nach kurzen Worten des Vizepräsidenten Lebas ergriff Vincent Aurio das Wort, um seine Finanzpolitik zu verteidigen. Er lehnte zunächst die Verantwortung für die schweren Belastungen, die dem Lande auferlegt werden mußten, ab und suchte die Schuld der „leichtfertigen Politik“ seinem Vorgänger zuzuschreiben. Der ehemalige Finanzminister unterstrich ferner, daß

22 vom Hundert der französischen Staatseinnahmen für Zwecke der Landesverteidigung ausgegeben werden müßten. Aurio übte beständige Kritik am Senat, der ihm bei seinen Be-

mühungen, Frankreich aus der verzweifeltsten Finanzlage zu retten, Hände und Füße gebunden habe. Der Redner unterzog dann die Maßnahmen seines Nachfolgers Bonnet einer wohlwollenden Betrachtung. Er kam zu dem Schluß, daß sie eine unvermeidliche Anstrengung, die gleichzeitig die Verbraucher und den Steuerzahler treffe, darstellten. Diese Maßnahmen wären vielleicht nicht von den Sozialisten vorgeschlagen worden, aber sie enthielten nichts, was die Sozialisten ablehnen müßten, sondern nur das, was notwendig sei.

Die Ausführungen Aurios einschließlich der am Schluß seiner Rede enthaltenen ziemlich deutlichen Aufforderung, die Regierung Chaumemps in ihrer Finanzpolitik zu unterstützen, wurden von den Kongreßteilnehmern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

„Im Fahrwasser der Internationale“

Belgische Stimmen zur Haltung Frankreichs Brüssel, 12. Juli. Das Organ der Rev.-Bewegung „Le Pays Neel“ nimmt scharf gegen die Haltung Frankreichs im Nicht-Einmischungsausschuss Stellung. Es sei gut, daran zu erinnern, wie sehr Frankreich durch seine Haltung in den letzten Wochen die Aufgabe derjenigen erschwert habe, die versuchen, eine befriedigende Lösung zu finden. Frankreich habe niemals, auch mit Latein nicht, seine Sympathien für die Valencia-Volschewisten verheimlicht. Seine jetzige Haltung sei von denselben jüdisch-marxistischen Grundgedanken diktiert, von denen seine allgemeine politische Haltung beeinflusst werde. Frankreich übernehme eine schwere Verantwortung. Wenn in der nächsten Woche die Nicht-Einmischungspolitik endgültig scheitern sollte, solle die Verantwortung hierfür auf Frankreich fallen.

Das kommunistische Organ „La Voix du Peuple“ begrüßt dagegen die Haltung Frankreichs und stellt fest, daß die französische Regierung sich der Politik der 2. und 3. Internationale, die in Annahme festgelegt worden sei, angegeschlossen habe.

Chaumemps warnt Unruhe-Stifter

„Nicht gewillt, die Autorität der Regierung antasten zu lassen...“

Paris, 12. Juli. Im Rahmen der üblichen Sonntagsgesprächen ergriff auch Ministerpräsident Chaumemps auf einer landwirtschaftlichen Tagung in der Provinz das Wort. Er benutzte diese Gelegenheit, um eine ernste Warnung an das Land zu richten. Chaumemps erklärte u. a., daß er nicht gewillt sei, die Autorität der Regierung antasten zu lassen. Er werde nicht ohnmächtig irgendwelchen Unruhen zusehen. Er habe an sich die Regierungsführung nicht übernehmen wollen, und er würde sie auch ohne besonderes Bedauern wieder abgeben, solange er aber diese Führung in der Hand habe, werde er sie mit Entschlossenheit gebrauchen, um dem Lande „den Weg der Pflicht und der Wiedergeburt“ zu zeigen.

Die Warnung des französischen Ministerpräsidenten in Ehren — aber es dürfte ihm nicht leicht fallen, den hier gut gemeinten Worten entspre-

chende Taten folgen zu lassen. Denn die „Rebengierung“ der Gewerkschaften ist schon zu stark geworden, als daß sie sich den Befehlen der Minister ohne weiteres fügen würde. Das hat Lum öfter als einmal erfahren müssen — und wir fürchten, auch Chaumemps wird diese Erfahrung nicht erspart bleiben.

Nur Teilkreis in Pariser Gaststätten

Paris, 12. Juli. Der Sonntag, der zweite Tag des Streiks der Angestellten der Hotels und Gaststätten, ist im wesentlichen ebenso ruhig verlaufen wie der Samstag. Auch am Sonntag handelte es sich im großen und ganzen um einen Teilkreis in geringerem Ausmaß.

Am Sonntagabend kam es in verschiedenen Gegenden der Stadt zu von Marxisten provozierten Zwischenfällen, bei denen die Polizei einschreiten mußte. Eine Reihe von Fenstersteinen ging in Trümmer, und in verschiedenen großen

Kafés versuchten marxistische Heher mit Gewalt ihre arbeitswilligen Kollegen von der Bedienung der Gäste abzuhalten, um die Schließung verschiedener am Sonntag wieder geöffneten Kaffeehäuser zu erzwingen. Leberak konnte die Polizei jedoch rechtzeitig eingreifen und, wenn auch mit Hilfe des Gummistocks, diesmal die Freiheit der Arbeit gewährleisten, so daß die etwas beschränkte Bedienung der in Paris weilenden ausländischen Gäste sichergestellt war.

Die von marxistischen Terroristen geführten Streikenden wandten mehrfach folgende Taktik an:

Um in das Innere der aufs Korn genommenen Kafés zu gelangen, nahmen sie einzeln oder in kleinen Gruppen in dem betreffenden Lokal Platz. Auf einen Pfiff hin bemächtigten sich die Streikheher dann aller auf den Tischen herumstehenden Gegenstände, wie Flaschen, Gläser oder Tassen, mit denen sie dann ihre arbeitenden Kollegen, Fensterseiden, Spiegel und herabstürzten bewarfen. Gleichzeitig drangen von der Straße her Trupps ein, bei dem Verwirrungsversuch zu helfen. Die Polizei konnte in jedem Falle die Räubersführer verhaften.

Frankreich manöviert mit Drohungen

Aufhebung der internationalen Grenzkontrolle als „Druckmittel“

Paris, 10. Juli. (Drahtb.) Gavas meldet: „Amtlich wird heute morgen mitgeteilt, daß die französische Regierung am Montag, 12. Juli, dem Nicht-Einmischungsausschuss in London mitteilen wird, daß die internationale Kontrolle am Dienstag, 18. Juli, an der französisch-spanischen Grenze aufgehoben wird.“

Wie hierzu verlautet, solle diese Mitteilung nur dann gelten, wenn die Bedingungen nicht erfüllt würden, die der französische Vertreter in London im Londoner Nicht-Einmischungsausschuss gestellt habe. Man fügt in den gleichen Kreisen ausdrücklich hinzu, daß diese Maßnahme keine Öffnung der Grenze bedeuten würde, sondern daß dieselbe nach wie vor gemäß den Verwaltungsanordnungen vom August 1936 weiterhin für Geld- und Munitionsendungen nach Spanien geschlossen bleibe.

In zwei aufeinanderfolgenden Meldungen gibt Gavas eine ergänzende und abschließende Erklärung für die Aufhebung der internationalen Kontrolle an der spanisch-französischen Grenze. Der von der französischen Regierung gefasste Beschluß, so heißt es in diesen Meldungen, die internationale Kontrolle an der Pyrenäen-Grenze ab Dienstag, 18. Juli, aufzuheben, sei am Freitag vom französischen Vizepräsidenten Corbin in der Sitzung des Nicht-Einmischungsausschusses bekanntgegeben worden. Diese Maßnahme habe den Zweck, die französische Grenze in dieselbe Lage zu bringen, die seit einigen Tagen an der portugiesischen Grenze bestehe, wo auf Veranlassung der Lissaboner Regierung die Kontrolle durch die englischen Beobachter nicht mehr ausgeübt werde. Es müsse festgestellt werden, daß sich der Beschluß der französischen Regierung auf die Aufhebung der Kontrolle der neutralen Beobachter beschränke. Die Pyrenäen-Grenze bleibe geschlossen für alle Erzeugnisse, die zur Einfuhr nach Spanien vom Londoner Ausschuss verboten sind.

Die Maßnahme habe im übrigen vorläufigen Charakter. Sie werde angewandt, falls nicht bis dahin die von dem Vertreter Frankreichs im Londoner Nicht-Einmischungsausschuss angegebenen Bedingungen erfüllt worden seien. Man wisse, daß die englische Regierung vom Londoner Nicht-Einmischungsausschuss beauftragt worden sei, eine Vergleichslösung zwischen dem französisch-englischen Vorschlag und dem italienisch-deutschen Gegenvorschlag zu finden. Die französische Regierung wolle nicht, daß die gegenwärtige Lage an der Pyrenäen-Grenze fortbestehe, sondern sie wolle die Erklärungen des

französischen Vizepräsidenten als eine Art Druck auf die beteiligten Regierungen ausgelegt wissen, um sie zum beschleunigten Abschluß der Verhandlungen zu veranlassen. Die französische Regierung wüßte nach wie vor, daß eine günstige Lösung sobald als möglich gefunden würde.

Frankreich erklärt: Erleichterungen für internationale Kontrollen fallen weg

Paris, 12. Juli. An zuständiger französischer Stelle erklärt man am Montagmorgen, daß die Erleichterungen, die den internationalen Kontrollen an der französisch-spanischen Grenze bisher gewährt wurden, am Dienstagvormittag ausgesetzt werden.

Man fügt hinzu, daß die Grenze jedoch nach wie vor geschlossen bleibe und es sich lediglich um die Tätigkeit dieser internationalen Kontrollen handle.

Der französische Vizepräsident in London, so wird weiter erklärt, habe heute den Vorsitzenden des Nicht-Einmischungsausschusses von diesem Beschluß der französischen Regierung in Kenntnis gesetzt.

Gestörtes Wochenende

Paris, 11. Juli. (Eig. Drahtb.) Der englische Außenminister Eden, der am Samstagmittag an Bord der seinem Freund und Vizepräsident des „Daily Telegraph“, Lord Ransley, gehörenden Yacht „Prinze“ nach Deauville gekommen war, um das Wochenende an der nordfranzösischen Küste zu verbringen und sich von den Anstrengungen seiner Vermittlungsfunktion in der Nicht-Einmischungssache zu erholen, mußte seinen Erholungsurlaub vorzeitig abbrechen. Er erhielt am Sonntagmittag einen telefonischen Anruf des Foreign Office und erfuhr, daß dringende Geschäfte seine sofortige Rückkehr nach London erforderlich machten. Statt, wie er beabsichtigt hatte, die Seinemündung aufwärts bis nach Rouen zu fahren, mußte Eden daher unverzüglich die Rückreise antreten.

London: „Ein Zwerchmanöver“

London, 11. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Drohung der französischen Regierung, die international gesperrte Pyrenäengrenze wieder zu öffnen, wird in London nur als ein ausgetragenes Zwerchmanöver aufgefaßt, wobei verschiedene Blätter betonen, daß in erster Linie innenpolitische Rücksichten für diesen Entschluß Frankreichs maßgebend gewesen sein dürften.

Ein Tagebuch enthüllt:

Die Katastrophe der „Medusa“

Ein unseliges Kapitel der französischen Kolonialgeschichte

Nach 121 Jahren ist jetzt ganz überraschend ein Kapitel der französischen Kolonialgeschichte enthüllt worden. Im Keller eines Pariser Antiquariates wurde das Tagebuch eines jungen Mädchens aufgefunden, in dem ein Drama, dessen Hintergründe man bisher nicht kannte, die Katastrophe des französischen Kriegsschiffes „Medusa“ im Jahre 1816, wahrheitsgemäß dargestellt wird.

Wenn es in der Chronik der französischen Kolonialgeschichte zwei Menschen gibt, über deren Wert oder Unwert man sich bis heute nicht klar war und die jeder Geschichtsschreiber nur zögernd erwähnte, so waren dies der erste Gouverneur der im Jahre 1816 wiedergewonnenen westafrikanischen Kolonie Senegal namens Schmalz und Kapitän de la Chaumaraie, der Kommandant des Kriegsschiffes „Medusa“, das vor 121 Jahren an der afrikanischen Küste Schiffbruch erlitt, wobei 250 Menschen ums Leben kamen. Die vergessenen Tagebuchblätter eines jungen Mädchens, das einst die Katastrophe der „Medusa“ miterlebte, hat, enthüllt ein Rätsel des Ozeans und erheben die Frage gegen die beiden Männer, die das französische Volk nun im Jahre 1937 von der kolonialen Ehrenliste streichen und für pflichtvergessene Feiglinge erklären wird.

Das Tagebuch, das man durch einen Zufall im Keller eines Pariser Antiquariats entdeckte, beginnt mit dem 17. Juni 1816. An diesem Tage verläßt eine kleine Flotte, geführt von der Fregatte „Medusa“, die französische Küste, um nach Senegal zu fahren. Die Engländer hatten den Franzosen diese Kolonie weggenommen, aber 1815, nach dem Ende Napoleons, wieder an Frankreich zurückgegeben. Nun begab sich der neuernannte Gouverneur Schmalz mit einem Stab von Verwaltungsbeamten an Bord der

„Medusa“ nach Senegal. Auf dem von dem Kapitän de la Chaumaraie geführten Schiff befanden sich einschließlich der Besatzung 400 Personen, darunter zahlreiche Frauen und Kinder. Zu den neuernannten Kolonialbeamten gehörte auch der Advokat Picard, der von seiner 16-jährigen Tochter Charlotte Picard begleitet wurde, sowie ein Herr Richesart, Mitglied der „Philanthropischen Gesellschaft“, der sich mit dem Kapitän de la Chaumaraie und dem Gouverneur Schmalz angefreundet hatte.

Die Folgen eines Trinkgelages

Im Anschluß an ein Zechengelage übertrug der Kapitän diesem Mann, der sich seiner feierlichen Remission bediente, die Herrschaft des Kommandos über die „Medusa“. Obgleich besessene Offiziere vor diesem Abenteuer warnen, befolgt Gouverneur Schmalz, man müsse Herrn Richesart gehorchen, und Picard befolgt Befehl, als dieser vor Zerstörung aller Sinne die Fregatte „Medusa“ in die Bucht von Senegal steuert. Die Fregatte verliert die Kontrolle über die Fregatte „Medusa“, die ihre Besatzung langsam aus den Augen verliert, hat sich auf der Fregatte „Medusa“ das Kommando über die Fregatte in die Hand genommen. Sie hat die Fregatte „Medusa“ in die Bucht von Senegal steuert. Die Fregatte verliert die Kontrolle über die Fregatte „Medusa“, die ihre Besatzung langsam aus den Augen verliert, hat sich auf der Fregatte „Medusa“ das Kommando über die Fregatte in die Hand genommen.

Man muß die Fregatte verlassen. 200 Personen werden in die Rettungsboote eingeschifft, für die anderen 200 baut man ein großes Floß. Der Gouverneur, Richesart, Schmalz, Picard, die Fregatte verläßt die Fregatte „Medusa“ und verläßt die Fregatte „Medusa“. Die Fregatte verläßt die Fregatte „Medusa“ und verläßt die Fregatte „Medusa“. Die Fregatte verläßt die Fregatte „Medusa“ und verläßt die Fregatte „Medusa“.

Beispiel. Eine Welle schleppt man das Floß, auf dem sich auch die kleine Charlotte Picard befindet, während die an Bord der sinkenden „Medusa“ Zurückgebliebenen verzweifelt um Hilfe schreien. Dann aber läßt man einfach das überladene Floß mitten im Ozean zurück, obwohl die Frauen und Kinder um Rettung flehen. Die Schokuppe des Gouverneurs hat sich als erste von dem Schiffspaul losgemacht, um auf eigene Faust davonzufahren. Die übrigen Boote folgen dem Beispiel ihrer pflichtvergessenen Anführer.

Tragödien auf dem Floß der „Medusa“

Nur ein Teil der Boote, darunter die beiden am besten ausgerüsteten, auf denen sich der Gouverneur und der Kapitän befinden, erreicht die Küste. Es gelingt den Schiffbrüchigen, nach einer mühsamen Wüstenwanderung nach St. Louis zu kommen, wo Gouverneur Schmalz Meldung erstattet. Man entsendet sofort Rettungsschiffe, die die übrigen Boote der „Medusa“ suchen sollen. 53 Tage nach der Katastrophe der „Medusa“ findet ein Rettungsschiff das treibende Floß. Den Rettern bot sich ein furchtbarer Anblick. Von den 150 Menschen waren noch 15 am Leben, die Skelette glühten und denen der Wahnsinn aus den Augen funkelte. Szenen des Grauens hatten sich auf dem Floß abgespielt: da es nichts mehr zu essen gab, brannnen die Menschen übereinander herzufallen und sich aufzuessen. Eine junge Frau sah mit, als man den Körper ihres Mannes verzehrte. Dann wurde sie törmig und starb, man möge sie töten, was auch geschah. Unter den Getöteten befand sich auch Charlotte Picard, die aber bald darauf in Senegal starb.

Im Louvre zu Paris hängt das Gemälde von Gericault „Das Floß der Medusa“. Der Maler hat versucht, die grauenvollen Vorgänge mit dem Pinsel darzustellen. Aber erst jetzt erfährt man durch das zufällig entdeckte Tagebuch, warum es überhaupt zu dieser entsetzlichen Katastrophe gekommen ist. Nach 121 Jahren hat die Geschichte ihr Urteil über Gouverneur Schmalz und Kapitän de la Chaumaraie gefällt.

Ein Dirigentenjubiläum. In diesen Tagen beginnt einer der ersten Rundfunkkapellmeister, Dr. Wilhelm Fuckschötter, sein 25-jähriges Dirigentenjubiläum. Dr. Fuckschötter ist ein sehr beliebter Hörer aus seiner langjährigen Tätigkeit am Reichsfestspielhaus in Bonn als Dirigent der dortigen Kapelle bekannt.

Städtisches Museum, Elberfeld

Im Stadtschloß-Kabinett des Städtischen Museums Elberfeld erfreuen sich Aquarelle des in Nordbayern lebenden Malers Carl Rautz. Seine Landschaften zeichnen sich durch Frische und Wärme des Vortrags aus, man sieht, er ist ganz dabei, wenn es gilt, die deutsche Landschaft zu erleben. Besonders fesseln uns die Motive aus Bayern und hier namentlich das schöne mittelalterliche Stadtbild an der Wasserkunst mit dem hochragenden Turm.

Im Oberstischsaal haben außer den Bildbauern H. Bernuth, A. Brefer, E. Runtz, W. Müller, Sieger und W. Wolff die Maler Carl Rautz und Erich Hartmann Aquarelle ausgestellt. Sie haben beide eine eigene Note, gleichen sich aber darin, daß eine ausgesprochene heimische Begabung hervorstrahlt. Motive von der Elbe haben ebenfalls beiden Anregung gegeben.

Dann sind noch verschiedene Wandbehänge zur Belebung des in ein Kabinett verwandelten Raumes angeordnet worden. Technische Vorfunde zeigen solche von Charlotte Müller, Varnen und Hanna Grabisch, Kaufmann, Hilma Früchte, Varnen vertritt in einem Franziskus-Terzopel Farbenfroh und Bananale, die auch in handgezeichneten Leinwandmalen von Julie Zardemann, Bernuth, der Frau des Bildhauers, in immer neuen Varianten aus dem Leben sich fundiert. Varnen, Runtz, Müller, Fuckschötter und Rautz sind mit einem gelassenen Humor auf das Leinen gewandt oder schickt, Ranken und Blätter geben den auf silbergrauem Grund mit spärlichen Farben angelegten Dingen ein ornamentales Gepräge.

Dr. Ludwig Lindner.

Kommende Uraufführungen. Die Komödie „Heiter Juli“, die Bruno Welfenlamp im Auftrag des preussischen Staatstheaters geschrieben hat, wurde von Generalintendant Gutschmid als Uraufführung für die nächste Spielzeit angenommen. — Das Stadttheater Wiesbaden hat die Gesellschaftsoper „Ladies and Gentlemen“ von Michael Gessel zur Uraufführung erworben. — An der Dresdener Staatsoper wird im November diejenige Form von Igor Strawinskis neuem Ballett „Les Noces“, das nach den Regeln des Vortaktstils gestaltet wurde, zur deutschen Uraufführung gelangen.

Die gegen nalen Vertret unter fü h u T a n f Umgeb der M nalen g e n a d u r a G sem G Anzähl ten b auf 14 gend b den W sprengt beträcht Nach richt (i Gebiet „Genera aber i raschen den Na zum V e r t i g e n g e b l i hatten i dem M stischen Wäshin Wege a A b e i l u n f a h vor den letzten k werden. Ba X B asturische Ausfichts fiegreich schuen i barbaris Zivilbeo „Berleib eine Erk maßnahm Blofabe aerun wegun we g o f r i e n s a n g e f ü h r t i n der S a m s t e n b e d r

Heftige Angriffe der Roten bei Madrid

Alle Kämpfe von den Nationalen siegreich bestanden

× Salamanca, 12. Juli. (Eig. Drahtber.) Nach dem nationalen Heeresbericht haben die Kämpfe westlich von Madrid im Abschnitt von Brunete die Nacht zum Sonntag und den ganzen Sonntag über andauert. Sämtliche Angriffe der Bolschewisten seien abgeschlagen und die Angreifer verfolgt worden. Die Zahl der Toten, die die Bolschewisten vor den nationalen Stellungen zurückgelassen hätten, sei bedeutend. Die Kämpfe gingen weiter und die Verluste der Bolschewisten erhöht sich fortgesetzt.

Die heftigsten Angriffe hätten die Bolschewisten gegen die vorgehobenen Stellungen der Nationalen bei Villanueva del Barrio gerichtet. Die Verteidiger des Dorfes hätten einen Angriff, der unter Einsatz starker Artillerie und mit Unterstützung von 40 sowjetrussischen Tanks unternommen wurde, abgewiesen und die Umgebung des Dorfes vom Feind säubert. In der Madrider Vorstadt Uxeta hätten die nationalen Truppen in einem glänzenden Gegenangriff einen an der Straße nach Estremadura gelegenen Graben genommen. Auch in diesem Gebiet hätten die Bolschewisten eine große Anzahl Toten zu verzeichnen. Die Nationalen hätten vier Tanks erobert oder zerstört. Die Zahl der seit Samstag eroberten oder zerstörten Tanks auf 14 gestiegen sei. Ferner seien in dieser Gegend bolschewistische Abteilungen, die sich durch den Wald zu nähern versuchten, auseinander gesprengt worden, wobei sie zahlreiche Tote und beträchtliches Kriegsmaterial zurückgelassen hätten.

Nach einem durch Rundfunk verbreiteten Bericht sind die Verluste der Bolschewisten in dem Gebiet westlich von Madrid außerordentlich hoch. General Miaja, der bolschewistische Nachhabe von Madrid, habe, obwohl der überreichende Angriff in der Gegend von Brunete von den Nationalen bereits nach den ersten Stunden zum Stehen gebracht worden sei, immer neue Verstärkungen gegen die nationalen Stellungen geworfen, wo sie hauptsächlich im Abwehrfeuer der nationalen Truppen liegen geblieben seien. Die nationalen Flugzeuge hätten in den letzten Tagen immer wieder die auf dem Marsch nach der Front begriffenen bolschewistischen Kolonnen aus niedriger Höhe unter Maschinengewehrfeuer genommen und auf diesem Wege allein im Abschnitt von Brunete ganze Abteilungen der Bolschewisten kampfunfähig gemacht. Die von den Bolschewisten vor den nationalen Gräben hinterlassenen Verlegten konnten nur in wenigen Fällen gerettet werden.

Barbarei gegen die Bevölkerung

× Paris, 12. Juli. (Eig. Drahtber.) Die afrikanischen bolschewistischen Nachhabe, die die Ausschließlichkeit ihres Widerstandes gegen die siegreich vordringenden nationalen Truppen erkennen, scheuen in ihrer verzweifelten Wut selbst vor den barbarischsten Maßnahmen gegen die unglückliche Zivilbevölkerung nicht zurück. Der bolschewistische „Verteidigungsrat“ von Murten und Leon hat eine Erklärung veröffentlicht, in der als „Gegenmaßnahme“ gegen die nationale Offensive und die Blockade der kanarischen Küste die Ausschöpfung der mit der nationalen Bewegung sympathisierenden Zivilbevölkerung im bolschewistischen Gebiet Afrikas angekündigt wird. Sobald die Blockade durchgeleitet werde, heißt es in der Erklärung, würde der Hunger zuerst die treffen, die die Bolschewisten bedrohten.

Valencia läßt „dementieren“

Aber Tausende streifen es lügen!

Berlin, 10. Juli. (Drahtber.) Der „Zeitungsdiener Graf Reichard“ meldet zu den Entwürfen über den sowjetspanischen Giftgaskrieg, daß der tiefe Eindruck dieses ungeheuerlichen Verbrechens in England zu einem grotesken Dementi der Londoner Vertretung des Valencia-Ausschusses geführt habe.

In diesem „Dementi“ wurde nicht der geringste Versuch gemacht, die gemeldeten Einzelheiten über die umfangreichen Vorbereitungen zur Produktion von Kampfgasen auf sowjetspanischer Seite zu widerlegen oder auch nur abzuwehren; das „Dementi“ erging sich vielmehr lediglich in einigen hemmungslosen Ausbrüchen gegen die „totalitären Staaten“, während über einen allgemeinen Ablehnungsverstoß hinaus nicht ein Wort darüber zu finden war, daß tatsächlich in nicht weniger als zehn großen, namentlich aufgeführten Fabriken, auf sowjetspanischem Gebiet eine gewaltige Produktion von Giftgasen im Gange ist. Kein Wort darüber, daß allein in der Umgebung von Bilbao zwei große Kampfgasfabriken von den nationalen spanischen Truppen gefunden wurden. Kein Wort auch darüber, daß das inzwischen von General Franco eroberte einflügelige Colegio de Jesuitas von Tudanca ein Giftgas-Laboratorium enthielt, das sich als das technische Hauptquartier für die Vorbereitung des Gaskrieges erweist.

Inzwischen besaßen neue Tausende die Vertiktheit der Bolschewisten. Bei der Aufbringung des bolschewistischen Dampfers „Mar Cantabrico“ bewies ein großer Teil der Schiffsladung, daß das kommunistische Unternehmertum an der spanischen Front nicht nur mit Dum-Dum-Geschossen, sondern auch mit Explosivgeschossen nicht. Jeder hat in den nationalen spanischen Bagarreien Gelegenheit, sich an Hand grauenerregender Vermordungen von der tatsächlichen Verwendung zu überzeugen. Die „Humanisierung“ des spanischen Krieges, von der bis jetzt hin und wieder die Rede war, ist damit zu einem Hohn geworden.

Erneute Streikunruhen in USA.

New York, 12. Juli. In Massillon (Ohio) ist es vor dem Republik-Staatswahl zwischen den

„Dollar über die Fahne gesetzt“

Ein Amerikaner, der recht behalten hat...

Washington, 12. Juli. Am Vorabend seines 76. Geburtstages erklärte Senator Norris, der seit zehn Jahren dem Unterhaus und seit fünfundsiebzig Jahren dem Oberhaus des Staates Nebraska angehört, er sei heute noch stolz darauf, daß er zu dem Kreis jener aufrechten Senatoren gehöre, die vor zwanzig Jahren Amerikas Kriegseintritt bekämpften. Seine ablehnende Stimme habe er damals mit der Überzeugung begründet, daß die Vereinigten Staaten, indem sie sich in den Krieg hineinziehen ließen, nur dem Einfluß finanzieller Interessen nachgäben und den Dollar über die Fahne setzten. Er habe keinen Grund gefunden, seine damaligen Ansichten zu ändern. Im Gegenteil hätten sich seitdem die Verhältnisse, die davon Zeugnis ablegten, wie sehr er vor zwanzig Jahren im Recht gewesen sei.

Niedriger Waldbrand bei Toulon

Mehrere Ortschaften bedroht

× Paris, 12. Juli. (Eig. Drahtber.) Ein Waldbrand von großen Ausmaßen ist in der Nähe von Toulon ausgebrochen und bedroht nicht nur mehrere Ortschaften, sondern auch die Hauptkollonien der französischen Flotte und militärischen Anlagen. Der Brand dürfte eine Folge der großen Hitze sein. Durch den Wind angefaßt, dehnte er sich schnell aus. Die Villen der Adorier Kommandanten, Zigarette und Saint-Hippolyte drohen den Flammen zum Opfer zu fallen. Außerdem sind die bei Zigarette gelegenen Forst, Küstenbatterien und Hauptkollonien der Flotte sowie der Flugplatz von Saint-Mandrier gefährdet. Abteilungen jenseitlicher Schützen und Landungsabteilungen der Marine sind eingesetzt worden, um das Feuer zu bekämpfen und die militärischen Anlagen vor der Zerstörung zu bewahren. Zum Schutz der Ortschaften sind sämtliche Feuerwehren aus Toulon und den umliegenden Dörfern aufgerufen worden. Außerdem hat sich der größte Teil der Einwohner und der Badegäste für die Hilfsarbeiten zur Verfügung gestellt, die noch im Gange sind.

Eisenbahnunglück bei Le Mans

9 Tote und 27 Schwerverletzte

Paris, 11. Juli. (Drahtber.) In der Nähe des Bahnhofs von Le Mans stießen am Samstag gegen 10 Uhr zwei Personenzüge zusammen, die aus entgegengesetzter Richtung kamen, und zwar der Personenzug Le Mans-Mézidon und der Personenzug Le Mans-Mézidon. Zwei Personenzüge des einen Zuges wurden vollständig zertrümmert. Aus den Trümmern wurden 9 Tote und 27 Schwerverletzte geborgen. Die Verwundeten fanden in den Krankenhäusern von Le Mans Aufnahme.

225 Opfer der Sibewelle in USA.

× New York, 12. Juli. (Eig. Drahtber.) Die Sibewelle, die seit einigen Tagen die Vereinigten Staaten heimsucht, dauert an und hat bisher 225 Menschenleben gefordert. Die Todesfälle sind zum größten Teil durch Ertrinken beim Baden, durch Stürze und Gewitter verursacht worden. Die Getreideernte des mittleren Westens, die als die beste Ernte seit dem Weltkrieg geschätzt wurde, ist durch die Sibe und die mit ihr verbundenen Unwetter erheblich bedroht.

Küstenküstenschiffahrtspatent für eine Frau

Während in den Vereinigten Staaten von Amerika die weibliche Pilotin und der weibliche Kapitän durchaus an der Tagesordnung sind, konnte erst vor wenigen Tagen auch in Kanada eine Frau ihre Befähigung zum dauernden Führen eines Küstenschiffes in dem Golf von St. Lawrence nachweisen. Die junge, einundzwanzigjährige Schiffskommandantin ist die Kanadierin Francoise Lemay, die mit den besten Kenntnissen und Empfehlungen nun ihren neuen Beruf beginnen kann.

Emir Abdullah

König des vereinigten Araberreiches?

Jerusalem, 11. Juli. (Drahtber.) Der britische Oberkommissar für Palästina, Bauchope, ist nach der Hauptstadt von Transjordanien, Amman, geflogen, wo er mit Emir Abdullah, dem voraussichtlichen künftigen König des vereinigten Araberreiches Palästina-Transjordanien, die gegenwärtige Lage besprach.

In diesem ostentativen Besuch des Vertreters Englands kurz nach Veröffentlichung des palästinensischen Teilungsplanes erblickt man in hiesigen Kreisen ein Zeichen dafür, daß Großbritannien die Kandidatur Abdullahs für den Thron Palästinas unterstützen wird. Das würde auch eine ausreichende Erklärung dafür sein, daß Emir Abdullah Pressevertretern gegenüber geäußert hat, nach seiner Ansicht stelle der Bericht der Peel-Kommission die beste Lösung für die gegenwärtige Lage in Palästina dar.

Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie

(ohne Gewähr)

In der Vermittlungsziehung vom 10. Juli wurden u. a. nach folgende Gewinne gezogen:

24 Gewinne zu je 500 RM.	27.745	49.404	59.229
66 Gewinne zu je 100 RM.	101.902	121.119	135.825
342 Gewinne zu je 50 RM.	27.745	49.404	59.229
46 Gewinne zu je 200 RM.	742.195	795.345	81.881
16.168 Gewinne zu je 100 RM.	111.251	125.335	135.767
171.213 Gewinne zu je 50 RM.	274.649	282.594	283.481
307.242 Gewinne zu je 20 RM.	345.985	362.632	369.869
Nachmittagsziehung vom 10. Juli:			
2 Gewinne zu je 100.000 RM.	104.205		
4 Gewinne zu je 50.000 RM.	104.015		
4 Gewinne zu je 20.000 RM.	25.576	107.607	
14 Gewinne zu je 10.000 RM.	146.879	150.897	160.100
23.612 Gewinne zu je 5.000 RM.	626.858	67.622	122.442
26 Gewinne zu je 800 RM.	77.945	105.008	123.457
185.347 Gewinne zu je 400 RM.	217.784	235.456	243.187
345.744 Gewinne zu je 200 RM.	377.869		
40 Gewinne zu je 500 RM.	177.419	49.796	60.689
96.698 Gewinne zu je 250 RM.	101.283	145.748	184.679
172.191 Gewinne zu je 100 RM.	255.684	266.594	283.088
358.372 Gewinne zu je 50 RM.			

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptredakteur: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goebeler (verrückt).
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder):
für den politischen Teil: Dr. Hans Christian Meyer;
für den lokalen Überlieferungs Teil: Wolfgang Müller;
für Diktanden und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl
Hindrich; für das Kulturteil: Otto Klein
(in Urlaub), I. R. Ernst Gottfried Hildebrandt;
bildende Kunst und Germanistik: Dr. Ludwig
Köhner; für Sport: Franz Dohmen (kurzweilig
in einer militärischen Übung eintreten); I. R. Karl
Schwan, sämtlich in Ruppertal; für Heimatkunde und
Umgebung: Hans Biedner in Hemscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Eichen 12, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenstell. Carl Weber-Ruppertal.
T. M. V. 17. über 52 000. — Preisliste Nr. 2.
Verlag u. Druck: Dr. G. Starck, Ruppertal-Überfeld.

Nur noch 649 000 Arbeitslose

Günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Juni

Berlin, 10. Juli. (Drahtber.) Der Arbeitseinsatz im Juni hat sich nach der bereits günstigen Entwicklung der Vormonate noch erheblich weiter verbessert. Die Zahl der Arbeitslosen ist nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung weiter um 128 000 gefallen und hat mit 649 000 einen Stand erreicht, der weit unter dem Tiefpunkt des Vorjahres (1 085 000) liegt.

Bei Berücksichtigung des normalen Arbeitsplatzwechsels unter den 22 Millionen Arbeitsuchern liegt die Arbeitslosigkeit bei der bisherigen Schätzung überhaupt möglichen untersten Grenze an. Etwa die Hälfte des Bestandes an Arbeitslosen Ende Juni, nämlich 324 000, waren gelernte und angelernte Arbeiter. Von diesem Personenkreis waren nur 211 000 im Beruf voll einsetzbar und von diesen wieder nur 50 000 nicht durch wirtschaftliche oder familienhafte Verhältnisse zurückgehalten; nur diese kommen für den arbeitsbezugsfähigen Ausgleich in Frage. Verteilt man die letzten beiden Zahlen nach den Einzelberufen auf die 845 Arbeitsamtsbezirke, so wird der Facharbeitermangel ohne weiteres erklärlich. Bei dieser Lage des Arbeitseinsatzes fallen den Arbeitsämtern neben der umfangreichen laufenden Vermittlungstätigkeit

seit (rund 819 000 Vermittlungen im Mai 1937) in der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte durch den arbeitsbezugsfähigen Ausgleich und sonstige Maßnahmen besonders verantwortliche und arbeitsreiche Aufgaben zu.

Von den Ende Juni noch vorhandenen 117 000 arbeitslosen Angehörigen waren etwa 82 000 im Beruf voll einsetzbar, aber mehr als die Hälfte davon war durch familienhafte Verhältnisse zurückgehalten. Trotzdem konnten in Ausübung der Anordnung zur Unterbringung der arbeitslosen Angehörigen die Arbeitsämter bei der Vermittlung von über 40 000 Angehörigen bereits beachtliche Erfolge verzeichnen.

Etwa ein Drittel (308 000) der noch vorhandenen Arbeitslosen entfiel auf Ungelernte. Von ihnen waren 117 000 voll einsetzbar und nur 27 000 für den arbeitsbezugsfähigen Ausgleich geeignet.

Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstellten sank im Juni um 83 000 auf 352 000, die der anerkannten Wohlfahrtsverbände um 16 000 auf 75 000.

Brasilien-Deutschland in 35 Stunden

Neue hervorragende Leistung der Deutschen Lufthansa

Berlin, 11. Juli. Eine ganz hervorragende Leistung wurde jetzt wieder von der Deutschen Lufthansa auf ihrer Südamerika-Fahrt erreicht. Die am Freitag von Brasilien abgegangene Lufthansa war bereits 41 Stunden und 20 Minuten später in Frankfurt a. M. gelandet. Am Freitag um 11 Uhr 30 verließ, wie allwöchentlich, eines der Dornier-Do. 18-Flugboote mit Schwermetallmotor den Rotal in Brasilien zum Flug über den Südatlantik nach Bathurst, das von den Flugkapitänen Bader und Henke mit ihrer bewährten Besatzung geföhrt wurde. Der Anflug wurde von einem der zweimotorigen Heinkel-Schnellflugzeuge unternommen, das von den Flugkapitänen Baumann und Alisch über Las Palmas, Lissabon und Marseille nach Frankfurt a. M. geföhrt wurde, wo die Maschine am Sonntag früh um 4 Uhr 50 eintraf. Berücksichtigt man die Aufenthaltzeit, die durch Postabgabe, Postumladen und Brennstoffentnahme an den Zwischenlandeplätzen entfielen, so betrug die reine Flugzeit von Brasilien bis Deutschland gerade 35 Stunden. In dieser Zeit wurde eine Entfernung von 9270 Kilometern überbrückt, nämlich 3550 Kilometer quer über den Atlantik, 3850 Kilometer an der Küste des Atlantischen Ozeans entlang bis nach Lissabon und 2370 Kilometer von dort bis Frankfurt a. M., wo etwa 70 000 Briefe eintrafen.

Amelia Earhart verloren?

Die Nachforschungen sollen eingestellt werden

Paris, 10. Juli. (Drahtber.) Nach Blättermeldungen aus San Francisco ist auf Grund der letzten amtlichen Mitteilung über die Nachforschungen nach Amelia Earhart und ihrem Piloten Noonan bisher kein Erfolg zu verzeichnen. Weder Signale noch irgendwelche Bruchstücke des vermissten Flugzeuges sind gefunden worden. Die Nachforschungen werden Montag mittag eingestellt werden.

Die Silberkufe waren geföhrt!

× Honolulu, 10. Juli. (Eig. Drahtber.) Amerikanischerseits wird behauptet, daß die Suche nach der Fliegerin Amelia Earhart und ihrem Begleiter, an der Duende von Flugzeugen und über fünfzig Schiffe teilnahmen, als ergebnislos angebrochen worden ist. Die von verschiedenen Stationen aufgefundenen angeblichen Silberkufe der Fliegerin haben sich inzwischen als Schamlole gelehrt und sind von Radioamateuren in Honolulu und Los Angeles aus gesandt worden.

Abchied der schwedischen Kriegsschiffe

Kiel, 12. Juli. Die aus den Banzer Schiffen „Sverige“ und „Drottning Victoria“ und dem Flugzeugträger „Göland“ bestehende Erste schwedische Panzer-Kriegsschiffdivision verließ am Montagvormittag nach mehrstündigem Aufenthalt den Reichskriegshafen Kiel mit dem Ziel Århus und um dort an einem großen schwedischen Flottenfest teilzunehmen. Trotz dem schlechten wetterlichen Wetter hatten sich mehrere hundert Volksgenossen am Hindenburg-Ufer eingefunden, um mit den schwedischen Gästen Abschiedsgrüße zu wechseln. Zunächst machte das Flottenflaggschiff „Sverige“, auf dem sich der Flottenchef Konteradmiral Tamn befindet, von der Boje los. Es folgte das Panzerkreuzer „Drottning Victoria“ und schließlich der Flugzeugträger „Göland“. Als sich das schwedische Flottenflaggschiff langsam in Bremeuna legte, spielte die Vorbläse des „Sverige“ das Deutschlandlied und das Sörby-Bellied. Das Musikkorps der deutschen Kriegsmarine erwiderte mit der schwedischen Nationalhymne.

Autobusunglück in Mainfranken

Gemünden (Mainfranken), 12. Juli. In der Nähe von Gemünden ereignete sich in der Nacht zum Montag ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Omnibus, der 32 Arbeiter zur Arbeitsstätte beförderte, geriet vor der Ortschaft Schöppach in einer Kurve ins Schleudern, stürzte um und überschlug sich. Sämtliche Insassen erlitten hierbei teils schwere, teils kleinere Verletzungen. Die Sanitätskolonne von Gemünden und die Gendarmerie eilten rasch an den Unfallstelle und borgen die Verletzten. Glücklicherweise erwies sich die meisten Verletzungen als leichter Natur. 21 Verletzte wurden ins Bezirkskrankenhaus Gemünden eingeliefert. Zwei von ihnen haben ernsthafte Verletzungen davongetragen. Zwei weitere Schwerverletzte wurden in das Krankenhaus Würzburg eingeliefert. Die übrigen Verletzten konnten nach Anlegung von Notverbanden in häusliche Pflege entlassen werden.

30 000 rheinische Briefstauben unterwegs

Wien, 12. Juli. In der niederösterreichischen Stadt St. Pölten sind Samstag früh 30 000 Briefstauben aus dem Rheinland, die in Korb dorthin gebracht worden waren, aufgeföhrt worden. Der Abgang erfolgte unter Aufsicht von Mannschaften des Bundesheeres. Die schnellsten Tiere können die 700 km. Entfernung ins Rheinland in zehn Stunden zurücklegen.

Neuschnee in den Bergen

Rempten (Allgäu), 12. Juli. Der Wetterumschlag mit Regen und Sturm hat ein starkes Absinken der Temperaturen gebracht. Das Thermometer zeigte am Montagfrüh nur 12 Grad Wärme. In den Bergen ist fast bis zur Schneegrenze Schnee gefallen. Die Gipfel setzen sich von der Zughöhe bis zum Regengießer Wald in leuchtendem Weiß.

Kriegerkrieger nach 23 Jahren geföhrt

Wg. Dänen, 10. Juli. Ein Ausflieger namens Martin Gek aus Vendersdorf bei Dänen wurde seit 1914 vermisst. Nun erhielten die Angehörigen die Nachricht, daß man bei Aufklärungsarbeiten im Gebiet von Vendsbo die sterblichen Überreste des Vermissten ausgegraben und auf dem Friedhof von Vendsbo, Departement Vendsbo, neun Kilometer östlich von Rendsbo, wieder beigesetzt habe. Bei dem Toten wurden die Erkennungsmerkmale 1. Rüst- und 2. Rüstmarken, 3. Einmark- und 4. Rüstmarken gefunden, die den Angehörigen als Andenken ausgehändigt wurden.

Wieder Beihilfe für Obstbaumpflanzung

ein Kernobstortiment ist vorrätig

Auch in diesem Jahre werden von der Landesbauernschaft wieder Reichsbeihilfen für neue Obstbaumpflanzungen gewährt. Wer Obstbaumpflanzungen vornehmen will, muß sich rechtzeitig und zwar jetzt schon überlegen, welche Sorten er anpflanzen will. Besondere Beachtung verdienen nur für Kernobstorten angeborene. Die Obstorten stellen verschiedenartige Ansprüche an Boden und Klima. In überführlicher Weise enthält das Anbauortiment der Rheinprovinz empfehlenswerte Kernobstorten. Dieses Verzeichnis bringt außerdem Angaben über die Früchte im einzelnen, ihre Reifezeit, Verwendung, Blütezeit, Befruchtungsverhältnisse, über Unterformen, die sehr wichtig ist, über Unterformen der Veredlung und die Krankheiten der einzelnen Sorten. Jeder Baumwart und Obstbaubeamte, der die Obstbaupflanzung verantwortlich bei der Neuanlage von Pflanzungen beraten will, und jeder Obstbaubestitzer muß daher im Besitze dieses Anbauortiments sein. Dieses Sortiment kann von der Geschäftsstelle des Verbandes der Gartenbauvereine im Bezirk der Landesbauernschaft Rheinland in Bonn bezogen werden. Am zweckmäßigsten wäre es, wenn die Obst- und Gartenbauvereine für jedes Mitglied ein solches Verzeichnis beifügen würde.

Alle Kameraden trafen sich

Wiederkehrenfeier Wuppertaler Landwehr

Am vergangenen Sonntag fand im großen Saale des Eul. Vereinshauses in Elberfeld eine Wiederkehrenfeier der ersten Kompanie des Landwehrt. V. 1. April statt. Der Einlass der Kameraden erfolgte um 10 Uhr. Ein humorvoll entworfenes Bild im Vorraum des Vereinshauses erinnerte in bunten Farben an die schöne Lebenszeit und an den unvergesslichen „Glaspalast“. Bei stiller Betrachtung dieses Kunstwerkes ließ sich kein Zweifel mehr über den guten Verlauf dieses Abends. Und es geschah auch so. Echte Kameradschaft hatte die Leute der ersten Kompanie hierher befehlt und wahre Kameradschaft, die innerhalb der wenigen Wochen der Lebenszeit zur Freundschaft wurde, wurde an diesem Abend gepflegt. Oberleutnant d. R. Steiner begrüßte die Anwesenden und dankte für das zahlreiche Erscheinen. Er dankte besonders den erschienenen Kameraden des Lehrtrupps, die die Reise nach Wuppertal nicht zurückgelassen hatten, um auch an dem Kompanie-Abend dabei sein zu können. Im Verlauf des offiziellen Teiles wies Oberleutnant Steiner dann noch auf das große Werk Adolf Hütters hin, dem wir auch die Erhaltung unserer heutigen Wehrmacht verdanken. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem Segen der Nationalhymnen war dann der erste Teil des Abends beendet.

Der jetzt beginnende bunte Teil hielt die Kameraden noch manche Stunde beisammen. Erlebnis aus dem Felde und von der Lebenszeit wurden ausgetauscht, Stalldichten erzählt und auch von dem treuen Pferd „Schweißmichel“ Gutes berichtet. Zwischen durch erklangen die alten schönen Soldatenweisen und die Musik spielte auf zum Tanz. Auch der Kompaniehumorist fehlte nicht und wartete mit seinen drolligen Vorträgen auf. Erst bei vorgerückter Stunde nahmen die Kameraden Abschied voneinander, um sich beim nächsten Kompanieabend, der im Oktober stattfinden soll, wieder zu begegnen.

Die Pläne der Vergilischen Bühne

Die Vergilische Bühne Remscheid-Sollingen, die in den vergangenen vier Jahren einen viel beachteten künstlerischen Aufschwung genommen hat, zielt planvoll auf eine weitere Leistungssteigerung der am 2. September beginnenden neuen Spielzeit hin. Das ließ sich aus den Ausführungen der Intendantin Danna Donadt bei einer Besprechung mit Vertretern westdeutscher Zeitungen machen, erkennen.

Zur Aufführung vorgesehen sind auf dem Gebiet des Schauspielers neben der „Wallenstein“-Trilogie und anderen klassischen Werken die zeitgenössischen Dramen „Voss“ von Walter Heuer, „Thomas Mann“ von Danna Donadt, „Der Reiter“ von Alfred Mühl und „Der Reiter“ von Heinrich von Kleist, von modernen Lustspielen „Die vier Geister“ von Jochen Hüb. Daneben sollen weitere erfolgreiche Neheiten berücksichtigt werden.

Auf dem Gebiet der großen Oper will die Bühne „Boris Godunow“, „Verdis „Otello“, ferner den „Niedrigen Holländer“ und die „Waffäre“ von Richard Wagner bieten, die „Waffäre“ mit hervorragenden Gästen im Rahmen der Remscheid-Festwoche. Die neue Oper wird mit „Enoch Arden“ und der „Schlaraffenhochzeit“ vertreten sein, die Spieloper mit „Martha“, „Traviata“, „Entführung aus dem Serail“ und „Auber'sche“.

Mit Rücksicht darauf, daß die moderne Operette zur Zeit in eine besondere Sackgasse geraten ist, stellt sich die Vergilische Bühne auf diesem Kunstgebiet insofern um, als sie die klassische Operette mehr pflegen und daneben das musikalische Lustspiel zur Geltung kommen lassen will.

Für die nordische Welt gewidmete Gaukulturwoche hat die Vergilische Bühne Verlaufsplan „Reiter“ und „Verdis „Enoch Arden“ angemeldet, ferner ein Symphoniekonzert, das nordische Musik bringen wird. Außerdem ist eine nordische Morgenfeier in Aussicht genommen, wie überhaupt die Intendantin die Einführung musikalischer und literarischer Morgenfeiern plant, vorausgesetzt, daß die Bevölkerung zuzieht.

Am Zeichen der Leistungssteigerung steht auch die Verpflichtung der neuen künstlerischen Kräfte. Kennzeichnend hierfür ist der Abschied eines für die ganze Spielzeit geltenden Gastspielvertrages mit Frau Elly Blichoff-Waritz aus Düsseldorf, wodurch sich die Vergilische Bühne die bisher fehlende Koloraturfängerin sichert und es damit ermöglicht, auch solche Opern zu spielen, die bisher ohne Koloraturfängerin nicht gegeben werden konnten.

Stommernachtsfest in der Barmer Stadthalle

Das am vergangenen Samstagabend unter der Mitwirkung der Karnevals-Gesellschaft „Jonges vom Wetzlar“ im Barmer Stadthalle veranstaltete Stommernachtsfest handelte um die Witterung an der Witterung — unter seinem allzu günstigen Stern. Zu einer festlichen Stommernachtsfeier kam einmal ein sternenbesetzter Himmel, Trockenheit „von oben herunter“ und die richtige Temperatur, um draußen weilen zu können. Alle diese Voraussetzungen trafen leider nicht zu. Kurzregen, Gewitter am Tage und abendliche Schauer machten einen Strich durch die Rechnung. — Halt — nicht durch die ganze Rechnung! Der trübselige Blick der „Jonges“, der sich schon oft bewährte: „Die loten uns mit ungetragenen!“ war auch diesmal die Antwort auf das kleine Mißgeschick. So wurde dem die vorliegende Anordnung, daß das Fest bei schlechtem Wetter im Saale stattfinden, kurz entschlossen in die Tat umgesetzt.

Die sehr das erfolgreiche Bestreben der Gesellschaft, für wenig Geld gute und vollständige Unterhaltung zu bieten, in der Öffentlichkeit anerkannt wird, bewies der für die Witterungsverhältnisse überraschend gute Besuch: der große Saal der Barmer Stadthalle und die Kasse waren mit einer sehr großen Menge angefüllt. Präsident R. A. O. S. und in seiner launigen Begrüßungsansprache der Gönner Ausdruck, daß das Fest nun erst recht einen frohlichen Verlauf nehmen möge.

Für den ersten musikalischen Teil des Abends war das Musikorchester des 1. B. A. L. J. Regt. 64 verpflichtet worden, und damit hatte man einen ganz besonders guten Griff getan. Was die Musiker unter der Leitung von Hofmeister und Kapellmeister Hoffmann boten, das war erstklassige Koncertmusik. Im hinteren Saale hörte man Tänze, Konzertphantasien, Duette, Charakterstücke, Potpourris und nicht zuletzt schneidige Märsche. Immer wieder erklang der feierliche Hymnenmarsch, wobei der Kesselpauper durch sein virtuoses Spiel den Namen glänzte und verdienten Sonderbeifall erhielt. Das Musikorchester hinterließ nicht nur durch sein Können, sondern auch durch das disziplinierte Auftreten einen vorzüglichen Eindruck. Man wird es gerne bald wieder hören!

Der Tenorbuffo unterer heimischen Bühnen, Carl Walther, erregte die Festteilnehmer mit seiner strahlenden Stimme und seiner gepflegten Vortragweise. Auch hier gab es bei den einzelnen Darbietungen begeisterten Beifall und Zugaben.

Als Petrus zwischen durch eine Regenpause einlegte — sie war leider zu kurz geraten —, konnte man im Garten das bunte Spiel des Feuerwerks bestaunen. Der Literat der Gesellschaft, D. Schürmann, forste im Verein mit einem Gast aus Düsseldorf dafür, daß auch der Humor zu seinem Recht kam. Insbesondere wurde seine wichtige Abrechnung mit Köln viel belacht. Ab 12 Uhr spielte die durch den Rundfunk bekannte Hauskapelle Fritz Weber ausgezeichnete und an-

feuernde Tanzweisen, während das Paar Maria und Elisabeth Proben seiner reifen und gepflegten Tanzkunst bot. Noch lange blieben die Teilnehmer dieses so erfolgreich verlaufenen Stommernachtsfestes beisammen. Die Westföter Gesellschaft kann mit diesem Abend einen neuen Erfolg in der Reihe ihrer Veranstaltungen verbuchen.

Konsdorfer K. Frauenchaft feierte

Zu einem Sommerfest im Gartenrestaurant ge-
hört ein schöner, warmer Sommerabend. Diese Voraussetzungen fehlten am Samstag, als die K. Frauenchaft im Raddehof ihr Fest feierte. Trotzdem waren die Mitglieder mit ihrem Anhang ziemlich zahlreich erschienen und, was die Hauptsache war, sie kamen voll auf ihre Kosten dank der abwechslungsreichen und gediegenen Vortragsspiele. Frauenchaftsleiterin Frau Hennig Jürgens begrüßte einmündig die Festversammlung, insbesondere die Kreisfrauenchaftsleiterin und die Kreiswärtin der K. F. Sie wies weiter auf das große Aufgabengebiet des Deutschen Frauenwerkes hin und forderte zur regen Mitarbeit auf. Den Reigen der Darbietungen eröffnete die Jungmädelschor mit einem Liedervortrag. Frau Keeser erregte durch Gedichtvortrag. Besonders Freude und viel Beifall fand eine Jungmädelschorgruppe mit ihren frischen, frohen Tönen, von denen wir den Verbleibenden als besonders gelungen hervorheben möchten. Eine Frauengruppe der Gemeinschaft K. F. zeigte neuzeitliche Gymnastik. Immer wieder erklangen dazwischen frohe Liedchen der K. F. Ortsamtsleiterin Frau Jürgens brachte die Grüße des Ortsgruppenleiters und wünschte frohe Feststunden. Er wies auf die Notwendigkeit der engen Zusammenarbeit zwischen Partei und Frauenchaft hin. Gemeinsam gelungene Feste und weitere Tanzvorführungen vervollständigten den schönen harmonischen Festabend.

Ein wohl gelungenes Fest in Cronenberg

Unter dem Motto des Frohsinns veranstaltete die K. Frauenchaft-Deutsches Frauenwerk der Ortsgruppe Wuppertal-Zoo am Samstag im Raddehofen Saale ihr diesjähriges Sommerfest, zu der sich die Mitglieder mit Gästen zahlreich einfanden. Die Vortragsspiele waren auf einen fröhlichen Ton eingestellt und brachte Darbietungen der K. Frauenchafts-Singhals, die alle dankbare Aufnahme fanden, ferner Gefangensvorträge der Altistin Lise Lotte Schaub, die verdienten Beifall erzielte, Vorträge des Heimatsdichters Victor Friedrich Störck, die die gute Stimmung des Abends vertieften, und recht ansprechende Vorträge einer K. F. Tanzgruppe. Die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft hatte für Erfrischungen gesorgt. Eine Verlosung fand regen Zuspruch. Die Ortsgruppenleiterin Frau Hammel gedachte in einer kurzen Ansprache des Führers.

Sonderprüfungen des Arbeitsamtes

Um den Einfluß und die Arbeitsvermittlung für die in Beschäftigung stehenden Volksgenossen, die sich verändern oder verbessern wollen, zu fördern, hat das Arbeitsamt folgende Sonderprüfungen und einrichtungen:

1. Für berufstätige männliche Kaufmännische und technische Angestellte jeden Freitag von 19 bis 20 Uhr, Erdgaschloß, Zimmer 226.
2. Für weibliche Berufstätige: Kaufmännische und soziale Berufe jeden Freitag von 19-20 Uhr, Erdgaschloß, Zimmer 305.
3. Für Arbeiter und Arbeiterinnen jeden Sonntag von 11-13 Uhr, unteres Geschloß, Zimmer 115-117.
4. Für in berufstätiger Arbeit stehende und berufstätige Metallarbeiter jeden Sonntag von 11-13 Uhr, Erdgaschloß, Zimmer 205.
5. Für in berufstätiger Arbeit stehende und berufstätige Bauarbeiter jeden Sonntag von 11-13 Uhr, unteres Geschloß, Zimmer 118.
6. Für Hausfrauen und Hausgehilfinnen: Für Barmer: Kohlenstr. 18, Eingang 2a, Dienstags 15-16 Uhr, Freitags 15-16 Uhr. Für Elberfeld: Blateniusstraße 24-26, Montags 15-16 Uhr, Donnerstags 15-16 Uhr.

Achtung! Für alle chem. 138er

Am Samstag, dem 31. Juli, und 1. bis 3. August 1937 findet in Saarbrücken die Feier der 50jährigen Wiederkehr der Gründung des 3. Unterelbischen Infanterie-Regiments 138, verbunden mit Wiederkehr des 25. Jahrestages der Befreiung, statt. Alle ehemaligen 138er aus Kriegs- und Friedenszeiten sind zu diesem großen Appell eingeladen. Weitere Auskünfte erteilen in Offizierrangabteilungen: Major Gattenhoff, Berlin-Charlottenburg, Eberhard-Allee 15, in Pensiongeheimnissen: Karl Hahn in Saarbrücken 1, Meyerstraße 36, und Nikolaus Terrier, Saarbrücken 111, GutsMuths-Str. 30, in Quartierangelegenheiten: Fritz Ellenberger, Saarbrücken 111, Lessingstraße 34, 1.

Vor dem Strafrichter

Ein Zerstörerfreund erhielt drei Monate Gefängnis und 12.000 RM. Geldstrafe

Vor einigen Monaten wurde in Emmerich bei der Zollkontrolle eines aus Holland kommenden D-Busses in einem Abteil eine Streichholzschachtel mit fünf Zwanzigmarschkeinen entdeckt, die — o Wunder — keiner der Insassen des Abteils verloren haben wollte. Da nur ein aus dem Ausland kommender Reisender der „Verlierer“ sein konnte, nahmen sich die Zollbeamten des einzigen Insassen an, auf den diese Voraussetzung zutraf. Das war der 37-jährige Friedrich H. aus Wuppertal, der schon längere Zeit im Verdacht stand, es sei sein noch in Holland gerichteter Zerstörerhandel nicht so genau mit den Devisenbestimmungen zu nehmen. Eine Nachprüfung seiner

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

— Eine Kreisversammlung des Reichsbundes der Körperbehinderten, die am Samstag bei starker Beteiligung in einem Saal an der Karlstraße in Elberfeld stattfand, beschäftigte sich vor allem mit organisatorischen Angelegenheiten, deren wichtiges Ergebnis die Berufung Leo Pfeifers aus W. Ronsdorf zum Kreisobmann ist. Wie weiter im Rahmen von Ausführungen des Gauobmannes Reich und der Gauvorsitzenden Kellermann mitgeteilt wurde, ist beabsichtigt, die Sportturfür für die Körperbehinderten zu erweitern, da das Interesse außerordentlich reg ist. Ebenso ist geplant, ähnlich wie in Düsseldorf und Duisburg auch in Wuppertal einen „Menschenschulung“ durchzuführen, mit dem Ziele, allen Körperbehinderten zu einer beruflichen Tätigkeit zu verhelfen. Ein Kameradschaftsabend, der den Verhandlungen der Kreisversammlung folgte, nahm einen fröhlichen Verlauf.

— Wegen eines Oberleitungsmaß. In der Nacht zum Sonntag gegen 1.30 Uhr fuhr in der Königsstraße, in der Höhe der Schwabebahnstation Westend, ein Personenzug gegen einen Oberleitungsmaß der Straßenbahn. Der Personenzug wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Eine Insulin des Personenzuges erlitt erhebliche Schüttelwunden durch Glasplitter an den Armen und im Gesicht. Sie mußte in die städtischen Krankenhäuser in Wuppertal-Elberfeld gebracht werden. Der Personenzug wurde sichergestellt.

Wuppertal-Barmer

— Lokauto gegen Personenzug. Auf der Unteren Lichtenplager Straße wurde

NSV-KINDERLAND VIER SCHICKUNG

Laufmänn
Jugend
zu dir ins Land



Spendet Freiplätze!

am Samstag gegen 16 Uhr ein parkender Personenzug von einem Lastkraftwagen angefahren. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Der Lastkraftwagen mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer des Lastkraftwagens stand unter dem Einfluß von Alkohol. Eine Blutprobe, entnommen wurde angeordnet. Personen sind nicht verletzt worden.

Vohwinkel

Blitzschlag zündete

Am Samstag gegen 15.50 Uhr schlug ein Blitz in die Wagenhalle der Rheinischen Bahngesellschaft in Vohwinkel, Vohwinkelstraße, ein und zündete. Mehrere Straßenbahnwagen gerieten in Brand. Ein Wagen brannte vollständig aus, ein anderer wurde stark beschädigt. Durch eine gezielte Überleitung war die Wagenhalle unter Strom gesetzt, so daß die Löscharbeiten bis zur Ausschaltung des Stromes stark behindert waren. Erst dann löschte die Feuerlöschpolizei den Brand in kurzer Zeit. Der Sachschaden ist bedeutend. Personen haben glücklicherweise keinen Schaden genommen.

Hohes Alter

Am heutigen Montag wird Frau Witwe Albert Stöcker, Spitzwegstraße 21, bei guter Gesundheit 81 Jahre alt.

Ronsdorf

Großübung der Sanitäter

Die Sanitätskolonnen Ronsdorf, Vohwinkel, Bochum und Lüttringhausen, die seit langen Jahren eine Arbeitsgemeinschaft bilden, veranstalten alljährlich eine große gemeinsame Übung, um ihre Einsatzfähigkeit unter Beweis zu stellen. Am Samstag war wieder eine derartige Großübung angelegt, die alle drei Kolonnen bis in die Nachstunden vereinte. Bei einem „Fliegerangriff“ war die Rheinische Fabrik in Lüttringhausen von mehreren „Gas- und Brandbomben“ getroffen worden. Die sofort einsetzende Aktion der Freiwilligen Feuerwehr und Sanitätskolonne von Lüttringhausen fand vor einer schwierigen Aufgabe, und sah sich schließlich genötigt, die Kolonnen von Ronsdorf und Vohwinkel herbeizurufen. Die Ronsdorfer Kolonne unter Führung von Dr. Kallmeyer erschien mit ihrem Gestrupp und konnte wirksam eingreifen. Die von den Feuerwehrleuten aus der Fabrik herausgehobenen „Verletzten“ erhielten die ersten Notverbande und wurden zum Verbandspital transportiert. Hier wurden die Verwunden durch Sanitätserkrankten erneuert. Die Kolonnenärzte Dr. Kallmeyer, Dr. Kimmeskamp und Dr. Voss überprüften die Verbände und gaben Anweisung zur „Weiterbehandlung“. Am Anschluß daran fand im Vereinslokal eine Zusammenkunft statt, bei der Dr. Kallmeyer im Auftrag des Kreisvorsitzenden Kritik übte, die im allgemeinen gut ausfiel. Ein kameradschaftliches Beisammensein der Männer im grauen Ehrenkleid beschloß den Abend.

Im hohen Alter

In dieser Woche können wieder zwei Volksgenossen ihr 80. Lebensjahr vollenden. Am 16. dieses Monats kann Frau Friedrich Laubert, Rönnekestraße, ihren 80. Geburtstag feiern. Einen Tag später, am 17. Juli, wird Karl Meyer, Aufstufstraße, 80 Jahre alt.

Jubiläum

Bei dem Landwirt Ernst Klüttig, Schmalenholz, kann am heutigen Tage die Hausgehilfin Johanne Kölsch auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

Heb' Aug' und Hand —

Kreisgekrönte Schönen im R. e. R.

Unter Vorsitz von Gau- und Ortsgruppenführer Peter Jäger trat am Sonntagabend der Kreisrat eine harte beschließende Versammlung der Kreisangehörigen. Die Versammlung hatte nach zweierlei Richtung hin eine gewisse Bedeutung. Einmal ging es darum, die seit langem geäußerten Beschwerden über die Organisation der Kreisangehörigen in die Organisation der Kreisangehörigen (K. A. G.) durch einen Mitgliedsbeitrag des Kreisangehörigen zu bringen. Gauführer Jäger gab einen Überblick über die Verhandlungen mit den führenden Kameraden der Kreisangehörigen. Ein Antrag, geschlossen der K. A. G. beizutreten, im übrigen aber als Gruppe seine Selbstständigkeit beizubehalten, fand einstimmige Annahme. Es wurde ein Ehrenstern bestimmt, der die in den militärischen Kameradschaften üblichen Funktionen bei Verhandlungen usw. ausfüllt. Zum Führer dieses Sterns wurde Walter Schmidtmann ernannt.

Weiter ging es darum am Sonntagabend die Sieger des diesjährigen Ortsgruppenwettkampfs zu ermitteln. Erster wurde Ernst Schwaninger, der mit 194 Ringen in den Besitz des wertvollen Bretsch gelangte. Es folgten die Mitglieder Ernst (194 Ringe), Reede (197 Ringe), Müller (181 Ringe), Kög (176 Ringe) und Jäger (175 Ringe).

... und läßt mich auf dem Stroh allein!

Seit wann gibt es Strohwitwen?

Die „große Zeit“ des Strohwitwens ist gekommen. Immer häufiger werden auf den Bahnhöfen die Gestalten, die nach landesüblicher Auffassung beim Abschied der Gattin einige Strohdilstränen schrecklichen Trennungsschmerzes zerdrücken, um sich dann angeblich Hals über Kopf in den Strudel der vielfältigen Vergnügen dieses Daseins zu stürzen. Wer denkt daran, den Strohwitwer mit dem richtigen und wirklichen Stroh in Zusammenhang zu bringen? Es gab eine Zeit, als der Begriff „Stroh“ in der Verbindung Strohwitwer oder Strohwitwe durchaus seine Berechtigung hatte. Wir wissen um die Klage der Frau Marie Schwerdtlein in Goethes „Faust“.

„Gott verzeih es meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohlgetan!
Geh! da strichs in die Welt hinein
Und läßt mich auf dem Stroh allein.“

Und das war so: in früheren Jahrhunderten, denen die heutige Verwechslung unbekannt war, bettete sich jedermann auf Stroh, das je nach dem Vermögen des einzelnen mit mehr oder minder kostbaren Decken belegt war. Man weiß von dem „Strohob“ des Ritters, der nicht im Gefecht gefallen, sondern auf der häuslichen Lagerstätte gestorben war. Frau Marie Schwerdtlein war eine Strohwitwe. Im Sinne der Ausfuhr eines alten Universitätskatalogs aus dem Jahre 1740: „Strohwitwen heißen man aus Scherz in eilfischen Orten diejenigen Weiber, deren Männer vertrieben oder abwesend sein“. Offenbar war also die Strohwitwe zuerst da, und in der deutschen Literatur begegnen wir ihr schon im Jahre 1715. So blieb es bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts; den „Stroh-Witwer“ hat erst Jean Paul in die deutsche Literatur eingeführt. Es kam natürlich schon zu jener Zeit vor, daß die Frau vertrieben und der Mann zu Hause blieb, aber die große Zeit des

Strohwitwers kam erst in dem Augenblick, als sich Vergnügungs- und Erholungsreisen mehr und mehr einbürgerten.

Das Strohbleich des Juristen

Ein Prager Rechtsanwalt hatte sich in eine junge Dame verliebt und diese um ein Strohbleich gebeten. Dieses wurde ihm auch zugesagt, dann aber hat ihn die Dame aus irgend einem Grund doch noch verstoßen. Als würdiger Vertreter seines Berufes hat daraufhin der Prager Rechtsanwalt gegen jene Dame eine Klage auf Schadenersatz für verloren gegangene Berufszeit eingeleitet. Er behauptete vor Gericht, daß er ganze zwei Stunden seiner überaus kostbaren Zeit, ohne einen Gegenwert dafür zu erhalten, verloren habe und infolgedessen 250 Kronen Schadenersatz fordere.

Raken treffen Voltverbindung auf

Durch ein seltsames Ereignis ist eine Postdienstfücke in Neu-Südwalde empfindlich gestört worden. Die jetzt unterbrochene Postlinie wurde durch Brieftauben aufrechterhalten. „Außer Tatkraft“ wurde sie geleitet durch eine Horde wilder Raken, die sich in einem günstigen Augenblick über die Tauben hermachten und in dem Käfig nichts als Federn und Knochen übrigließen. Diese Brieftaubenlinie, die einzige im ganzen englischen Weltreich, war berühmt geworden durch die „Fahrplanmäßigkeit“, mit der sie durchgeführt wurde. Vor Jahren soll sich einmal eine Taube in wilden Bergeenden verfliegen haben. Das ist aber auch der einzige „Verkehrsfall“, an den man sich erinnern kann. Wahrscheinlich wird es lange dauern, bis man wieder eine so zuverlässige „Postverbindung“ in Neu-Südwalde ausgebaut haben wird.

Neue Bücher

Das vergnügliche Leben der Doktorin Löhnefink. Roman aus dem Leben der Frau eines Landarztes. Von Konrad Beste. Verlag Georg Westermann, Braunschweig. (Leinen 3,80 RM.)

Schon der Titel läßt die Freude ahnen, die man beim Lesen des beschwingt und auch humorvoll geschriebenen Buches empfindet. Ein Großstadtkind zieht sich durch die Ehe mit einem Landarzt in all die kleinen und größeren Misere der Kleinstadt verlegt. Diese Jungen treiben ihr Unfrieden saendes Werk. Aber die mit festen Füßen im Leben stehende tapfere Frau „Doktorin“ wehrt all dieser launigen Plagen und Scheldern ihres Geschickes Herr zu werden in diesem behaglich launigen und verführerisch ausklingenden Spiel.

Otto Klein.

Regina Lob. Aus den Papieren eines Arztes. Roman von Heinrich Heidegger. (G. Grote-Verlag, Berlin. — Leinen 3,50 RM.)

Die Frau zwischen zwei naturverschiedenen Männern. Hier in der von meisterhafter Ausformung der Charaktere getragenen Gestaltungsfunktion eines die Dinge dieser Welt scharf beobachtenden Erzählers ist es die Südländerin Regina, die leicht entflammender Leidenschaft gibt sie der blonden Siegfriedsgehalt des einen den Vorzug, die tieferen Werte des andern, des in Menschenleid sich verknüpfenden, grüblerisch veranlagten Arztes verkennend, ja, diesen haßend. Die Freundschaft der beiden Männer zerbricht. Nach dem Tode ihres Gatten findet Regina, in deren Seele sich tiefe Wandlungen vollzogen, in reisender Erkenntnis den Weg zum Wesen des Arztes, und dieses Wissen führt sie hin zur großen und echten Liebe. Nur einer, der mit der feinen Sonde des Künstlers in die Menschenseele zu dringen vermag, ist zur überzeugenden Schilderung einer solchen

Wandlung fähig. Zu diesen und zugleich zu den Reizern des sprachlichen Ausdrucks zählt Heidegger.

Otto Klein.

Imogen Heydenau. Roman von Brigitt Zorag. Jugendklub Verlag, München. (4,80 Reichsmark.)

Ein schon mehrfach dichterisch behandelter Vorwurf, bei dem man vielleicht ein wenig an Jüngens Rora denken mag: Jung und weltunerfahren, fast noch ein Kind, ist Imogen in die Ehe geschlittert. In die Ehe, von der sie so eigentlich alles erhoffte, der aus ihrer harten künstlerischen Begabung entspringende Arbeitsdrang, ihre ebenso harte Sehnsucht nach Liebe und Umformung, an der es ihrer Jugend bisher gebrach. Und diesen Erwartungen und Sehnsüchten, verjagte die Ehe mit dem um viele Jahre älteren Manne die Erfüllung. Schon deshalb, weil Professor Heydenau, dem vielbeschäftigten Arzt, der Beruf, in dem er vollends aufgeht, keine Zeit für sie übrig läßt. Das große Erlebnis der Liebe bringt ihr das einen andern in ihren Weg führende Schicksal. Wie nun dieses Erlebnis Imogen zur seelischen Läuterung und Erkenntnis führt, wie Frau Imogen in ihren Mutterpflichten innere Abkehr von dieser Episode und höheres Lebensziel findet, das schildert Brigitt Zorag nicht nur mit prächtigem, lebensfrohem Temperament, sondern auch mit tiefem, lebenskundigem Einblick in die Frauenseele.

Otto Klein.

Gudule. Eine Erzählung von Elfriede Weders. Josef Schaffner Verlag, Leipzig D 27, Reichenhainerstraße 179. (Kart. 3,80 RM.)

In diesem besinnlichen Buch, dem zweiten Werk der begabten rheinischen Dichterin, offenbart Elfriede Weders aus neue ihre Kunst der Seelenschilderung. Die Erzählung vom Schicksal des jungen Weibes Gudule zeugt von hohem dichterischem Feingefühl, sie packt den Leser tief innerlich und reißt ihn zur Befinnung an.

Verantwortlich f. d. Blätter: Dr. Ludwig Lindner

Meine Verlobung mit Fräulein Ilse Dorn, Tochter des Apothekenbesizers Herrn Georg Dorn und seiner Frau Gemahlin Emilie geb. Aldag, beehre ich mich anzuzeigen

Walter Meyer-Wendt

Guadalajara, Jal. (Mexiko)
Apartado 1351

Herma Attin geb. Marcus
Oswald Attin

zeigen die glückliche Geburt
ihres Sohnes Günther an

Wuppertal-Ba., den 11. Juli 1937
Frauenklinik Humboldtstraße

4361a

Die glückliche Geburt eines
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an

Werner Wessel und Frau
Hildegard geb. Edelhoff

Wuppertal-Barmen, den 11. Juli 1937
z. Zt. Städt. Krankenanstalten

4362f

Dankt erfüllt geben wir die Geburt unserer
kleinen Ruth bekannt

In herzlicher Freude
Helmuth und Käthe Hermann
geb. Priesack
mit Klaus und Bärbel

Wuppertal-Elberfeld, den 10. Juli 1937
Sadowastr. 25a

47835

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Mädels
zeigen hocherfreut an

Adolf Brögeler und Frau Marta
geb. Sträter

Wuppertal-Elberfeld, den 10. Juli 1937
z. Zt. Rotes Kreuz

†

Familien-Anzeigen
haben weitest Verbreitung
im General-Anzeiger der
Stadt Wuppertal, der großen
Tageszeitung Wuppertals

Danksagung.

Für die aufrichtige und herzliche Teilnahme
anlässlich des Hinscheidens unseres lieben
Entschlafenen sagen wir allen unseren innigsten
Dank.

Käthe Saurin-Sorani geb. Steinbach
Kurt Saurin-Sorani.

Wuppertal, den 11. Juli 1937.

43674

Am 9. Juli 1937, abends gegen 11 Uhr, entschlief
nach langem und qualvollem Leiden der Gründer
und Senior unserer Firma

Herr Ernst Mayer

im Alter von 79 Jahren.

Unermüdetlich von früh bis spät hat er zeit seines
Lebens gearbeitet, bis vor etwa zwei Jahren
ein Schlaganfall seinem emsigen Schaffen ein Ende
bereitete.

Wir alle betrauern in dem Entschlafenen einen
aufrichtigen, pflichtbewussten und klugen, biederem
und treuen Menschen, welchem stets das Wohl seiner
Mitarbeiter am Herzen lag. Wir werden sein
Andenken stets in hohen Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Mayer & Bröcker,
Wuppertal-Elberfeld.

Wuppertal-Elberfeld, den 12. Juli 1937.

Statt besonderer Anzeige.

Psalm 23, 1-4.

Samstag morgen 5 Uhr durfte unser liebes

Fräulein Emma Klein

im 72. Lebensjahre nach langem, schwerem Leiden
in Frieden heimgehen. Sie hat uns über 28 Jahre
unermüdetlich treue Dienste geleistet und sorgfältig
betreut. Wir werden sie nie vergessen.

Hermann Nöll
Karl Nöll.

W.-Elberfeld, den 12. Juli 1937.
Harmoniestr. 11

Die Beerdigung findet am Dienstag, 13. Juli, nach-
mittags 3½ Uhr, von der Kapelle des reform. Fried-
hofs W.-Barmen, Hugostr., aus statt.

43808

Statt besonderer Anzeige.

Was Gott tut, das ist wohlgeplan.

Heute nachmittag nahm Gott der Herr nach
langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere
gute, treue Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante,
Nichte und Kusine

Frau Erna von den Steinen

geb. Ohliger

im Alter von 44 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Julius von den Steinen
Gerhard und Rüdiger von den Steinen.

Wuppertal-Elberfeld, den 11. Juli 1937.
Maschinenstr. 5

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 14. Juli,
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luther. Friedhofs
am Bredtchen aus statt.

43809

Damenbart

sow. alle übrigen Körperhaare werden
mit der Wurzel für immer beseitigt
durch den erfundenen, wohlrühmten, Ent-
haarungsapparat n. Pat. als Vorbehandl.
Sof. Wirk. innerh. 2-3 Min. Erfolg
u. Unschädlichkeit, garant. Preis der
Kur 5 RM. Hochinteress. Broschüre
u. viele notariell begl. Anerkenn.
sendet kohl. Dr. E. Günther & Co.
Rudolstadt/Th. Sedanplatz 99. 820

Heirats- Wünsche

werden stets erfüllt durch
die „Kleine Anzeige“
in der betreffenden Rubrik
des General-Anzeigers
der Stadt Wuppertal, der
großen maßgebenden
Familienzeitg. Wuppertals

Sie werden immer zufrieden sein!

Lesen Sie Wuppertals Familien-
zeitung, den General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal, mit reich-
haltiger illustrierter Wochen-
schau. - Wir liefern gern die
Zeitung einige Tage zur Probe.

Bedeutungsvoller Wirtschaftsvertrag mit Frankreich

Neuregelung des gesamten deutsch-französischen Waren- und Zahlungsverkehrs —
Barzahlung statt Verrechnung — Deutscher Koll gegen französisches Erz

Paris, 10. Juli. (Drahtb.) Heute mittags um 12 Uhr ist im Quai d'Orsay das neue Vertragswerk über die künftige Regelung der wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich unterzeichnet worden, das den Abschluss monatelanger Verhandlungen zwischen beiden Regierungen in Berlin und Paris darstellt. Auf deutscher Seite unterzeichneten der deutsche Botschafter in Paris, Graf Welzel, und der Führer der deutschen Vertragsdelegation, Botschaftsrat Dr. Hemmen vom Auswärtigen Amt, auf französischer Seite der französische Außenminister Delcassé, der neue Handelsminister Chapal und der Direktor für Handelsverträge, Hervé Alphonse.

Die neuen Abkommen treten am 1. August in Kraft und sind auf zwei Jahre abgeschlossen.

Sie treten an die Stelle der alten Waren- und Verrechnungsabkommen vom Jahre 1934, die sich befristet bis zum 1. August 1935 in Liquidation befinden. „Genau nach zwei Jahren also“, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung, „ist nunmehr der gewöhnlich recht einseitige Zustand durch ein Vertragswerk ersetzt worden, von dem zu hoffen ist, daß damit im gleichen Geiste freundschaftlicher Verständigung und gegenseitiger Achtung vor den gebotenen Interessen des anderen, die beide Parteien durch lange und schwierige Verhandlungen hindurch befeuert haben, eine neue Periode freundschaftlichen und nützlichen wirtschaftlichen Verkehrs zwischen beiden Ländern beginnen wird.“

Das Vertragswerk umfaßt ein neues Warenabkommen, dem über die Meistbegünstigung hinaus Listen gegenseitiger Zollausgleichsbedingungen und -bedingungen beigegeben sind. Es enthält ferner die Kontingente für die deutsche Einfuhr nach Frankreich, die etwa den Zustand des Jahres 1934, also vor der Liquidation, wiederherstellen. Was demgegenüber die deutsche Einfuhr aus Frankreich anbelangt, so konnte

der Bezug insbesondere von Rohstoffen aus Frankreich in bedeutendem Umfange gesichert

werden, wobei jedoch gleichzeitig Gewähr dafür geboten ist, daß auch die französischen Ausfuhrinteressen in ihrer Gesamtheit gebührend berücksichtigt werden. Im Rahmen des Warenabkommens kommt der in beiderseitig befriedigender

Weise geschlossenen Verhandlung über einen gegenseitigen Austausch von französischem Eisenerz gegen deutschen Koll eine besondere Bedeutung zu. Auch der Bezug von französischen Kolonialprodukten (Cocune) erfolgt in befriedigender Weise.

Im Zahlungsabkommen wird an Stelle der bisherigen Verrechnung des beiderseitigen Warenverkehrs die

Barzahlung nach beiden Richtungen wieder in Devisen

erfolgen, so daß künftig die Eingänge in der deutschen Ausfuhr nach Frankreich in vollem Umfange in Devisen der Reichsbank anfallen. Aus den Überflüssen der deutschen Einfuhr werden ferner die Dawes- und Youngkreditlinien nach Frankreich in französischen Frank bezahlt, außerdem werden daraus alle anderen finanziellen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber Frankreich, insbesondere auch die aus der Saar-Mündelung resultierenden, verzinst und großenteils amortisiert, ferner Patente, Lizenzen, Künstlerhonorare, Urheberrechte und Schiffsafflagen.

Die Beziehungen Deutschlands zu den französischen Kolonien und Mandaten sind gleichfalls auf der Basis der Meistbegünstigung geregelt und dafür zugleich die Entwicklung von Kompensationsgeschäften gegeben. Das Reiseabkommen zum Besuch der Pariser Weltausstellung in Paris, in dem zusätzliche Kontingente für die deutsche Ausfuhr nach Frankreich niedergelegt sind, ist dem Vertragswerk gleichfalls beigefügt worden. Besonders wichtig ist, daß künftig

die Einreise und Niederlassung deutscher Firmenveteren

unbehindert erfolgen kann, daß für die jetzt in Frankreich anwesenden deutschen Kaufmännischen Angestellten die Einreise, Niederlassungs- und Arbeitsverhältnisse gesichert und für eine weitere Zulassung solcher Personen im Rahmen eines Wiederaufbaues der Wirtschaftsbeziehungen der beiden Länder eine besondere erleichterte Regelung getroffen worden ist.

Die Durchführung der neuen Abkommen wird durch einen beiderseitigen Regierungsausschuss überwacht werden, in welchem die beiden Regierungen die beiderseitigen Unterhändler und deren Vorgesetzten, auf deutscher Seite Botschaftsrat Dr. Hemmen, auf französischer Seite Direktor Alphonse, berufen werden.

brief ergeben. Für Marokko sind die Voraussetzungen geschaffen, daß das Niederlassungsverhältnis bald geordnet werden kann, während die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Marokko einem Sonderregime mit besonderen Abmachungen unterworfen ist.

Die Durchführung der einzelnen Abkommen wird im wesentlichen von dem beiderseitigen Willen zur Zusammenarbeit beiderseitig sein müssen. In dieser Hinsicht wird der Regierungsausschuss eine maßgebende Rolle zu spielen haben.

„Die beste Grundlage“

Auch eine Besserung der politischen Beziehungen läßt sich erhoffen

Paris, 10. Juli. (Drahtb.) Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsabkommens gab der französische Handelsminister Chapal ein Frühstück, an dem von deutscher Seite Botschafter Graf Welzel und von französischer Seite u. a. Landwirtschaftsminister Monnet, Kolonialminister Rauter, der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, und der Generalsekretär des Quai d'Orsay, Léger, teilnahmen. Außerdem waren die deutsche und die französische Wirtschaftsdelegationen vertreten.

Handelsminister Chapal unterstrich in einer Ansprache die Bedeutung des Vertragswerks, das nicht nur einen Handelsvertrag darstellt, sondern ein ganzes System zur Regelung der gesamten Wirtschaftsbeziehungen beider Länder. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die heute unterzeichneten Abkommen den Ausgangspunkt für den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen und für eine Annäherung auch auf anderen Gebieten bilden mögen.

Der deutsche Botschafter Graf Welzel sagte in seiner Erwiderung u. a.: „Wie Sie, Herr Minister, so erhoffe auch ich von dem neuen Abkommen eine Besserung und Festigung der deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen. Das Abkommen kann, sofern die Verhältnisse sich günstig gestalten, den Grundstein für eine enge Verflechtung wichtiger Wirtschaftszweige bilden und darüber der Grenze bedeuten. Wenn unsere Hoffnungen erfüllt werden und das Abkommen nicht nur zum Nutzen eines der beiden Vertragsparteien, sondern zum gleichmäßigen Nutzen unserer beiden Länder sich auswirken würde, dann haben wir damit die beste Grundlage geschaffen, dem Wunsch unserer beiden Völker entsprechend auch eine Besserung und Festigung der politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich einzuleiten.“

Schacht: „Ein entscheidender Schritt“

Ein Telegrammwechsel

Paris, 11. Juli. (Drahtb.) Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und der französische Handelsminister Chapal haben anlässlich der Unterzeichnung des deutsch-französischen Handelsvertrages Telegramme ausgetauscht.

Schacht an Chapal: „Gelegentlich der Unterzeichnung der deutsch-französischen Abkommen über den Warenverkehr und die Handelsbeziehungen, über die ich mit Ihrem Vorgänger verhandelt habe, bedauere ich lebhaft, mich nicht nach Paris begeben zu können, um die Akte selbst zu unterzeichnen. Ich betrachte den neuen Vertrag als einen entscheidenden Schritt zu einer glücklichen und nützlichen Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Diese Abkommen bilden eine Grundlage für eine vertrauensvollen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Frankreich. In diesem Sinne begrüße ich Sie und beglückwünsche unsere beiden Regierungen zum glücklichen Ausgang dieser Verhandlungen.“

Chapal an Schacht: „Wir wären glücklich gewesen, Sie wieder in Paris zu sehen, um mit dem Außenminister und mir die deutsch-französischen Wirtschaftsabkommen zu unterzeichnen. Aber wir begreifen, daß Ihre hohen Ämter und Aufgaben es Ihnen nicht erlaubt haben, auf neue nach Paris zu kommen. Mit Ihnen betrachte ich diese Abkommen als ein wichtiges Mittel zur Förderung des Warenverkehrs zwischen unseren beiden Ländern, um die Schwierigkeiten zum Verschwinden zu bringen, die zu verschiedenen Malen unsere Handelsbeziehungen beeinträchtigt haben. Indem ich Sie beglückwünsche, beglückwünsche ich mich zu diesem Zeichen der Verständigung und des Vertrauens, das zwischen unseren beiden Regierungen auf diese Weise hergestellt worden ist.“

Wiener Besprechungen beendet

Nächster Tagungsort Berlin

Wien, 10. Juli. (Drahtb.) Über die dieser Tage in Wien geführten deutsch-österreichischen Besprechungen wurde folgende Schlussverlautbarung ausgegeben:

„Der bei Abschluss des Abkommens zwischen Deutschland und Österreich vom 11. Juli 1936 vorgesehene Austausch von Vertretern der beiderseitigen Außenämter hat heute seine am 6. Juli in Wien aufgenommenen Arbeiten beendet. Die Beratungen wurden in freimütiger Aussprache und in dem gemeinsamen Bestreben geführt, die auf der Grundlage des Abkommens angebahnte Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten entsprechend dem Willen der beiderseitigen Regierungen weiterhin zu fördern. Als Tagungsort für den nächsten Zusammenkunft des Ausschusses, der vereinbarungsgemäß von Zeit zu Zeit einberufen werden soll, ist Berlin vorgesehen.“

Wir und Österreich

Eine Betrachtung von Papens zum 11. Juli

Wien, 11. Juli. (Drahtb.) Botschafter von Papen schreibt in einem Artikel „Zum 11. Juli“, das heißt: zum Jahrestag des deutsch-österreichischen Abkommens, u. a.:

„Das Abkommen vom 11. Juli 1936 hatte die Welt durch den Friedensschluss der „streitenden Brüder“ überrascht und bei allen jenen eine sehr kritische Aufnahme gefunden, deren europäische Gleichgewichtspolitik auf dem deutsch-österreichischen Streit basierte war. Wir hatten den Familienfriede selbst begraben und damit unmissverständlich festgestellt, daß die beiden wichtigsten Donau-Staaten gewillt sind, das Maß ihres Einflusses und ihrer vitalen Interessen im zentral-europäischen Raum selbst zu bestimmen und zu vertreten. Alles dies selbstverständlich im Rahmen der Interessen und Rechte aller anderen Donauanrainer und der Staaten, die begründeten Anspruch auf Mitwirkung in diesem Sektor besitzen.“

Die so erreichte Klärung der außenpolitischen Lage in einem der wichtigsten Teile Europas hat sich als von hohem Wert erwiesen. Nicht nur, daß unsere Beziehungen zu den Römisch-Protokoll-Mächten wesentlich ausgebaut und die wertvolle deutsch-italienische Zusammenarbeit neu fundiert werden konnte. Die Beseitigung der Spannungen ist in hohem Maße auch der wirtschaftlichen Gesundung und damit der inneren Konsolidierung Österreichs zugute gekommen.

Immer hat die österreichische Regierung die außenpolitischen Wege des Reiches mit Sympathie begleitet. Gegenüber dieser außenpolitischen Aktivität des Abkommens haben die Rückwirkungen auf die deutsch-österreichische innere politische Lage nicht das gleich befriedigende Ergebnis gebracht. Es wäre trübsalig, es leugnen zu wollen. Aber es freimütig festzustellen, heißt zugleich auch den festen Willen dokumentieren, hier eine Änderung eintreten zu lassen. Im übrigen können nur Ignoranten, denen die tiefe Problematik des Verdinganges gesamtösterreichischer Wirtschaftslage verborgen geblieben ist, erwarten haben, daß zwölf Monate die Lösung einer Frage bringen könnten, um die sich Generationen bemüht und mit ihren besten Kräften verzehrt haben. Wer die Geschichte kennt, weiß, daß durch Jahrhunderte das deutsche Österreich seine Sendung als Kulturträger erfüllt, aber daß es seiner nationalen Aufgabe eigentlich erst zurückgegeben wurde, seit es durch den Weltkrieg der Macht ledig geworden ist, die ihm das Habsburger Erbe auferlegt hatte. Der Kampf Österreichs in ein deutscher Kampf geworden. Daran wird auch der Artikel 80 des Verfallener Vertrages niemals etwas ändern.

Wer daher die Beseitigung der hieraus sich naturgemäß ergebenden Spannungen im Interesse der deutschen Gesamtunion wünscht, muß sich klar werden, daß ein Kurieren der Symptome zwecklos ist und daß man den Problemen an die Wurzel gehen muß. Von diesem Geist sind auch die Besprechungen getragen, die im Rahmen des Juli-Abkommens in diesen Tagen zur Überprüfung und Verbesserung der Lage hier abgehalten wurden. Das Abkommen bildet eine ausgezeichnete Grundlage.“

von Papen kommt dann auf die Anschlussfrage zu sprechen. Es sei klar, schreibt er u. a., daß man in Zukunft der österreichischen Aufgabe nur gerecht werde, wenn Österreich und Selbständigkeit die Erfüllung dieses gesamtdeutschen Mandats ermöglichen. Voraussetzung sei selbstverständlich ein Verhältnis zum Reich, das so eng und brüderlich wie möglich sei. Dann könne man die Bindung staatspolitischer Formen zwischen Österreich und dem Reich, die seiner Lage und seinen Aufgaben entsprechen, getroßt einer späteren Zeit überlassen.

„Das deutsche Problem ist“, bemerkt von Papen weiter, „zugleich das europäische Problem. Wenn man letzterem zu Leibe gehen will, um Europas Aufbau entsprechend den Gesetzen der geistigen Entwicklung und des Raumes zu organisieren, muß man begriffen haben, daß das durch seinen Führer von seinen Fesseln befreite deutsche Volk dabei ist, seine nationale Erneuerung auf einer klaren Ebene zu suchen. Die dieser Vision fällt und steht Europa. Es gibt keinen besseren Weg, um Deutschland mit Europa zu verknüpfen, und deshalb trifft die deutsch-österreichische Frage auch den Kernpunkt des europäischen Problems.“

Der 11. Juli ist daher eine Etappe im deutschen und im europäischen Sinne. Sein Jahrestag soll also beide Seiten berechtigen, unter den vergangenen Spannungen einen Strich zu machen, den inneren Frieden herzustellen, Augen und Sinne zu weiten für die arden wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart. Die staatspolitische Tat des österreichischen Bundeskanzlers und des Führers und Kanzlers des Deutschen Reiches verpflichtet uns geschichtlich weiterzukommen und zur Unterordnung aller individuellen Wünsche unter ein gemeinsames Ziel.“

Dank der Verwundeten von der „Deutschland“

Berlin, 10. Juli. (Drahtb.) Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit: Fast täglich laufen im Militär-Hospital von Gibraltar aus allen Teilen Deutschlands von klein und groß an unsere in diesem Lazarett in Pflege befindlichen Verwundeten Liebesgaben, Bücher, Lebensmittel und Briefe ein, worin die innere Verbundenheit und herzliche Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes an dem Schicksal unserer durch den heimtückischen Fliegerüberfall verwundeten Soldaten des Panzerschiffs „Deutschland“ zum Ausdruck kommt. Da es den Verletzten, die sich jetzt alle auf dem Wege der Besserung befinden, nicht möglich ist, jedem einzelnen persönlich zu danken, bitten sie, auf diesem Wege ihren tiefempfundenen Dank der Öffentlichkeit zu übermitteln.

Die große Parade von 20 000 Gardisten in der Ausstellung

33. Bolmarstein, 12. Juli. Sonntag vormit-
tag ereignete sich an der asphaltierten Ede Par-
ker Straße und Hauptstraße bei der
Wittichs Struwe wieder ein schwerer Verkehr-
sunfall. Ein mit 22 Personen belegter Autoomni-
bus aus Gladfeld (Zudorfbejers) fuhr gegen
die Wand des Seitengebäudes der Wittichs
Struwe. Die Vorderbäder durchbrachen die Wand,
der Fahrer wurde eingebrüht, mehrere Scheiben
des Wagens zerschmettert und der Fahrer mit
einer Frau gegen die Vorderseite des Wagens
geschleudert. Der Fahrer trug schwere, die Frau
leichtere Verletzungen davon. Sie wur-
den Mithin der Struppelanstalten gebracht.

Jugend baut ein Paradies

ROMAN VON HORST WOLFRAM GEISSLER

(23. Fortsetzung.)

„Viel später sagte er: „Ich bin überhaupt sehr zufrieden.“

„Sie wissen ja, daß ich mir einiges vorgenommen habe. Ich wollte nach Eberfeld kommen, Sie haben es mir verboten — und ich bin da. Ich wollte bei Ihnen wohnen, Sie haben es mir verboten — und ich wohne bei Ihnen. Ich liebe Sie, Sie haben es mir verboten — und ich liebe Sie trotzdem. Ich glaube, ich kann wirklich zufrieden sein.“

„Das ist aber auch alles!“ erwiderte Imme

aufregerisch.

„O nein, es fängt erst an damit. Ich habe eine Geburtstagsüberraschung für Sie.“

„Wahrhaftig? Und —?“

„Das verrate ich Ihnen natürlich nicht! Ich bin doch nicht Herr Bengler oder Herr Bagel!“

„Ach Gott — Bengler!“ sagte sie, ziemlich erschrocken. „Er wollte doch —“

„Freilich wollte er! Und wahrheitsgemäß wird er inzwischen mit keiner Musikkapelle schon wieder abgerückt sein. Aber ich bin es, der mit Ihnen spazierenfährt!“

„Er hielt den Wagen an und ließ sie aussteigen. Nehmen Sie, bitte, meinen Arm!“ sagte er. „Ich muß Ihnen etwas zeigen.“

Er führte sie über ein Stück Grasland unter ein paar Kiefern hindurch, und dann hatten sie das Meer zu Füßen, dieses schwarze, glänzende Meer, über dem der Himmel mit seinen Sternen strahlte.

„Man darf sich nicht täuschen lassen“, sagte Imme. „So wie wir jetzt in dieser großen Einsamkeit, so steht der Mensch ja eigentlich immer in der Welt. Wenn die Sonne scheint, ist es nicht Großes, mutig zu sein. Wenn man jung ist, scheint die Sonne. Sie sind sehr mutig geworden, Imme. Aber es wird auch einmal finster. Und dann? Neben mir nicht weiter davon, aber denken Sie darüber nach! Es ist gerade die richtige Zeit, denn Ihr Geburtstag hat ja begonnen. Wie wird es in einem Jahr aussehen? Ebenso? Gut! Und in zwanzig Jahren? — Wir wollen nach Hause — geben Sie mir die Hand, Imme!“

Die Sonne ging über Eberfeld auf wie Held, und es lag wohl nur an den Menschen, daß man die Umhüllung hatte, die sie ein besonderer Tag.

Die Baumkronen lagen noch ganz lang im Tau der Nässe und auf dem Rasen, über der Verbenastente war eine kleine Stufe, und dort sah es ein bißchen unordentlich und zerstreut aus.

Aber Herr Bagel war nicht da, um den Schaden auszubessern — ja, ja, zum erstenmal, seit er hierhergekommen, hatte er um diese Morgenfrunde nichts unter Immes Fenster zu tun, und deshalb vermehrte sie etwas, als sie, noch ziemlich verärgert, nach dem Wetter ausschaute: Sie vermehrte seinen unruhigen und höflichen Gruß, sein verträumtes Lächeln, sie entdeckte das Gefühl, daß hier jemand wäre, der schon in aller Frühe für die Ordnung in Eberfeld forschte.

Statt dessen freilich gab es etwas anderes zu sehen, nämlich Herrn Bengler, die vorhin an den Blumenbeeten entlangging und hier und dort eine besonders schöne Blume abknipfte, und Herrn Bengler, der ihr folgte und den werdenden Geburtstagstisch gewissermaßen hielt. Sie waren sehr eifrig bei der Arbeit und merkten nicht, daß jemand ihnen zusah.

Um so mehr Zeit hatte Imme zu der Feststellung, daß Mann heute außerordentlich hübsch war und daß in der Art, wie Herr Bengler die Blumen gab und ihn manchmal dabei anblinzelte, etwas Eigenartiges lag. . . . Dieses Etwas in ihren Bewegungen war es, das Imme neu-

gerig machte, und dabei erst fiel ihr ein, daß sie ja von dem Verlauf der Wenglerischen Nacht, mußte noch gar nichts wissen. Und als sie nun vollends sah, daß und auf welche Weise Herr Bengler eine rote Nelke ins Knopfloch bekam, trat sie vom Fenster zurück und tat, was sonst sehr selten vorkam: Sie schaltete nach Tasha (diese elektrische Klingelleitung war auch eines von Herrn Bagels Werken).

Denn es gibt eine besondere Weise, wie Frauen eine Blume ins Knopfloch stecken, zweifellos! Wie der Restenstiel vorsichtig durchgezogen, der Knopfloch wieder angedrückt und das fertige Kunstwerk mit einem zufriedenen Blick geprüft wird — nein, hallo, das war ja wirklich merkwürdig! Es fehlte nur noch, daß Mann dabei sagte: „So! Damit ich wenigstens einen hübschen Mann habe!“

Das tat sie nun allerdings nicht, aber immerhin machte sie ein Gesicht, als ob sie es täte! Und Herr Bengler stand da, ein bißchen dumm und ein bißchen wie ein zufriedener Vater — für: so, wie Männer bei dergleichen Gelegenheiten eben dasitzen pflegen. . . .

Tasha kam, rund, freundlich und rot wie ein Bauernapfel, gab Imme einen Kuß, brachte ihren Glückwunsch mit viel Mühe vor und sagte, der Augen feil Gott sei Dank nicht fingengeblieben, obwohl der Herr gerade diesmal — so ist es ja immer — schrecklich schlecht gezogen habe, und ob Imme heute vor-

mittag vielleicht nach Hildrup hineinkäme, dann sollte sie rote Gelatine mitbringen.

„Ja, gut. Und wie war es eigentlich noch gestern Abend gewesen?“

„Ach, sagte Tasha, es sei ja ein wunder-

schönes und ganz ungeheures Konzert gewesen, aber dann sei irgend etwas geschehen, was sie nicht wisse; und wozu Mann und Tasha das Bettuch gebraucht hätten, sei ihr ebenfalls unbekannt. Aber wo war Herr Bagel?“

Imme versprach, sich nach ihm umzusehen.

Als sie am Frühstückstisch erschien, stand Manns Blumenstrauß auf ihrem Platz. Anna und Geline Püttjäger gratulierten ihr (Geline sah allerdings aus, als ob sie mit Mühe eine Bemerkung über die unruhige Nacht unterdrückte), und Mann gab ihr einen Kuß, dessen Dynamik freilich so ausfiel, als ob er irgend-

wie für jemand anders bestimmt sei, was Imme in gewissen Gedankengängen nur bekräftigte.

Deshalb sagte sie als nun Bengler an die Reihe kam, ihr Glück zu wünschen: „Es tut mir so leid, daß ich nicht da war! Aber Sie dürfen mich nicht für ungenutzt halten — wir hatten mit Herrn und Tasha Aufregung genug!“

Aber Herr Bengler war, ganz gegen seine Gewohnheit, nicht im mindesten gekränkt, sondern meinte: „Ja, Gullen habe diese ganze Sanitätsangelegenheit bereits erzählt, und jeder müsse einsehen, daß Nächstenliebe vor Serenaden kam, und im übrigen sei es auch so sehr stimmungsvoll gewesen.“

Imme merkte, daß er bei diesen Worten gar zu gern Mann einen Kuß zugeworfen hätte, aber er tat es doch nicht.

Nur Engelbert Prohndt sagte: „Ja — schon — aber wenn man —“

„Machen Sie an Immes Geburtstag kein so melancholisches Gesicht!“ sagte Mann.

Vorher er mit einem kleinen Zerknirsch-

summe.

Dann kam die Reihe an Gullen, der mit großer Gemütsruhe feststellte, daß er natürlich wieder einmal der Letzte sei, aber sagte er mit einem winzigen Lächeln, das überhaupt nur Imme sah und verstand! bei seiner Bescheidenheit wünschte er sich gar nichts anderes.

Eine Weile später sah Imme, daß er den

Wagen abwarpte und fertig machte, und fragte, ob er vielleicht nach Hildrup wolle.

„Ja, gewiß.“

„Sie könnten mich mitnehmen!“

Er bekam ein verlegenes Gesicht und antwortete ein bißchen rätselhaft: „Gern. . . . Das heißt —: Wohin wollen Sie denn?“

Imme wunderte sich im Stillen, aber dann dachte sie an die veripprochene Geburtstagsüberraschung und sagte: „Herr Bagel ist noch nicht wieder da, und ich möchte mich auch erkundigen, wie es Tiete geht. Da gibt es doch wohl Zusammenhänge.“

„Ja, gut. Besuchen wir sie!“

Tasha legte die Harmonika in den Wagen, und sie fuhren los.

In der Stadt begegnete sie Tischer Mähme und dem Gellisen, die den Geschäftsfarren schoben, und das war Imme nicht unlieb, denn nun bestand die Aussicht, daß sie mit Tiete ohne Zuhörer sprechen und ihr endlich einmal den Kopf zurechtlegen könnte.

Eigentlich nur so im Vorbeigehen warf sie einen Blick durch die halbhohe Tür der Werkstatt.

Und da lag Tiete, die lustige Tiete Mähme, auf der Kommode und heulte.

„Mein Gott!“ sagte Imme und trat ein.

Wird denn die Kommode nie fertig? Und warum heulst du schon wieder, Tiete? Das ist doch wirklich merkwürdig!“

Aber da rührte sich etwas hinter der Tür, und das war Herr Bagel. Er hatte ja nicht wissen können, daß Imme es war, die da kam, und deshalb hatte er sich ein wenig zurückgezogen; denn seine natürliche Schamhaftigkeit war durch den dicken Verband, den er um den Kopf trug, ein bißchen beeinträchtigt — man sah nicht viel mehr als das rechte Auge, den Mund und das Kinn. „Ach bitte um Entschuldigung“, sagte er, „aber sie heult gar nicht. Sie ist bloß glücklich.“

„Ach so?“ sagte Imme.

„Ja, wir haben uns nämlich gerade verlobt.“

„Großartig!“ Imme gab Herrn ihre beiden Hände. „Meinen Glückwunsch!“

„Danke vielmals! Und ich bitte weiter um Entschuldigung, daß ich nicht nach Hause gekommen bin. Aber Sie können sich wohl denken, daß wir viel zu besprechen hatten!“

Und dabei machte er eine recht eigentümliche Handbewegung.

„Meinen Glückwunsch!“ sagte nun auch Gullen. „Da haben Sie freilich recht gehabt!“

Und Imme blickte sich auf die Lippe.

„Ja, ich finde, es ist immer am besten, wenn man sich ordentlich ausdrückt!“ antwortete Herr Bagel.

Und Tiete war so sehr glücklich, daß sie bei diesen Worten ganz besonders heulte.

Imme fragte: „Na, und du, Tiete? Bist du deiner alten Schulfreundin nicht auch die Hand geben?“

Herr Bagel räusperte sich sehr deutlich und daraufhin streifte Tiete eilig die rechte Hand aus, während sie mit der linken das Gesicht verdeckte. „Siehst du wohl!“ sagte Herr Bagel und nickte zufrieden. „Das geht ja ausgemacht!“

Gullen blickte nach der Uhr. Lassen Sie sich nicht führen! Ich muß weg — es ist die höchste Zeit!“

Er setzte das Schifferklavier, mit dem Herr Bagel gekleidet war und das er bislang unter dem Arm getragen hatte, auf die Doppelbank.

„Deshalb denn? Das Kinn ja, als ob Sie etwas bestellt hätten?“

Er nickte, und man sah, daß er keineswegs so ruhig war, wie er scheinen wollte. „Bestellt? Na, Sie sind aus Berlin?“ fragte er.

„Natürlich!“

„Marion Möller selbst?“

„Ja“, erwiderte Marion etwas erstaunt, „hier sehen Sie ja mein Bild!“

„Kommen Sie mit!“

„Wieso? Ist der Paß nicht in Ordnung?“ fragte Marion. „Ich habe ihn doch eben erst verlängern lassen!“

„Der Paß schon“, erwiderte der Beamte, während er mit Marion das Büro der Zollbehörde betrat. „Aber wir haben aus Berlin die Nachricht vom Einbruch in den Juwelenladen unter den Linden erhalten. Die Juwelen sollen sich in einem grünen Koffer aus Saffianleder in Ihrem Besitz befinden!“

„Das ist empörend“, protestierte Marion. „Das ist unerhört! Wie können Sie mich so grundlos beschuldigen —?“

„Wo haben Sie Ihr Gepäck?“

„Hier“, antwortete Marion und hielt dem Beamten ihr etwas ausgewaschenes Handtäschchen hin. „Hier habe ich meinen Paß und die Papiere — ich bin doch schon am Morgen in Wien, da brauche ich nicht mehr! Da — Sie können die Tasche genau untersuchen!“

„Regen Sie sich nicht auf, wir werden schon sehen. Der Paß wird jetzt erst einmal nach dem grünen Koffer untersucht!“ sagte der Beamte gleichmütig und steckte sich vorschriftswidrig eine Zigarette an. „Wir werden sehen!“

Ein Beamter kam mit einer Meldung: „Wir haben den ganzen Zug genau durchsucht, aber keinen grünen Saffiankoffer gefunden!“

„Auch die Postkoffer herausgenommen?“ fragte der Beamte.

„Auch das — aber nichts gefunden. Ausgeschlossen, daß der Koffer im Zug ist!“

„Dann eben Selbstbesichtigung!“ bestimmte der Beamte, als ob das das selbstverständliche von der Welt wäre. „Frau Wawerla, Selbstbesichtigung!“

wagt, so kann man es nennen. . . . Sie bleiben also hier?“

„Nein, ich fahre mit!“ sagte Imme. „Dazu bin ich nun doch viel zu neugierig. Das heißt natürlich: wenn es Ihnen nichts ausmacht!“

„Nein — kommen Sie nur!“ antwortete er mit einer Art von verweifelnder Entschlossenheit.

Und dann fuhr er in einem ganz polizeiwidrigen Tempo durch die Stadt und kam gerade zum Bahnhof, als der Vormittagszug einlief.

Der Hildruper Bahnhof war einer Stadt mit so bedeutender Bergarbeiterschaft durchaus unwürdig. Er bestand eigentlich nur aus einem Packstempelhäuschen, das neben dem Gleise bestanden darauf wartete, ob jemand ankäme oder nicht, und blinzelte mit seinen bleichen tränen-

feiern so verfluchen in die Gegend, als ob es ihm im Grunde lieber wäre, es käme niemand. Na, es war sogar so, daß der Staat, dem derlei im allgemeinen nicht ähnlich sieht, auf eine Bahnsteigsperrung und damit auf die Gelegenheit zu Sonderentnahmen verzichtet hatte — ein wirklich unmoralischer Zustand!

Der herbeischauende Zug, an dessen Lokomotive bemerkenswert viel Messing und ein kupfernes Schild mit der Jahreszahl 1872 prangte, konnte diesen Frieden nicht stören.

Aber es stieg doch jemand aus.

Ein alter Herr, der einen wunderschönen kleinen Anzug trug, und als er seine kleine Reisetasche abnahm, sah man, daß er immerwähliges Haar hatte, und durch diese Überfülle an Glanz wurde sein rundes rotes Gesicht noch um vieles rötter und seine runde Gestalt noch runder.

Ein alter Herr, der zwar den besten Eindruck machte, der aber einen noch viel besseren Eindruck hätte machen können, wenn sein Antlitz aus den Spitzen eines Batemörders heraus-

gegaugt, sein Bäuchlein unter einer langen gebogenen Stange und seine Beine in Stiefeln mit gelben Stulpen gesteckt hätten und wenn er, statt der weißen Reisetasche, einen sehr geschweiften Zylinderhut geschwungen hätte.

Ein alter Herr, der auf Walter Gullen los-

marschierte (wobei er aus nichts als aus alter Pannse zu bestehen schien), sich auf die Fußspitzen stellte und Walter Gullen umarmte, und sie flochten sich gegenseitig längere Zeit auf den Rücken und ließen sich nur los, um sich alsbald wieder zu beklopfen.

Ein alter Herr, hinter dem eine beträchtliche Menge von Koffern auf dem Sand des Bahnsteigs aufgebaut wurde, bis er in einem mahlenen Korb von Gepäck stand. Und nachdem die Besichtigung endgültig erledigt war, forste Gullen dafür, daß das Gepäckfort allmählich gelockert und seine Trümmer in die Erde verladen wurden, die ein Sinnbild des Hildruper Fremdenverkehrs war. Der Kapitän des Fahrzeugs schlängerte herbei und überwachte das Ausladen persönlich, ohne im übrigen selber Hand anzulegen; denn er wußte, was er seiner Stellung schuldete.

Dies alles hatte Imme zunächst mit Erkau-

nen, dann aber mit einem höchst befremdenden Gefühl des Schreckens und der Ohnmacht mit angesehen. Sie stand neben Gullens Wagen, bekam kalte Hände und rührte sich nicht. Aber sie dachte ungerade: Das ist ja eine schöne Versicherung!

Die schöne Versicherung kam an Gullens Arm heran. Gullen redete eifrig auf sie ein, und sie nickte dauernd.

(Fortsetzung folgt)

Der Kavalier Von Waldemar Thorsleg

Als Mann in den Zug nach Wien einsteigen und ihren Platz im Abteil einnahm, hatte sie den jungen Mann gar nicht bemerkt. Erst als sich der Zug in Bewegung setzte und sie an das Fenster im Korridor trat, sah sie ihn aus dem Nebenabteil herauskommen. Er schaute sie einen Augenblick an, schüttelte dann ging er an ihr vorbei in den Speisewagen.

Marion nahm nach einer Weile wieder ihren Platz ein und kam erst heraus, als der Zug in Dresden hielt.

„Darf ich das Fenster öffnen?“ hörte sie eine Stimme hinter sich.

Sie drehte sich um und schaute den jungen Mann mit erstaunten Augen an.

„Verzeihen Sie — es war nur eine Ausrufe, um Ihre Bekanntschaft zu machen“, lächelte er. „Ich habe Sie schon in Berlin einsteigen sehen — und wußte nicht — ich wollte Sie kennen-

lernen!“

Marion gab keine Antwort.

„Sind Sie böse?“

Da lachte sie heraus. „Nein — durchaus nicht!“

Der Zug verlief langsam die Halle. Unter anderem stellte man auch fest, daß das Wetter schön war, daß beide gern tanzten und daß ihr Herr Garbos Friseur nicht gefiel. Als sie die Erde entlangfuhren, da hatten sie sich schon so angefreundet, daß sie es sich leisten konnten, schweigend die Schönheiten der sächsischen Schweiz zu genießen.

„Sie fahren nach Wien?“ fragte nach einem etwas zu kurz geratenen Tunnel der junge Mann.

„Ja — und Sie?“

„Schade, ich fahre nicht so weit!“

Dann schwiegen sie wieder eine Weile. In zwanzig Minuten mußten sie an der Grenze sein,

„Ich habe Zigaretten mit — — ob das was macht?“ fragte der junge Mann.

„Ach, was! Lieber nichts — würden Sie mir einen Gefallen tun?“ fragte Marion.

„Alles was Sie wünschen!“ erwiderte der junge Mann — und trotzdem klang es echt.

„Ich muß von der Grenzstation sofort nach Wien telegraphieren. Bitte verwahren Sie in-

zwischen mein Kofferchen, ich möchte es nicht ohne Aufsicht hier liegen lassen!“ Sie reichte ihm einen kleinen Koffer aus grünem Saffianleder.

„Mit Vergnügen!“ sagte der junge Mann.

Er nahm den Koffer und legte ihn zu seinem Gepäck.

„Ich glaube, da wird er sicher sein!“

„Wirklich? Legen Sie ihn besser nach hinten — ja, so, da ist er besser verwahrt!“ sie lächelte freundlich. „Herzlichen Dank! Vielleicht entdeckt ihn die Kontrolle gar nicht!“

„Gern geschehen!“ erwiderte der junge Mann, was eigentlich gar nicht zu ihrem letzten Satz paßte, und lächelte verständnisvoll.

Dann kam Bodenbach. Der Zug fuhr langsam. Marion stand schon am Ausgang bereit und rief zurück: „Ich komme sofort wieder!“ und als der Zug mit einem leichten Ruck hielt, sprang sie die Treppe hinunter und eilte über die Schienenstränge zum Telegraphenamt.

Zwei Beamte hielten sie auf. „Es ist verboten, den Zug vor der Paßkontrolle und Gepäckrevision zu verlassen. Wohin wollen Sie?“

„Zum Telegraphenamt“, entgegnete Marion.

„Ich muß dringend ein Telegramm aufgeben!“

„Achten Sie!“

Marion öffnete ihr Handtäschchen, zog den Paß heraus und reichte ihn dem Beamten. Der blätterte ihn aufmerksam durch.

„Sie sind aus Berlin?“ fragte er.

„Natürlich!“

„Marion Möller selbst?“

„Ja“, erwiderte Marion etwas erstaunt, „hier sehen Sie ja mein Bild!“

„Kommen Sie mit!“

„Wieso? Ist der Paß nicht in Ordnung?“ fragte Marion. „Ich habe ihn doch eben erst verlängern lassen!“

„Der Paß schon“, erwiderte der Beamte, während er mit Marion das Büro der Zoll-

behörde betrat. „Aber wir haben aus Berlin die Nachricht vom Einbruch in den Juwelenladen unter den Linden erhalten. Die Juwelen sollen sich in einem grünen Koffer aus Saffianleder in Ihrem Besitz befinden!“

„Das ist empörend“, protestierte Marion. „Das ist unerhört! Wie können Sie mich so grundlos beschuldigen —?“

„Wo haben Sie Ihr Gepäck?“

„Hier“, antwortete Marion und hielt dem Beamten ihr etwas ausgewaschenes Handtäschchen hin. „Hier habe ich meinen Paß und die Papiere — ich bin doch schon am Morgen in Wien, da brauche ich nicht mehr! Da — Sie können die Tasche genau untersuchen!“

„Regen Sie sich nicht auf, wir werden schon sehen. Der Paß wird jetzt erst einmal nach dem grünen Koffer untersucht!“ sagte der Beamte gleichmütig und steckte sich vorschriftswidrig eine Zigarette an. „Wir werden sehen!“

Ein Beamter kam mit einer Meldung: „Wir haben den ganzen Zug genau durchsucht, aber keinen grünen Saffiankoffer gefunden!“

„Auch die Postkoffer herausgenommen?“ fragte der Beamte.

„Auch das — aber nichts gefunden. Ausgeschlossen, daß der Koffer im Zug ist!“

„Dann eben Selbstbesichtigung!“ bestimmte der Beamte, als ob das das selbstverständliche von der Welt wäre. „Frau Wawerla, Selbstbesichtigung!“

Frau Wawerla begab sich mit Marion in einen Nebenraum. Nach zehn Minuten kam sie heraus. „Nichts gefunden, keine Juwelen, nichts!“ meldete sie. — „In Ordnung!“ sagte der Beamte. „Dann war es eben ein Versehen!“ Er entschuldigte sich bei Marion, die von seinen Worten kaum Notiz nahm und rasch in den Zug stieg.

„Telegramm aufgeben?“ fragte der junge Mann. — „Ja, in Ordnung!“

Der Zug fuhr weiter. „Wo ist mein Koffer-chen?“ fragte Marion. „Lieber nichts! Ich danke Ihnen noch.“

„Den Koffer habe ich durchs Fenster geworfen, knapp bevor der Zug hielt!“ erwiderte der junge Mann ruhig. — Marion erblähte. „Um Gottes-

willen — und der Unbalt!“ — „Die Juwelen habe ich zu mir genommen. Ich bin nämlich im Auftrag der Firma nachgereist — und ich finde, es ist noch immer besser, Sie fahren mit leeren Händen nach Wien — als mit gefüllten nach Berlin zurück.“

Budapest erhält ein Chauffeur-Denkmal

Der Beruf der Taxichauffeure gehört in den modernen Großstädten zwar zu den wichtigsten und verantwortungsvollsten. Trotzdem haben seine Angehörigen lange kämpfen müssen, ehe sie die ihnen gebührende Anerkennung fanden. In der Ehrung der Taxichauffeure hat Ungarns Hauptstadt Budapest jetzt einen neuen, bedeutungsvollen Schritt unternommen. Auf Anregung der Budapest Taxichauffeure beschloß die Stadtverwaltung, dem unlängst verstorbenen ältesten Chauffeur des Landes ein eigenes Denkmal zu setzen. Der so hoch Geehrte erreichte ein Alter von über 80 Jahren. Er besaß die städtische Chauffeur-Lizenz mit der Nummer 1 und galt bis an sein Lebensende als einer der besten Kenner sämtlicher ungarischen Straßen. Das hohe Alter des jetzt mit einem Denkmal Ausgezeichneten kann als ein Beweis für die Sicherheit und Rührkraft der Budapest Taxichauffeure angesehen werden.

Wirtschafts-Fibel-Industrie

Nr. 161 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Montag, 12. Juli

Berliner Börse:

Aktien und Renten uneinheitlich

Berlin, 12. Juli 1937. Die politischen Ereignisse im Fernen Osten konnten keinen nennenswerten Einfluß auf den Wertpapierhandel gewinnen. Allerdings war die Beteiligung des Publikums zum Wochenbeginn nur unbedeutend, da man offenbar zunächst die Entwicklung des heutigen Marktes abzuwarten wünscht. Der Abschluß der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wirkte günstig nach, so daß die Grundtendenz freundlich blieb.

Von Montagen konnten Buderus einen Anfangsverlust von 1,25 Prozent bald zur Hälfte wieder aufheben. Rheinisch-Westfälische, Mannesmann 0,25 Prozent. Braunkohlenwerte blieben mangels Umsatzes zumeist gestiegen.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsanleihen um 15 Pfg. auf 126,25. Dagegen kam die Umschuldungsanleihe 5 Pfg. höher auf 94,20 zur Notiz. Die variabel gehandelten Industrieobligationen stiegen weiter um Prozentbrüche an.

Am Geldmarkt war eine kleine Versteifung zu beobachten. Blankotagesgeld erforderte 2,50 bis 2,75 Prozent.

Von Valuten erreichte sich das Pfund mit 123,7, der Dollar mit 2,494, der Franken mit 9,67. Im Verlauf konnten sich am Aktienmarkt allgemein Befestigungen durchsetzen, die hauptsächlich von Rückkäufen der Kursisse ausgingen. Farben zogen um 0,75 Prozent auf 166,25 an, Gestell- und Metallgesellschaften um 0,75, Vereinigte Stahlwerke 0,87, Schuckert und Klöckner je 1, Mannesmann 1,62 Prozent.

Am Kassarentenmarkt waren weitere kleine Anläufe zu beobachten.

Der Privatschuldsatz blieb unverändert 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreib. Gemeindefürsorge 93,8250—94,5250.

Stockholm 1939,87, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,18, Prag 142,15, Budapest inoff. 2500, Belgrad 216, Sofia 400, Rumänien 671, Lissabon 110,13, Konstantinopel 616, Athen 548, Wien 2628, Warschau 2609, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1640, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 321, Montevideo 2775, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,196, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 12. Juli 1937. Berlin 7802,50 bis 7807,50, London 901,90 bis 902,90, New York 181,81 bis 181,87, Paris 704,35 bis 704,75, Belgien 3061 bis 3063, Schweiz 4161 bis 4163.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Ausland	12. Juli 1937	10. Juli 1937
Ägypten 100 Pfd.	12,653	12,653
Argentinien 100 Pfd.	0,752	0,752
Brasilien 100 Pfd.	41,94	41,94
Frankreich 100 Pfd.	9,67	9,67
Indonesien 100 Pfd.	3,047	3,047
Japan 100 Pfd.	55,36	55,36
London 100 Pfd.	47,10	47,10
Madrid 100 Pfd.	12,365	12,365
Oslo 100 Pfd.	19,90	19,90
Paris 100 Pfd.	704,35	704,35
Prag 100 Pfd.	142,15	142,15
Rio de Janeiro 100 Pfd.	412	412
Straitsdollar 100 Pfd.	2,415	2,415
Stockholm 100 Pfd.	1990,12	1990,12
Wien 100 Pfd.	2628	2628
Zürich 100 Pfd.	142,15	142,15

Dollar geg. Pfd. in London 4,9640, 4,9587 (4,86)

Dollar geg. RM. in Berlin 2,494, 2,494 (2,48)

Pfund geg. RM. in London 12,347, 12,34 (20,48)

Ältere Parität 4,20.

Zürcher Devisenkurse vom 12. Juli 1937. 8,45 Uhr. Paris 1633, London 2166, New York 436,75, Belgien 3061,50, Italien 2300, Holland 240,20, Berlin 175,50, Wien 2628,50, Oslo 1990,12, Kopenhagen 226,18, Stockholm 1939,87, Budapest 2500, Warschau 2609,15, Athen 548, Rio de Janeiro 412, Straitsdollar 2,415, Buenos Aires 1640,10, Japan 155,25.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Überseebank Berlin. W.G. Berlin, 12. Juli 1937. (Eig. Drahtb.) Kurse vom 10. Juli.

Buenos Aires: Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121,40 argentin. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) aml. Mittelskurs 129,50 argentin. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelskurs 16,40 argentin. Papierpesos gleich 1 Pfund Sterling.

Lima: (9. Juli) London (9. T. S.) Verkaufskurs 19,25 Soles oder gleich 1 Pfund Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 3,89 Soles oder gleich 1 U.S.-Dollar.

Montevideo: (9. Juli) Berlin (Kabel) aml. Verkaufskurs 1,98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) aml. Verkaufskurs 20,37 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1,94 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelskurs 58,80 U.S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: (9. Juli) Berlin (Sicht) aml. Verkaufskurs 3,100000 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) aml. Verkaufskurs 435,000000 gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelskurs 74,000000 Reis gleich 1 Pfund Sterling.

Valparaiso: (7. Juli) Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7,77 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 26,000000 chil. Dollar gleich 1 U.S.-Dollar.

Bremer Baumwollwolle vom 12. Juli 1937: 13,09 (vom 10. Juli 13,24).

Notierungen ägyptischer Baumwollwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 12. Juli 1937: Nov. Upper 965 Giza Nr. 7 875, Jan. Upper 892. — Tendenz: Kaum stetig.

Liverpooler Baumwollkurse (america. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 12. Juli 1937. Okt. 881 bis 683, Jan. 680 bis 681, März 681. Tagesimport 300 Ballen. — Tendenz: Ruhig.

Ägyptische Baumwollwolle. Alexandria, vom 12. Juli 37. Juli Sak. 1890 Giza 1890, Aug. Ashm. 1332, Okt. Ashm. 1456, Nov. Sak. 1890 Giza 1890, Dez. Ashm. 1446.

New Yorker Baumwollkurse vom 10. Juli 1937. — Schluß. Loco 12,30, Juli 12,30, Aug. 12,34, Sept. 12,36 bis 12,37, Okt. 12,38, Nov. 12,40, Dez. 12,30, Jan. 12,30, Febr. 12,36, März 12,40 bis 12,41, April 12,36, Mai 12,32 bis 12,33. Zufuhren in Atlantischen Hafen 1999, Zufuhren in Golf-Häfen 4000, Export n. d. übrige. Kontinent 3000. Geschätzte Zufuhren n. d. kommende Woche 20.000. — Tendenz: Kaum stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 12. Juli 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kaffeegroßmarkt vom 12. Juli 1937. — Neuen Kontrakt Juli 46 B 44 G, Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G.

Berliner Metalle vom 12. Juli 1937

Metall	Preis
Elektrolyt Kupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	80,50
Raffinad Kupf. loco	74,75
Standard Kupf. loco	31,75
Originalbitternächblei	31,75
Standard-Blei	29,00
Originalbitternächzinn	137,00
Standard-Zinn	137,00
Original-Hütten-Aluminium (98-99 Proz.)	137,00
ditto in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Rauk. Strain. Australin	—
Reinnickel (98-99 Proz.)	—
Antimon regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39,00-42,00

Amtl. Londoner Metallbörse vom 12. Juli 1937

Metall	Preis
Kupfer p. Kasse	56,50-56,75
Zinn p. Kasse	261,75-261,87
Elektrolyt Kupf. prompt	80,50
Standard Kupf. loco	31,75
Originalbitternächblei	31,75
Standard-Blei	29,00
Originalbitternächzinn	137,00
Standard-Zinn	137,00
Original-Hütten-Aluminium (98-99 Proz.)	137,00
ditto in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Rauk. Strain. Australin	—
Reinnickel (98-99 Proz.)	—
Antimon regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	39,00-42,00

Hamburg, 10. Juli 1937. Rohkupf. Smoked ribbed loco 9%, August-September 9 1/4%, September-Oktober 9 1/2% Pence je lb. — Tendenz: Ruhig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 12. Juli 1937. Smoked ribbed sheets loco 9,12 Käufer, Aug. 9,18 bezahlt, Sept. 9,18 Wert, Okt.-Dez. 9,25 bezahlt, Jan.-März 9,31 bezahlt, April-Juni 9,31 Wert, Juli-Aug. 9,12, Plantagengruppe Stand. Nr. 1 10,43 nom. — Tendenz: Wellig.

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 7. Juli 1937 auf 106,3 (1913 gleich 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (106,1) leicht — um 0,2 Prozent — erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,4 (plus 0,7 Prozent), Kolonialwaren 97,7 (unv.), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 96,3 (minus 0,3 Prozent) und industrielle Fertigwaren 124,5 (unv.).

Textilchemische Werke AG. Hilden i. L. Hilden

Die Gesellschaft wurde durch Beschluß der HV. aufgelöst. Die Liquidationsbilanz zum 30. November 1936 weist einen Liquidationsertrag von 20.000 RM. auf. Dem AK von 1.200.000 RM. stehen 1.080.000 RM. an Rückstellungen gegenüber. Außerdem werden als Aktivposten eine Forderung von 0,88 Mill. RM. und Vorauszahlungen an Lieferanten mit 0,00 Mill. RM. ausgewiesen.

Otto Schnaudt sen., Papiergroßhandel, Wuppertal

Im Konkursverfahren über das Vermögen dieser Firma ist seitens des Gemeinschuldners ein 20prozentiger Zwangsvergleichsvorschlag eingebracht worden, dessen Erfüllung sichergestellt ist. Die Verteilung der Quote soll mit 10 Prozent zwei Wochen nach rechtskräftiger Vergleichsbestätigung und mit jeweils 3 Prozent drei bzw. sechs Monate später erfolgen.

J. Loewenstein, Manufaktur- und Modewaren, Hagen

In der Abwicklung des Vergleichsverfahrens dieser Firma hat in diesen Tagen nochmals eine Gläubigerversammlung stattgefunden. Voraussichtlich gegen Ende September d. Js. dürfte nochmals die Verteilung der letzten Quote in Höhe von etwa 5 Proz. erfolgen. Damit würden dann insgesamt rd. 80 Prozent an die beteiligten Gläubiger verteilt worden sein.

Rheinisch-westfälische Börse

Freundlich

WG. Düsseldorf, 12. Juli 1937. (Eig. Drahtb.)

Die Börse zeigte zum Wochenbeginn eine freundliche Grundstimmung. Die Geschäftstätigkeit hat etwas zugenommen. Neben dem berufsständigen Handel ist die Bankenkundschaft stärker mit Aufträgen am Markt. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, doch konnten anfängliche Kursabschläge bald voll ausgeglichen werden. Nach festem Verlauf schloß die Börse bei stillem Geschäft gut behauptet.

Fortlaufend notierte Werte waren nicht einheitlich. Von Sonderwerten waren Kaufhof stärker beachtet, die bis stark 1 Prozent höher umgingen, für Bergwerk zeigte sich knapp behauptete Nachfrage, während Benger weiter zu anziehenden Kursen gefragt waren. Anleihen lagen still, Altbesitzanleihe knapp behauptet.

Auf dem Kuxenmarkt war die Haltung weiter fest.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Abteilung

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

126,125 126,125

Großtaten der Chemie

Reichstreffen der deutschen Chemiker

Im Rahmen der Fachgruppensitzungen auf dem Reichstreffen der Deutschen Chemiker in Frankfurt am Main sprach u. a. Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. P. Walden (Rostock) über die „Chemie in der Weltgeschichte“.

Er führte u. a. aus, daß die Chemie Wegbegleiterin der ungeschriebenen Weltgeschichte vor Jahrtausenden war, ebenso wie sie teils Wegbereiterin, teils Dienerin in der geschriebenen Weltgeschichte wurde. Von bedeutenden chemischen Entwicklungsdaten und Erfindungen erwähnte er u. a. die Einführung des Schießpulvers, die Darstellung der Heilmittel, die wichtige Erkenntnis von Justus Liebig (1840), die in dem Salpeter einen notwendigen Nährstoff der Pflanzen erkennt, die Lehre von der künstlichen Düngung der Ackerböden schafft und dadurch die Versorgung der Menschheit mit Nahrung sicherstellt. Ein von deutschen Chemikern vollbrachte Tat von weltgeschichtlicher Bedeutung war (um 1912) die technische Synthese des Ammoniaks (Haber-Bosch-Mittasch) und der Salpetersäure (Wilh. Ostwald), womit die Welt der Sorge um die Stickstoffvorräte für immer entbunden wird. Dem deutschen chemischen Schöpferum gelingt es weiter in der „Verflüssigung der Kohle“ ein künstliches Erdöl als Treibstoff technisch darzustellen (F. Bergius, Fr. Fischer). Die Chemie, so sagte Professor Walden, hat die Weltgeschichte gelenkt, sie empfangt und empfängt aber auch von der Weltgeschichte ihre Zielsetzung und meistert immer gewaltigere Aufgaben; als deutsche Chemie wird sie auch in der Gegenwart Dienerin an der Gesamtheit des eigenen Volkes sein.

Werkstoffe für Konservendosen

Dr. E. Nehring (Braunschweig), behandelte das Thema: „Werkstoffe für Konservendosen“. Seinen Ausführungen ist zu entnehmen: Seit Jahrzehnten findet praktisch ausschließlich Weißblech für Konservendosen Verwendung. Für Naßkonserven (Gemüse, Fisch, Fleisch, Milch, Obst) muß der Werkstoff leicht, kraftig und elastisch, sowie möglichst korrosionsfest, schnell und sicher verschweißbar, ansprechend im Äußeren, sterilisationsfest, schnell kühlbar, bruchfest, günstig lagerungs- und transportfähig und billig sein.

Kunstharz hat als Werkstoff für Konservendosen bisher auf dem Weltmarkt keine Bedeutung, und gegen die industrielle Verwendung des Glases wurden von der Konservindustrie so schwerwiegende wirtschaftliche Bedenken vorgebracht, daß seine umfassende Verwendung in kurzer Zeit wohl kaum zu erwarten sei. Bei Aluminium wurden die technischen Schwierigkeiten in der Dosenherstellung und die chemischen Schwierigkeiten in der Korrosionshaltung neben den wirtschaftlichen besprochen. Eine Umstellung auf Glas oder Aluminium hält der Vortragende zur Zeit für nicht gegeben. Bei Weißblech ist eine Herabsetzung des normalen Zinnauftrages nicht zu erwarten. Schwarzblech ist selbst bei bester Lackierung der Außenwandungen stark rostanfällig; außerdem sind die Verluste durch Wasserstoffabgaben bei sauren Konserven, z. B. Obstkonserven, untragbar, auch machen sich durch die Einwirkung von abgechlörten Schwefelverbindungen bei Gemüse, Fleisch und Fisch schwere Schäden und durch die Eisenaufnahme starke Qualitätsminderungen der Konserven bemerkbar.

Größere Hoffnungen werden auf das elektrolytisch verzinnzte Material gesetzt, jedoch sind hier noch große technische Bearbeitungsschwierigkeiten vorhanden. Neue Werkstoffe für Naßkonserven sind erst dann zu verwenden, wenn durch umfassende Prüfungen die einwandfreie Bewahrung in allen Konservierungsdauern sichergestellt ist.

Rudolf Karstadt, A.-G.

Das sichtbarste Zeichen der Wiedererstarung der Warenhausfirma Rudolf Karstadt A.-G., Berlin, in dem nur elf Monate umfassenden Geschäftsjahr 1936 ist, wie unsere Berliner Handelschriftleitung drahtet, die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4,5 Prozent auf das um 7,15 auf 36 Mill. RM. erhöhte AK, nach sechs verlustreichen und ertraglosen Jahren.

Umsatzmäßig hat die Firma wesentlich stärkere Fortschritte gemacht als im Vorjahr.

Die gesamten Umsätze sind im Kalenderjahr 1936 um 20,6 (i. V. um 3,4) auf 233,7 Mill. RM. gestiegen. Dabei entfiel nicht ganz die Hälfte des gesamten Umsatzes auf die Kaufhäuser und Textilgeschäfte. Demgegenüber sind die Steigerungen des Warenverkehrs in der Schweiz um mehr als 3,0 (i. V. um 7,0) auf 82,31 Mill. RM. hinter der Umsatzvermehrung nicht unwesentlich zurückgeblieben.

Weiter brachten (alles in Mill. RM.) Beteiligungen 0,21 (0,15), Zinsen und Dividenden 1,16 (1,33), wozu bemerkt wird, daß diese Erträge bei Umrechnung auf ein volles Jahr etwa den vorjährigen Zahlen entsprechen. Mieten und Pachten erbrachten 2,63 (2,88), andererseits laufende Erträge 2,48 (wie i. V.). An außerordentlichen Erträgen aus der Tilgung abgewerteter Auslandsschulden oder ihrer Umwandlung in Reichsmark, aus Buchgewinnen bei der Veräußerung von Beteiligungen und Wertpapieren sowie aus der Auflösung freigelegener Rückstellungen sind 4,15 (10,60) verzeichnet worden, die vor allem zur Verstärkung der gesetzlichen Rücklagen um 2,35 auf 4,9 und damit auf dem vor der Kapitalherabsetzung des Jahres 1933 erreichten Stand verwendet

Die rheinische Ziegelindustrie

Wesentliche Gesundung - Noch nicht vollbeschäftigt

Die deutsche Ziegelindustrie hat im Jahre 1936 ohne Zweifel einen ungeahnten Aufschwung erfahren, war doch die Nachfrage in einzelnen Bezirken des Reiches durch die hohen Anforderungen des Baumarcktes so stark, daß teilweise nicht immer eine sofortige Lieferungsmöglichkeit bestand. Nach vorläufiger Schätzung betragen die Versandziffern rund über 10 Milliarden Steine und rund 1,1 Milliarden Dachziegel, die einen bisher noch nicht erreichten Höchstabsatz darstellen. Es wundert daher nicht, daß der Ruf nach Neuerrichtung von Ziegeleien in verschiedenen Gebieten aufgetaucht ist. Demgegenüber muß jedoch hervorgehoben werden, daß die Kapazität der Ziegeleien in der Rheinprovinz noch lange nicht ausgenutzt ist. Der Versand der Ziegeleien der Rheinprovinz betrug 1936 etwa 600 Millionen Steine, etwa 70 Millionen Klinker und rund 115 Millionen Dachziegel. Obwohl sich bei diesen Absatzzahlen im Vergleich zu den Krisen Jahren eine wesentliche Gesundung durchsetzen konnte, ist zu bemerken, daß die Anlagen für Mauersteine erst mit etwa 70 Prozent ihrer Kapazität arbeiten und die Produktion noch um etwa 200 Millionen Steine gesteigert werden

könnte. Bei Dachziegeln ist noch eine Steigerung um etwa 15 und bei Klinkern um etwa 30 Millionen möglich. Außerdem bestehen in den Grenzbezirken wie Erkelenz, Heinsberg, Krefeld und Köln noch ziemlich große Lagerbestände. Es ist nicht zu verkennen, daß bei der Höhe der Frachtkosten für die schweren Ziegelsteine ein Ausgleich der Produktion nur schwer möglich ist, doch ist auch dieser Weg nicht vollkommen ungangbar. Das Rheinland, die ehemals entmilitarisierte Zone, gehört nach wie vor zu den auftragsbedürftigen Gebieten, wie auch schon aus der Zahl der Arbeitslosen hervorgeht. Bekanntlich liegt die Zahl der Arbeitslosen in einzelnen rheinischen Bezirken, so insbesondere auch in Köln, noch weit über dem Reichsdurchschnitt. Durch vermehrte Baubewilligungen in diesen Gebieten könnten neben den Ziegeleibetrieben noch manche andere Zweige der rheinischen Wirtschaft bessere Beschäftigungsmöglichkeiten erhalten. Der Auftragseingang bei den rheinischen Ziegeleien liegt in den bisherigen Monaten dieses Jahres, wie man von der Bezirksgruppe Rheinland der Ziegelindustrie hört, unter dem der gleichen Zeit des Vorjahres.

wurden sowie zur Vermehrung der anderen Rücklagen um 0,5. Demgegenüber waren die außerordentlichen Erträge des Vorjahres bekanntlich zur Tilgung der Genossenschaft der selteneren Dividendenzahlung verwendet worden. Die Löhne und Gehälter sind auf ein volles Jahr umgerechnet um 6,5 Prozent gestiegen, absolut aber auf 37,42 (28,32) gesunken. Darin sind u. a. 0,58 Stunden an die Gefolgschaft sowie 0,39 (0,40) Bezüge des Vorstandes und 0,01 (0,06) Bezüge des Aufsichtsrates enthalten. Soziale Abgaben erforderten 2,40 (2,49), Abschreibungen 7,29 (7,01), Zinsen 4,34 (5,03). Die Zinsausgaben sind infolge des Gesetzes über abgewertete Gewinne nicht in dem der Schuldensenkung entsprechenden Ausmaß zurückgegangen. In der Erhöhung der Steuern auf 15,60 (11,57) ist die Wirkung des beträchtlichen Umsatzzuwachses zu spüren. Die übrigen Aufwendungen beanspruchten 21,37 (20,38).

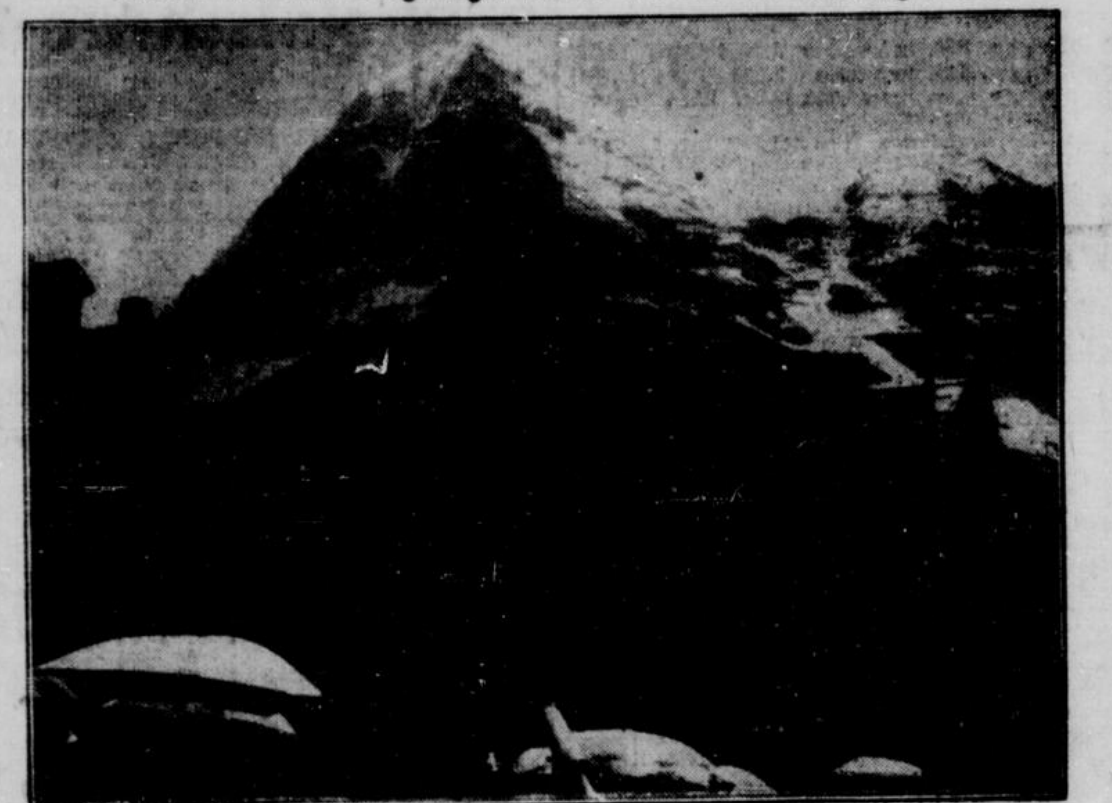
Der Reingewinn stellt sich auf 1,69 (0,77) Mill. Davon beansprucht die Dividende 1,62, so daß der Gewinnvortrag auf 75.000 (26.000) Reichsmark vermindert werden kann. Nach der Abrechnung stammt die Divi-

dende jedenfalls zu einem Teil auch noch aus den außerordentlichen Erträgen.

Die Verwaltung bemerkt, sie sei überzeugt, daß die Dividendenzahlung nicht vorzeitig sei und einen berechtigten Anspruch der Aktionäre erfülle, wenngleich sie sich bewußt sei, daß bis zur Schaffung eines voll befriedigenden Bilanzbildes noch ein gutes Stück Weg zurückzulegen sei. — Im neuen Geschäftsjahr sei eine weitere Besserung der Umsätze zu verzeichnen, die sich allerdings wegen der Vorschriften über die Preisbildung auf die Ertragsrechnung nicht entsprechend auswirken werde. Immerhin erwartet die Verwaltung bei einem Anhalten der bisherigen Umsatzentwicklung auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis.

Der Kampf um die Eiger-Nordwand

Oesterreichische Bergsteiger halten sich zur Hilfeleistung bereit



Blick auf die Eiger-Nordwand

Scherer-Bilderdienst M.

X Jännerbrud, 12. Juli. (Eig. Drahtb.) Soeben verlief eine aus vier Mann bestehende Hilfsmannschaft aus Jännerbrud die Tiroler Landeshaupthauptstadt, um sich im Kraftwagen in die Schweiz zu begeben. Eine Münchener Zeitungsmanuskript ist bekanntlich im Begriff, die Eiger-Nordwand zu durchsteigen. Im Zusammenhang mit den früheren Erfahrungen, die man bei der Besteigung der Eiger-Nordwand gemacht hatte, haben die schweizerischen Behörden vor einigen Tagen mitteilen lassen, daß in Zukunft Hilfsleistungen durch schweizerische Bergsteiger nicht beantragt werden können. Aniolac, dessen haben sich österreichische Bergsteiger in fernerer räumlicher Nähe bereit erklärt, für den Fall, daß die Deutschen die Durchsteigung nicht ausführen können oder in Verzug geraten, zu Hilfe zu kommen. Unter den Teilnehmern der Hilfs-

mannschaft befinden sich die besten Bergsteiger von Jännerbrud von der Gruppe der Karwendler. Die Namen werden vorläufig noch geheim gehalten.

Ueber die Tour der italienischen Eigerwand-Kletterer vernehmen man noch folgende Einzelheiten: Pirabano und Desoffis dividierten vom vorigen Dienstag auf den Mittwoch in der Nordwand des Eigers rechts unter der Mittellegihütte. Sie wurden jedoch von einer Lawine unterhalb, führten eine kurze Strecke ab und haben ihr Leben nur einem Eisbaken zu verdanken, durch den der Sturz aufgehalten wurde. Bei diesem Sturz wurde Pirabano am Fuß verletzt. So läßt sich das veripetete Eintreffen auf der Mittellegihütte erklären. Die italienischen Bergsteiger werden keinen zweiten Versuch mehr unternehmen, die Eiger-Nordwand zu besteigen; sie reiten bereits wieder ab.

Die Umsatzsteuermessungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel worden für die Umsätze im Monat Juni wie folgt festgesetzt: Britisch-Hongkong 100 Dollar gleich 75,91 RM., Britisch-Indien 100 Rupien gleich 93,12 RM., Britisch-Straits-Settl. 100 Dollar gleich 144,82 RM., Chile 100 Peso gleich 9,38 RM., China-Schanghai 100 Yuan gleich 74,97 RM., Mexiko 100 Peso gleich 68,50 RM., Peru 100 Soles gleich 63,45 RM., Südafrikanische Union 1 Pfund gleich 12,27 RM., Union der sozialistischen Sowjetrepubliken 100 Sowjetrubel gleich 47,42 Reichsmark.

Glanzfäden-A.G. L. L., Wuppertal-Elberfeld.

Die zum Konzern der Vereinigte Glanzstoff AG. gehörende Gesellschaft deren Betrieb im Jahre 1936 stillgelegt wurde und die im Jahre 1932 in Liquidation trat, legt ihre Liquidationsbilanz für 1936 vor. Bei einem AK von 2 Mill. RM. werden Verbindlichkeiten mit 1,90 (1,88) Mill. RM. ausgewiesen, denen Grundstücke mit unv. 0,11 und Gebäude mit gleichfalls unv. 1,83 Mill. RM. gegenüberstehen. Für 1936 wird ein Neuverlust von 22.404 (17.404) RM. ausgewiesen, um den sich die Unterbilanz auf 1.955.905 RM. erhöht.

Alexanderwerk A. von der Nahmer AG.

Remscheid. Die Aktien der Gesellschaft, die im Juni einen Höchstkurs von 81 erreichten, standen in den letzten Tagen an der Rheinisch-Westfälischen Börse auf anhaltende Abgaben hin stärker unter Druck. In Börsenkreisen führt man die Abgaben auf eine bevorstehende Zusammenlegung des AK. 10:1 oder 10:6 zurück und gleichzeitigiger Wiedererhöhung des Kapitals. Die Sanierung soll erfolgen, um den noch aus früheren Jahren vorhandenen Verlust von 650.000 RM. zu beseitigen, die Rücklagen aufzufüllen und die Bankschulden zu vermindern. Diese Sanierung wird insofern erleichtert, als inzwischen die Mehrheit des AK, von 5.250 Mill. RM. in andere Hände übergegangen ist. Das letzte Geschäftsjahr erbrachte einen Reingewinn von 163.328 RM., der zur Tilgung des Entwertungskontos und zur Minderung des Verlustvortrags verwendet wurde. Ein Teil der neuen Aktien dürfte gegen Forderungen verrechnet werden (Bankschulden 1.470 Mill. Reichsmark).

Der Londoner Goldpreis betrug am 10. Juli für eine Unze Feingold 140/3 gleich 96,7096 RM., für ein Gramm Feingold demnach 34,1097 Pence gleich 2,8778 RM.

Die am Fuße der Eigerwand verbleibenden deutschen Bergsteiger Holtenweber, Zimmermann und Löhner trainieren täglich sehr intensiv, doch ist bis zur Stunde noch nicht bekannt, ob sie überhaupt in die Nordwand einsteigen werden.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Offen-Mühlheim

Noch immer unbefriedigt

Die Störungstätigkeit im Raum Island — England hält weiter an. Wenn sich auch hinter der Störung, die am vergangenen Tag verbreitetes Regenwetter brachte, hoher Druck aufbaute, so kann das für unsere Bitterung keine anhaltende Besserung bedeuten.

Montag, den 12. Juli 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Berlin	760,6	NW mäßig	bedeckt	14
Hamburg	756,9	WNW mäßig	Nebel	14
Köln	762,1	NW mäßig	Regen	15
München	760,5	SW leicht	Regen	14
Frankfurt	762,2	WSW leicht	Regen	13
Stuttgart	762,1	W leicht	bedeckt	13
Düsseldorf	759,0	WNW mäßig	Nebel	12
Bonn	754,6	NW schwach	Regen	13
Wien	753,7	W schwach	fast bedeckt	13
Prag	752,9	N leicht	fast bedeckt	13
Warschau	754,3	N leicht	Nebel	13
Brüssel	762,5	NW mäßig	Nebel	13
Paris	762,7	WNW mäßig	Nebel	13
London	762,1	SSW leicht	Nebel	13
Amsterdam	761,8	W leicht	bedeckt	13
Oslo	762,4	WSW leicht	bedeckt	16
Stockholm	761,5	W leicht	fast bedeckt	15
Kopenhagen	762,8	SW leicht	bedeckt	12
Reykjavik	763,7	W schwach	bedeckt	12
Lissabon	763,3	SW	bedeckt	17
London	764,0	W schwach	fast bedeckt	14
Genève	765,3	SW	bedeckt	13
Mailand	760,4	S leicht	wolkenlos	17
Neapel	759,6	NO leicht	wolkenlos	23
Rom	759,8	NNW leicht	fast bedeckt	24
Triest	757,8	NW schwach	Regen	12
Budapest	750,1	WSW schwach	bedeckt	16
Warschau	762,1	SW	fast bedeckt	14
Kopenhagen	764,5	N leicht	wolkenlos	19
Stockholm	763,0	S leicht	bedeckt	17
Reykjavik	766,8	ONO schwach	Regen	14

*) Luftdruck der Beobachtung nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Wuppertal	759,5	WNW mäßig	bedeckt	14
Elberfeld	761,4	WNW mäßig	bedeckt	14
Wuppertal	761,4	WNW mäßig	bedeckt	14
Elberfeld	761,4	WNW mäßig	bedeckt	14

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . 3,3 mm

Höchste Temperatur gestern . . . 15,1

Niedrigste Temperatur heute früh . . . 11,3

Wetterausblick für Dienstag:

Bei lebhaften westlichen Winden zunächst wol-

fig und vorwiegend trocken. Nachmittags erneut

Wolkenzunahme und Niederschlagsneigung.

Hundstunt-Programm

Das heutige Abend-Programm

Reichsstadt Köln

455,9 Reichs

18.00: Tanz im Freien. Es spielt die Kapelle Willi Götsch.
19.00: Männerchorkonzert, ausgeführt vom „Eckener Männerchor“. Es singt: „Der Herr ist unser Gott“, „Der Herr ist unser Gott“, „Der Herr ist unser Gott“.
19.30: Neues vom Film.
20.00: Erste Abendkonzerte.
21.00: Rente Musik. Es spielen: Hans Georg Tenner (Piano), Erich Gerhner (Violine), Gottfried Arbeiter (Cello), R. D. Witten (Klavier).
22.00: Zeitungslesung.
22.15: Zeitungslesung.
22.30: 24.00: Tanzmusik. Es spielt Robert Gaden mit seinem Orchester. Es spielen die „Eckener Männerchor“.

Dienstag den 13. Juli

6.30: Morgenkonzert. Es spielen: Hans Georg Tenner (Piano), Erich Gerhner (Violine), Gottfried Arbeiter (Cello), R. D. Witten (Klavier).
10.30: Morgenkonzert. Es spielen: Hans Georg Tenner (Piano), Erich Gerhner (Violine), Gottfried Arbeiter (Cello), R. D. Witten (Klavier).
12.30: Mittagessen.
14.30: Nachmittagskonzert. Es spielen: Hans Georg Tenner (Piano), Erich Gerhner (Violine), Gottfried Arbeiter (Cello), R. D. Witten (Klavier).
16.30: Abendkonzert. Es spielen: Hans Georg Tenner (Piano), Erich Gerhner (Violine), Gottfried Arbeiter (Cello), R. D. Witten (Klavier).
18.30: Tanz im Freien. Es spielt die Kapelle Willi Götsch.

11.45: Rente, mehr auf!
12.00: Die Rente, mehr auf!
12.30: Mittagessen.
13.00: Nachmittagskonzert. Es spielen: Hans Georg Tenner (Piano), Erich Gerhner (Violine), Gottfried Arbeiter (Cello), R. D. Witten (Klavier).
14.30: Abendkonzert. Es spielen: Hans Georg Tenner (Piano), Erich Gerhner (Violine), Gottfried Arbeiter (Cello), R. D. Witten (Klavier).
16.30: Tanz im Freien. Es spielt die Kapelle Willi Götsch.

11.45: Rente, mehr auf!
12.00: Die Rente, mehr auf!
12.30: Mittagessen.
13.00: Nachmittagskonzert. Es spielen: Hans Georg Tenner (Piano), Erich Gerhner (Violine), Gottfried Arbeiter (Cello), R. D. Witten (Klavier).
14.30: Abendkonzert. Es spielen: Hans Georg Tenner (Piano), Erich Gerhner (Violine), Gottfried Arbeiter (Cello), R. D. Witten (Klavier).
16.30: Tanz im Freien. Es spielt die Kapelle Willi Götsch.

18.30: Tanz im Freien. Es spielt die Kapelle Willi Götsch.
19.00: Männerchorkonzert, ausgeführt vom „Eckener Männerchor“. Es singt: „Der Herr ist unser Gott“, „Der Herr ist unser Gott“, „Der Herr ist unser Gott“.
19.30: Neues vom Film.
20.00: Erste Abendkonzerte.
21.00: Rente Musik. Es spielen: Hans Georg Tenner (Piano), Erich Gerhner (Violine), Gottfried Arbeiter (Cello), R. D. Witten (Klavier).
22.00: Zeitungslesung.
22.15: Zeitungslesung.
22.30: 24.00: Tanzmusik. Es spielt Robert Gaden mit seinem Orchester. Es spielen die „Eckener Männerchor“.

Von unserem D. Z.-Zonderberichterstatter

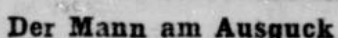


Photo: Smolarzyck

Dr. Yen in Hangou

Zacherl, B. | claydon@net.UM

vom 16. bis 18. Juli sind die Vorbereitungen für den Festzug überall im Gange. Das Bild zeigt eine der Riesenplastiken, die in der Ludwigstraße ihren Platz erhalten wird.

336. Duisburg, 10. Juli. Unter schwerer
Anklage hatte sich ein früherer Lehrer aus
Weidenrich vor der hiesigen Strafkammer zu
verantworten, und zwar war er in 21 Fällen
der Unzucht und des Sittlichkeitsverbrechens
angeklagt, begangen an seinen Schülern und
Schülerinnen. Trotzdem der Angeklagte ge-
schädigt und auch im Felde gemessen war, konnte
das Gericht darin keinen Milderungsgrund er-
blicken. Es stellte vielmehr fest, daß dies der
schwerste Fall aus diesem Gebiete sei, der je die
Duisburger Gerichte beschäftigt habe. 20 Fälle
konnten dem Angeklagten direct nachgewiesen
werden. In seinem Urtheil ging das Gericht
noch erheblich über den Antrag des Staats-
anwalts, der acht Jahre Zuchthaus beantragt
hatte, hinaus und verurtheilte den Angeklagten
zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn
Jahren Ehrverlust.

Monroe (Conifonal), 11. Juli. (Drahts.)
Wegen geschichtlichen Verfehls mit einer Winderjährigen wurde ein 53jähriger katholischer Geistlicher verhaftet und unter Anklage gestellt. Er hatte ein 15jähriges Mädchen, das ein Jahr lang mit ihm zusammenlebte, fortgesetzt mißbraucht. Kürzlich war das Kind in seine elterliche Wohnung zurückgetrieben und hatte seiner Mutter von dem skandalösen Verhalten des Priesters erzählt. Der geistliche Sittlichkeitsverbrecher stand seine Schonfrist vor dem Staatsanwalt ein.



Scherl-Bilderdienst-M.

Nach einer Uebung, die die Abteilung eines Panzer-Regiments in der Umgebung Berlins abhielt, kam der Befehl, Biwak im Strandbad Rangsdorf zu beziehen, der bei der Truppe helle Begeisterung auslöste. — Schnell hatte sich die Jugend mit den Panzertruppen angefreundet.

Ob zu Hause oder auf Reisen: **Chlorodont** *immer abends als Letztes!*

Deutschland führt in Europa

Sieg der Schwimmer mit 23:21 Punkten gegen Ungarn

20. Berlin, 11. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Stimmung im Olympischen Schwimmstadion war zu Beginn der Sonntagskämpfe beim Länderkampf Deutschland gegen Ungarn nicht gerade rosig. Man erinnerte sich noch allzu deutlich der beiden Enttäuschungen, die man am Vortage erlebt hatte, zuerst im Wasserball und dann zum Schluss die sehr war ausgefallene Olympische Staffel 4mal 200 Meter Kraul.

Würde man nun am zweiten Tag eine ähnliche Enttäuschung erleben?

Die Nachwelt war sich darüber einig, daß mit großer Voraussicht der Kampf der 400 Meter Kraulschwimmer den Ausschlag für den Sieg oder Niederlage im Länderkampf geben würde. Auf ungarischer Seite stand Groß zur Verfügung, auf deutscher Seite der junge erst 17-jährige Plath. Viele von denen, die vorher noch an einen Erfolge Plaths geglaubt hatten, wurden durch des Ungarn großartige Leistung in der 200-Meter-Staffel anderer Meinung und wollten wissen, daß nur er den Kampf gewinnen und damit für Ungarn entscheiden würde. Aber es kam doch ganz anders!

Um ein Haar...

Allerdings begann man den Reigen der Wettkämpfe im Länderkampf mit dem Kraulschwimmen über 100 Meter, wo man mit dem sicheren Erfolge des Olympiasiegers Ferenc Csik rechnete. Um ein Haar aber wäre hier bereits die Entscheidung zugunsten der Deutschen gefallen, denn Helmut Fischer hatte durch einen glänzenden Start gleich einen Vorsprung von einer halben Körperlänge, der vielleicht hätte er alles auf eine Karte gesetzt, seinen unerwarteten Sieg gebracht hätte. Unverhofft aber begann Fischer aber so langsam, daß Csik ihn bereits bei 80 Meter erreicht hatte und durch eine bessere Wende knapp aber sich in Führung kam. Trotz einem glänzenden Start zum Schluss war der Ungar am Ziel um ein halbes Meter vor, schlug aber unter Wasser etwas unglücklich an, so daß sich Zweifel erhoben, wer nun eigentlich zuerst das Ziel berührt und gewonnen habe. Schließlich aber wurde doch der einzige gerechte Sieg für den Olympiasieger festgesetzt.

Plath... Rekord!

Unter größter Spannung traten dann Groß und der viel schlankere Plath an den Start zum 400-Meter-Kampf. Plath, der einen wunderschönen langen Zug schwimmt und glänzend im Wasser treibt, überholte sich sofort eine knappe Führung. Bei 100 Meter war er etwa 1 Meter vor, bei 200 Meter mit der ausgezeichneten Zwischenzeit von 2:21,5 eine ganze Körperlänge. Aber immer noch wagte niemand daran zu glauben, daß er dem Ansturm des Ungarn auch auf den letzten 200 Metern und vor allem den letzten 100 Metern gewachsen sein würde.

Tatsächlich richtig aber legte Plath von 250 bis 300 Meter, als er den Ungarn sehen konnte, einen Zwischenstopp ein, der ihn um 8 Meter in Führung brachte und ihn so mit klarem Vorsprung in die letzten 100 Meter gehen ließ.

Auf der vorletzten Bahnlänge griff Groß verzweifelt an, aber Plath war auf der Hut, widerstand ihm und gab nicht ein Zentimeter von seinem Vorsprung ab. Damit war die Angriffskraft des ungarischen Meisters gebrochen und Plath zog unter dem Jubel der 10.000 Zuschauer mit glänzendem Endspurt über die letzte Bahn davon, um

überlegen mit 12 Meter Vorsprung

zu gewinnen. In der neuen deutschen Rekordzeit von 4:58,2 (alter Rekord Nüsse 4:55,1) hatte Plath dieses Rennen hinter sich gebracht. Dabei ist zu erwähnen, daß der alte Rekord in einem 25-Meter-Ballenbad geschwommen wurde.

Drei Rekorde — mit Ueberrundung!

Weiß gewann überlegen das Turmspringen, woran niemand gezweifelt hatte. Und nun brauchte nur noch der junge Deutsche 1500-Meter-Meister Heinz Arendt seine Spezialstrecke gegen den Ungarn Lengyel zu gewinnen. Dann war der Länderkampf mit 23:21 Punkten gesichert. Wenn irgend jemand Zweifel daran hatte, daß Arendt seine Sache antun würde, dann wurde er durch die Tatsache eines Meisters widerlegt.

Der Ungar kam nicht eine Sekunde lang gegen den Berliner in Frage,

der mit glänzenden Zwischenzeiten und in gleichmächtigen langen Schlägen seine Strecke herunterschwamm. Den Ungar sogar überholte und ihn schließlich um rund 125 Meter hinter sich ließ!

Das Ergebnis dieses prachtvollen Rennens waren nicht weniger als drei neue deutsche Rekorde von Arendt über 800, 1000 und 1500 Meter.

Besonders die 1500-Meter-Zeit mit 19:50,7 Minuten ist hervorragend und um sieben Sekunden besser, als Arendt selbst im vergangenen Jahr im olympischen Wettkampf gegen den Japaner Uchi geschwommen hatte.

Ganz kurz in Zahlen

100 Meter Kraul: 1. H. Csik (Ungarn) 59,0 Sek., 2. Plath (Deutschland) 59,3 Sek.; 400 Meter

Kraul: 1. H. Csik (Ungarn) 4:58,2 Min., 2. Plath (Deutschland) 5:03,2 Min.; 1500 Meter Kraul: 1. H. Arendt (Deutschland) 19:50,7 Min., 2. Lengyel (Ungarn) 22:01,5 Min.; Turmspringen: 1. G. Weiß (Deutschland) 117,49 Punkte, 2. Lengyel (Ungarn) 107,57 Punkte. — Vom Samstag nachgetragen: Kraulstaffel 4mal 200 Meter: 1. Ungarn (Goldmann 2:25,6, Groß 2:15,3, Lengyel 2:22,3, Csik 2:17,3) 9:20,0 Minuten; 2. Deutschland (Fischer 2:30,0, Heibel 2:23,6, Arendt 2:21,8, Plath 2:17,2) 9:23,5 Minuten.

Am Samstag

Ungarn gewann Wasserball und Staffel

Zehntausend Zuschauer haben am Samstagabend bei regnerisch-kühler Witterung im olympischen Schwimmstadion den ersten Teil des Länderwettkampfs Deutschland — Ungarn erlebt, zehntausend Besucher sind an diesem Abend ziemlich enttäuscht nach Hause gegangen. Denn in den beiden Wettbewerben, auf die es uns ankam und in denen Deutschland endlich wieder einmal einen Triumph über die Ungarn davontragen hofften, sind unsere Vertreter glatt besiegt worden.

Da war zuerst einmal das Wasserballspiel. Es sollte eigentlich zum Schluss ausgetragen werden, aber die Ungarn lehnten die Durchführung bei künstlicher Beleuchtung ab und so wurde es vorzeitig abgebrochen, auch etwas Neues, daß man eine Schwimmfestveranstaltung mit dem Wasserball spielt.

Die deutsche Mannschaft (Atingenburger, Vater, Gunk, Strauß, Kienle, Schneider, Schulze) wurde 3:2 von den Ungarn (Brody, Hommonay, Szarfand, Hajal, Viski, Nemeth, Brandt) besiegt und unterlag einem tatsächlich etwas besseren Gegner.

Spielend gewonnen dann

unseren Einzelspieler ihre Rennen. Schlauch erreichte über 100 Meter Runden 1:09,5 Minuten, die Ungarn hatten hier mit Körösi einen Mann gestellt, der bei uns kein Jugendschwimmer gewinnen könnte und der in 1:25 an Land kam. — Erwin Zietas bildete den Ungarn Fabian im 200-Meter-Brustschwimmen bis 50 Meter neben sich, dann ließ er ihn stehen und zog ab, mit 2:49,1 Minuten war er am Ziel, Fabian mit 2:59,1. — Und Weiß, unser Doppelmehrfach, hatte im Kunstspringen ebenso wenig Mühe, sich die Siegespunkte gegen den Ungarn Hidy zu holen, der aber gewiß noch von sich hören lassen wird, da er allerdings Begabung zeigte.

Da blieb also noch die Hoffnung auf einen Staffelsieg. Aber auch sie wurde zu Schanden gemacht, einmal durch das völlige Versagen des Bremer's Heibel, andererseits durch eine glänzende Leistung des Ungarn Groß. Fischer hatte mit 2:20,5 gegen den Ungarn Goldmann 2:25 einen schönen Vorsprung von etwa 7 Meter geholt, Heibel hüfte ihn gegen Groß schon bis 170 Meter ein, dann zog der Ungar in prachtvollem Spurt überlegen nach vorne und schlug mit vier Meter Vorsprung an, 2:15,8 war seine Zeit, 2:24 die von Heibel! Das Rennen war damit bereits gelaufen, denn es war klar, daß wir gegen Lengyel und Csik nicht mehr gewinnen konnten. Arendt und Lengyel hielten sich die Waage mit je 2:21,8 und ebenso war kein Unterschied zwischen Csik und Plath, die 2:17,3 und 2:17,2 erreichten. Mit 9:20 lagen die Ungarn rund fünf Meter am Ziel vor, Deutschland kam auf 9:23,5.

Davispokalkampf 4:1

Letzter Tag von Deutschland — Tschechoslowakei

Drei-Satz-Sieg von Cramms — Ein Dauerkampf der Nachwuchskräfte

20. Berlin, 11. Juli. (Drahtb.) Die rechtlichen Einzelspiele des Davispokalkampfs Deutschland — Tschechoslowakei kamen erst mit zweifelhäufiger Verzögerung zum Austrag; der strömende Regen bewirkte diese Verzögerung. Obwohl der Ausgang nicht mehr zweifelhaft war, hatten sich noch 4000 Zuschauer auf der Anlage des RIG. Rot-Weiß Berlin eingefunden. Gottfried von Cramm stellte das Ergebnis durch ein 6:3, 7:5, 6:2 gegen Gschl auf 4:0. Beim Schluss stellten beide Nationen Nachwuchskräfte. Cejnar, der beim Rot-Weiß-Turnier von Cramm geschlagen hatte, behauptete seine große Veranlagung durch ein 4:6, 3:6, 6:4, 6:4 gegen Decker.

Die deutsche Mannschaft hat am Sonntagabend die Reise nach Wimbledon angetreten, um sich an Ort und Stelle auf die Begegnung gegen U.S.A. vorzubereiten.

Großartiger Leichtathletik-Nachwuchs

Trotz Regenwetter und schwerer Bahn gute Leistungen bei den Deutschen Staffel-, Mehrkampf- und Junioren-Meisterschaften in Frankfurt am Main

Sowohl am Samstag, als auch am Sonntag standen die Talentfreudigen wachgerech in der Luft, so kräftig blies der Nordwest über das idyllische Gelände von Waldern gelegene Frankfurter Sportfeld hinweg, wobei er auch manchen unerwünschten Regenschauer auf den grünen Rasen und die rote Laufbahn herniederblies. Das tat dem Besuch durch das Publikum natürlich manchen Abbruch, drückte auch hier und da die Leistungskurve etwas nach unten, aber im großen und ganzen dürfen wir doch mit dieser ersten Kraftprobe im Rahmen der Deutschen Leichtathletikmeisterschaften 1937 voll und ganz zufrieden sein. Sie waren tatsächlich der wichtigste Abschnitt, den sie nach dem im Programm wiederbegeordneten Begrüßungswort des Gaubeauftragten vom Gau 13, H.A. Gruppenführer Beckerle, darstellen sollte, auf dem Wege, den die deutsche Leichtathletik zu ihren Endzielen — „Grundausbildung des ganzen deutschen Volkes“ und „Spitzenleistung, die fest gestützt auf dieser breiten Grundlage emporwachsen zu höchster Entfaltung“ — zu geben hat.

Die große Zahl der Teilnehmer hatte zur Folge, daß an beiden Kampftagen fast ununterbrochen von morgens bis abends voller Betrieb in der Kampfbahn herrschte. Die Abwicklung geschah dank vorzüglicher Organisation reibungslos. Die Wuppertaler Teilnehmer konnten sich mit Ausnahme von Hrl. Busch, die im Kunstkampf einen ehrenvollen dritten Platz hinter Kraus und Gellius belegte, nicht durchsetzen. Beide Staffeln, S.S.V. Wuppertal und Barmer T.S., schieden schon in den Vorläufen aus. Leider vermisten wir die beiden heimischen Mittelstreckler Stiegitz und Heß, die sowohl über 800 Meter als auch 1500 Meter beste Leistungen gehabt hätten.

War das frühe Ausscheiden der Wuppertaler Staffeln ein Anlaß, zu einiger Beunruhigung, so konnte man andererseits seine helle Freude an den gezeigten Leistungen haben. Auf fast allen Gebieten drängt vielversprechender Nachwuchs nach vorne, und in Müller-Giffhorn besitzen wir ein Mehrkampftalent, das noch von sich reden machen wird.

Vielsprechende Junioren

Im allgemeinen können sich die erzielten Leistungen ruhig auch auf größeren Veranhaltungen lassen. Erfolgreich ist das Hervortreten einiger tüchtiger Talente, so besonders in den Laufwettkämpfen, wie auch in den verschiedenen Arten des Springens. Schwächer scheint unser Nachwuchs in den technischen Übungen zu sein, abgesehen von dem Hammerwerfer Sever-Hamburg, der auf einmaler Höhe thronet.

Neue Zehnkampfhoffnung Müller

Zur Erläuterung: Müller kommt aus Giffhorn, einem Ortchen in der Nähe von Hamburg, und stellt sich vor als ein blonder, ebenmäßig proportionierter Sportsmann, ein echter Niederländer, wie Sievert, der — als Zuschauer der Veranstaltung bewohnt, da ihn ein Handverletzung am Mittelfinger hinderte. (Sievert ist und bleibt ein Reckvogel, denn dieses Jahr wollte er wieder aktiv werden.)

Müller verspricht eine unserer stärksten Hoffnungen für Tokio zu werden. Bemerkenswert ist, daß er für einzelne Disziplinen besondere Begabung besitzt (100 Meter 10,8 Sek., Weitsprung 7,22 Meter, Speer über 62 Meter). Er steht am Anfang seiner Entwicklung.

Die Das

Der Rekordausbruch des Internationalen Automobilverbandes hat den von Bernd Rosemeyer mit seinem Auto-Union-Rennwagen auf der Reichsautobahn Frankfurt-Darmstadt aufgestellten neuen Weltrekord über 10 Meilen mit fliegendem Start nunmehr offiziell anerkannt.

Die W.S.R. Motor-Brigade Kurpfalz-Saar führte ein Rennen am Taubenzühl bei Landau durch. Schnellster Fahrer des Tages war Joa. Birmaßens auf Bugatti mit 87,7 Stm. Beste Zeit der Kraftfahrer: Meier-Mannheim auf Norton, 350 ccm, mit 84,1 Stm.

Eine große Leistung zeigte der deutsche Box-Weltergewichtsmeister Gustav Eder in Rotterdam. Er siegte über den Holländer Bob van Klaveren in der achten Runde entscheidend.

Die Berufssportkämpfe im Düsselborfer Eisstadion hatten ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Der deutsche Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann-König wurde unerwartet von Koffi-Italien nach Punkten geschlagen. Dagegen siegte der deutsche Halbschwergewichtsmecher Adolf Witt klar nach Punkten über den italienischen Schwergewichtler Catenacci. Bei Düsselborf-Kreis-Belgien machten unentschieden.

Im Mittelpunkt der Internationalen Renu-Regatta auf dem Starnberger See stand ein Länderkampf Deutschland-Schweiz, den die deutschen Vertreter sicher mit 20:12 gewannen.

Einen Geher-Länderkampf zwischen Deutschland und Schweden gewannen die Schweden. Ihr Sieg wurde durch den Weltrekordmann John MacLiffen sichergestellt. Gesamtergebnis: 20:15.

Ein in Köln ausgetragener Tenniskampf der Berufsspieler um den Bonnardel-Pokal wurde von den Amerikanern 4:1 gewonnen. Tilben schlug im Hauptkampf Nüßlein klar mit 3:6, 6:3, 6:0, 6:2.

Nach der ersten Woche des Internationalen Segelflugwettkampfs liegt Deutschland bereits mit ganz erheblichem Vorsprung in Führung. Als Ergebnis der ersten Flugtage sind eine neue Weltbestleistung und je ein österreichischer, schweizerischer und polnischer Landeford zu melden.

Beim Rückspiel des Barmer Schachvereins gegen die Kölner Stadtmannschaft verloren die Wuppertaler wider Erwarten hoch mit 3:6, obwohl sie im Hinspiel in Köln nur knapp mit 4,5:5,5 unterlegen waren.

Die Deutschen Kanuemeisterchaften werden am 7. und 8. August vom Gau Niederrhein ausgerichtet. Die Langstreckenrennen im Rajal und Kanadier werden am 7. August auf dem Steinhuder Meer entschieden, die Kurzstreckenrennen finden am 8. August auf dem Maschsee in Hannover statt.

4x100 in 42,6 Sekunden

Die Zeiten, die im Endlauf unserer besten deutschen Staffeln erzielt wurden, sind nicht gerade überwältigend. Die Ursache dafür ist darin zu suchen, daß die Bahn durch die starken Regenschauer des Vormittags sehr schwer geworden war und daß während des Rennens sehr starker Wind in der Längsrichtung des Platzes wehte. Immerhin kommen wir an der Tatsache nicht vorbei, daß wir gegenwärtig über keine wirkliche Staffel von internationaler Klasse in Deutschland verfügen.

Frauenstaffel ist Klasse

Was bei den Männern fehlt, die Klassestaffel, bei den Frauen haben wir sie. Von Wechsel zu Wechsel zeigen die Charlottenburgerinnen eine mehr in Front und verpackten schließlich nur um eine Zehntelsekunde den deutschen Rekord. Um den zweiten Platz entspann sich ein mörderischer Kampf, den der Dresdener S.C. durch Franzlein Kraus, die sich in kniffliger Weise nach vorn kämpfte, für sich entscheiden konnte.

Die Staffel der Siegerinnen war eigentlich nie gefährdet. Die Läuferinnen Müller — Dörfeldt — Albus (früher Barmer T.S.) — Diez wechselten mit einer betriebligen Sicherheit, daß jedesmal ein kleiner weiterer Vorsprung eingeholt wurde.

Die Ergebnisse

Gesamtergebnis der Frauen: 1. Rote Kraus (Dresden) 332 Stm., Weitsprung 5,85 Meter, Kugelstoßen 11 Meter, 100 Meter 12,1 Sek., Speerwerfen 29,75 Meter, Hochsprung 1,51 Meter; 2. Vio Albus (München) 351 Punkte (5,11 Meter, 11,44 Meter, 12,5 Sek., 43,41 Meter, 1,54 Meter); 3. Vio Albus (Wuppertal) 333 Punkte (5,16 m, 12,39 Meter, 13,1 Sek., 36,44 Meter, 1,40 Meter); 4. Oberhardt (Hollingen) 328 Punkte (4,34 Meter, 11,38 m, 12,9 Sek., 33,62 Meter, 1,34 Meter); 5. Göttsch (Danzig)

Neuer Triumph deutscher Wagen

Hasse und Stuck von Auto-Union, dann Lang und Kautz von Mercedes-Benz im Auto-Preis von Belgien

Wie'er haben die deutschen Wagen einen großen Automobilsieg im Auslande gefeiert. Zum zweiten Male innerhalb einer Woche ging ein Wagen der Auto-Union in einem international hochwertigen Wettbewerb als Sieger durch das Ziel. Das Ergebnis des Großen Auto-Preises von Belgien bestätigt eindrucksvoll die Überlegenheit der deutschen Rennwagen:

Sieger Rudi Hasse auf Auto-Union 3:01,22 Std. gleich 167,189 km-std. (neuer Rekord)
2. Hans Stuck auf Auto-Union 3:02,04 Stunden gleich 166,502 km-std.
3. Hermann Lang auf Mercedes-Benz 3:04,07 Stunden gleich 164,502 km-std.
4. Christian Kautz auf Mercedes-Benz 3:04,25 Stunden gleich 164,424 km-std.
5. Raymond Sommer auf Alfa-Romeo zwei Runden zurück.

Start der acht Wagen

Der Regen hatte aufgehört. Die Strecke war trocken. Gegen 13 Uhr wurden die Wagen an den Start gelassen. Die Reihenfolge:

1. Reihe:
Stuck (Auto-Union), v. Brauchitsch (Mercedes-Benz), Sommer (Alfa-Romeo).
2. Reihe:
Hasse (Auto-Union), Lang (Mercedes-Benz).
3. Reihe:
Wüller (Auto-Union), Kautz (Mercedes-Benz), Troff (Alfa).

Das Startzeichen

Kampte auf. Stuck hatte sofort die Führung vor Sommer, Hasse, Lang, Wüller und Troff. Manfred von Brauchitsch blieb das Pech treu. Sein Wagen wurde abgehoben, aber der Deutsche hatte sofort Anschluss. Mit 11 Sekunden Vorsprung beendete Stuck die erste Runde in 5:28 Minuten. Lang ging famos an Hasse vorbei. Graf Troff war schon zurückgefallen.

Deutlich hatten die deutschen Wagen sich schon nach der zweiten Runde in Front gelassen. Stuck kam mit neun Sekunden Vorsprung vor Lang an den Tribünen vorbei. Hasse, Wüller, Kautz und von Brauchitsch folgten in fast geschlossenem Reih. Graf Troff musste an der Box halten.

Immer schneller

Manfred von Brauchitsch machte Boden gut. Stuck und Lang steigerten das Tempo. Nach der vierten Runde hatte von Brauchitsch den fünften Platz erreicht, musste aber kurz an die Box, da er verloren. Er ging knapp vor Sommer erneut ins Rennen.

Und immer noch steigerte Stuck das Tempo, wurde von Lang getrieben. Die 7. Runde brachte mit 5:08 Minuten und 173,7 Kilometerstunden einen mit solchem Beifall aufgenommenen neuen Rundenrekord. Aber diese Rekordrunde kostete die Führung. Mit einem verfehlten linken Hinterradlenk fuhr Stuck an der Box vor. Lang und Hasse hatten die beiden ersten Plätze. Erst nach 45 Sekunden ging Stuck hinter Wüller und Kautz, vor von Brauchitsch wieder ins Rennen.

Nach der achten Runde musste von Brauchitsch mit verfehltem Reifen zum Wechsel vorfahren. Eine Runde später erreichte Lang das gleiche Schicksal.

Rudi Hasse führte

57 Sekunden Vorsprung hatte Hasse, fuhr sehr zügig und war auf Schonung seiner Reifen bedacht. Lang ging vor dem an dritter Stelle liegenden Kautz wieder in das Rennen.

Wüller, der regelmäßige Runden gefahren hatte, musste wegen des starken Überlages an der Box halten. Er verlor zwei Sekunden, verlor es dann wieder und gab endgültig auf, da sich der Schaden nicht beheben ließ.

Die genaue Streckenkenntnis, vor allem aber die Erfahrung mit den Reifen, die Hasse bei der 24-Stunden-Fahrt vor einem Jahr in Frankreichs gewonnen hatte, kamen ihm heute zuflute. Programmäßig hielt er nach 15 Minuten (auf halber Strecke) zum Reifenwechsel, nahm neuen Brennstoff und gab den ersten Platz wieder an Hermann Lang ab, der sehr früh fuhr. Kautz, der ebenso mit seinen Reifen famos „ausgekommen“ war, hielt ebenfalls, ging aber vor von Brauchitsch wieder ins Rennen. Sommer musste Reifenwechsel vornehmen.

Jagd auf Lang

An den Bogen herrschte also großer Betrieb. Lang ging mit 20 Sekunden Vorsprung vor Stuck in die 17. Runde, dicht hinter beiden lag Hasse. Mit 5:05 Minuten gleich 175,6 Kilometerstunden erzielte Lang die schnellste Runde des Tages überhaupt. Der Mercedes-Benz-Fahrer hatte sich offenbar damit vertraut gemacht, dass ein zweiter Reifenwechsel erforderlich sein würde und wollte unbedingt genügend Vorsprung schaffen. Es gelang ihm nicht. Sommer wurde zum ersten Male überrundet. Der Durchschnitt des sehr schnellen Rennens lag bei 167,7 Kilometerstunden.

Stuck wechselte die Hinterrad-Reifen, tankte und ging als Dritter hinter Lang und Hasse ins Rennen. 48 Sekunden Vorsprung hatte Lang, von Brauchitsch nahm ebenfalls Reifenwechsel vor. Wüller und näher kam Hasse, Lang konnte seinen Vorsprung nicht halten, obwohl er ein mörderisches Rennen fuhr.

Endgültig Hasse

Nach der 22. Runde kam der entscheidende Wechsel in der Führung. Lang musste erwartungsgemäß die Reifen wechseln. Obwohl an der Box fabelhaft gearbeitet und mit 28 Sekunden ein Rekord aufgestellt wurde, sicherte sich Hasse den entscheidenden Vorsprung. 57 Sekunden lag er vor Lang, dem Stuck unentwegt folgte.

Hasse wusste genau, wie wertvoll dieser Vorsprung für ihn war. Die 24. Runde bewältigte er in 5:10, die 25. in 5:09, dann sogar in 5:07 (174,3 Kilometerstunden).

Er wusste, was er seinen Reifen zutrauen konnte. Lang war etwas schneller, gewann aber kaum Boden. Hasse gab nur Sekundenbruchteile an seine Gegner ab.

Stuck „schlägt“ Lang

Hans Stuck rühte mit einem Generalangriff in der 28. Runde näher an Lang heran, der — aufeinander durch Stoßdämpferbruch — langsamer wurde. Stuck holte in dieser Runde 28 Sekunden auf und lag nur noch fünf Sekunden hinter dem Mercedes-Benz-Fahrer. von Brauchitsch hielt in der 29. Runde wegen Kerosinmangels und hatte schon eine Runde verloren.

loren. Sommer wurde zum zweiten Male überrundet.

Lang musste den zweiten Platz an Stuck abgeben, lag selbst 1:30 Minuten hinter Hasse, der seinen Wagen Runde um Runde mit gleicher Sicherheit steuerte. Nach der 31. Runde gab von Brauchitsch — zum zweiten Male überrundet — auf.

Jubel um Hasse

Die sportbegeisterten Zuschauer feierten Rudi Hasse mit tosendem Beifall. Als er siegreich die Ziellinie überfuhr, wollte der Jubel kein Ende nehmen. Hinter ihm kam Hans Stuck, dann Lang auf Mercedes-Benz vor seinem Stallgefährten Kautz, zwei Runden zurück lag Sommer.

Der belgische König beglückwünschte Hasse, Stuck und Lang. An den deutschen Borden herrschte natürlich Freude und Begeisterung. Wieder hatten deutsche Rennfahrer und deutsche Rennwagen einen internationalen Erfolg davongetragen.

Schwalbe-Solingen

Bericht über den Vierer-Mannschaftsfahren

Der Radfahrer-Verein Schwalbe-Solingen hatte am Sonntag einen schönen Erfolg im Vierer-Mannschaftsfahren, das als Bezirksmeisterschaft in M. Gladbach durchgeführt wurde. Die Mannschaft Mergener, Voigt, Dörmann, Hahn, Werner, hat belegte gegen eine aus gewählte Gegnermannschaft mit einer in Anbetracht der schlechten Witterungsverhältnisse bemerkenswerten Fahrzeit von 2:36,37 den ersten Platz. H. Voigt, Wuppertal erzielte eine Zeit von 2:46,33. Sie wurden damit zweiter und dritter Preisträger. Ein Jugendmannschaftsfahren über 40 Kilometer gewann H. Schwalbe, M. Gladbach.

Sieger Müller

Zweiter Meisterfahrlauf beim Radpost-Verein Endspurt

Trotz schlechtem Wetter ließen sich die Straßenfahrer des RV Endspurt Wuppertal-Gladbach nicht abhalten, den zweiten Lauf ihrer Vereinsmeisterschaft zu fahren.

Die Ergebnisse: Senioren: 1. H. Müller 105 Kilometer, 2:58,31, 2. Deuss 3:04,44, 3. Zimmermann 3:22,02, 4. Weich 3:24,00, 5. Gerhardt 3:27,23. Junioren: 1. Heinz Trost 52 Kilometer, 1:55, 2. Edel, Radl, Jurk, 3. Sandberg, zwei 2a. Jurk, 4. Bakenrad 3a. Jurk, 5. Schmidt 1:36,15, 6. Kiedig 1:39,46, 7. Bernard 1:39,48, 8. Borch, 1:40,20.

Englische Gäste

In Hagen, Schwelm und Wuppertal

Bei einer Tagung des „Ringes zur Förderung der deutsch-englischen Freundschaft“ in Wetter an der Ruhr wurde mitgeteilt, dass wieder einmal englische Gäste demnachst in Westdeutschland zu erwarten sind. Eine Reisegesellschaft von 44 Personen trifft am 7. August in Köln ein, von dort erfolgt am nächsten Tage die Weiterfahrt nach Hagen, wo ein Empfang durch die Stadtverwaltung vorgesehen ist. Anschließend besuchen die Gäste, die aus Howe kommen, weitere westdeutsche Städte, werden während ihres mehrtägigen Aufenthalts auch einige schwimm- und sportliche Wettkämpfe (beispielsweise in Schwelm) bestreiten.

308 Punkte (5,57 Meter, 9,95 Meter, 13,1 Zent., 35,97 m, 1,46 Meter); 6. Bauermeier (München) 301 Punkte (5,32 Meter, 11,72 Meter, 13,4 Zent., 31,59 Meter, 1,46 Meter); 7. Rudmann (Darmstadt) 298 Punkte; 8. Meier (Münster) 296 Punkte; 9. Kautz (Darmstadt) 293 Punkte; 10. Staudt (Münster) 290 Punkte (5,11 Meter, 9,76 m, 14,0 Zent., 31,99 Meter, 1,49 Meter).

Junioren-Meisterchaften: Angelhofen: 1. Böngen (Krefeld) 13,33 Meter; 2. Rinderbusch (Aix) 12,95 Meter; 3. Wad (Berlin) 12,90 Meter. Weibung: 1. Rinderbusch (Breslau) 6,66 Meter; 2. Gurtius (Münster) 6,59; 3. Rapp (Stuttgart) 6,46 Meter. 3000 Meter: 1. Rinderbusch (Münster) 8:44,8; 2. Gurtius (Münster) 8:49; 3. Adams (Darmstadt) 9:11 Min. 200 Meter: 1. Gurtius (Münster) 2:59; 2. Gurtius (Münster) 2:59; 3. Gurtius (Münster) 2:59. 100 Meter: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 50 Meter: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 25 Meter: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 12,5 Meter: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 6,25 Meter: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 3,125 Meter: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,5625 Meter: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 781,25 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 390,625 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 195,3125 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 97,65625 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 48,828125 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 24,4140625 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 12,20703125 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 6,103515625 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 3,0517578125 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,52587890625 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 762,939453125 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 381,4697265625 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 190,73486328125 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 95,367431640625 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 47,6837158203125 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 23,84185791015625 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 11,920928955078125 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 5,9604644775390625 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 2,98023223876953125 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,490116119384765625 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 745,0580580580581 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 372,5290290290291 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 186,2645145145146 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 93,1322572572573 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 46,5661286286287 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 23,2830643143143 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 11,6415321571429 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 5,8207660785714 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 2,9103830392857 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,4551915196429 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 727,5957647058824 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 363,7978823529412 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 181,8989411764706 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 90,9494705882353 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 45,4747352941176 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 22,7373676470588 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 11,3686838235294 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 5,6843419117647 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 2,8421709558824 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,4210854779412 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 710,5427380952381 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 355,271369047619 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 177,6356845238095 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 88,8178422619048 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 44,4089211309524 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 22,2044605654762 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 11,1022302827381 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 5,551115141369 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 2,7755575706845 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,3877787853423 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 693,8893921717747 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 346,9446960858874 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 173,4723480429437 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 86,7361740214719 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 43,3680870107359 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 21,6840435053679 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 10,842021752684 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 5,421010876342 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 2,710505438171 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,3552527190855 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 677,6263595238095 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 338,8131797619048 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 169,4065898809524 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 84,7032949404762 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 42,3516474702381 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 21,175823735119 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 10,5879118675595 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 5,2939559337798 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 2,6469779668899 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,3234889834449 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 661,7444917557257 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 330,8722458778629 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 165,4361229389314 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 82,7180614694658 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 41,3590307347329 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 20,6795153673664 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 10,3397576836832 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 5,1698788418416 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 2,5849394209208 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,2924697104604 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 646,234859375 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 323,1174296875 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 161,55871484375 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 80,779357421875 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 40,3896787109375 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 20,1948393554688 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 10,0974196777344 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 5,0487098388672 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 2,5243549194336 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,2621774597168 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 631,08872796875 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 315,544363984375 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 157,7721819921875 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 78,8860909960938 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 39,4430454980469 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 19,7215227490234 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 9,8607613745117 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 4,9303806872559 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 2,4651903436279 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,2325951718139 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 616,2975859375 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 308,14879296875 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 154,074396484375 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 77,0371982421875 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 38,5185991210938 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 19,2592995605469 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 9,6296497802734 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 4,8148248901367 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 2,4074124450684 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 1,2037062225342 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 601,8531171875 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 300,92655859375 Zent.: 1. Gurtius (Münster) 1:10; 2. Gurtius (Münster) 1:10; 3. Gurtius (Münster) 1:10. 150,4632

